038
S338.10
K64

B 969,520

Jahresbericht

des

k. k. Gymnasiums

in

ZNAIM

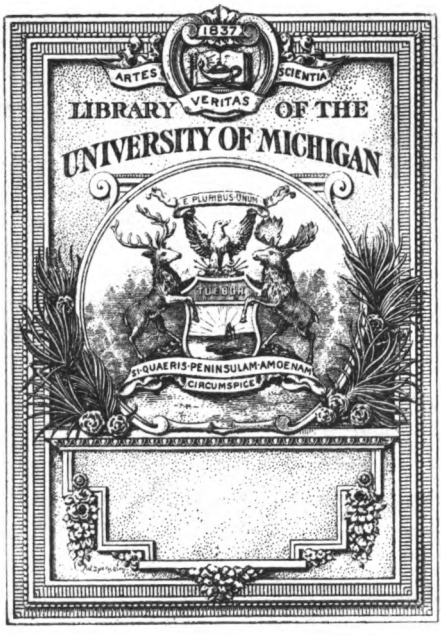
für das Schuljahr 1911/1912.

INHALT:

1. Zu A. W. Schlegels „Ion". Von Professor Dr. Hugo von Kleinmayr.
2. Schulnachrichten. Vom Regierungsrat Julius Wisnar, Direktor.

Znaim, 1912.

Druck der k. k. priv. Buchdruckerei von M. F. Lenk in Znaim.
Verlag der Anstalt.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

838
S338iO
K64

185

Jahresbericht

des

k. k. Gymnasiums

in

ZNAIM

für das Schuljahr 1911/1912.

INHALT:

1. Zu A. W. Schlegels „Ion". Von Professor Dr. Hugo von Kleinmayr.
2. Schulnachrichten. Vom Regierungsrat Julius Wisnar, Direktor.

Znaim, 1912.

Druck der k. k. priv. Buchdruckerei von M. F. Lenk in Znaim.
Verlag der Anstalt.

Zu A. W. Schlegels „Ion".

Von Prof. Dr. Hugo von Kleinmayr.

Haym[1]) sieht die erste Nachricht, welche Schlegel seinen Freunden vom Werden des „Ion" gab, in dem Briefe[2]) vom 16. Oktober 1801. Doch gerade Tieck gesteht der Dichter in einem Schreiben[3]), das Holtei zwischen den 13. Juni und 10. Juli 1801 setzt: „. . . . . ich habe alle Hände voll von lieberen Arbeiten als den kritischen. Das bleiben doch immer nur Arbeiten, man muß Werke ausführen." Freilich sind diese Ausdrücke allgemein gehalten; vergleicht man aber, was Karoline am 18. Mai und 22. Juni 1801 an Wilhelm schrieb, so wird sich ein Bezug der oben erwähnten Worte auf den „Ion" nicht leugnen lassen: „Am meisten freue ich mich auf dein Werk und kann es nicht im voraus errathen."[4]) Am 29. Juni ist Karoline „vergnügt" zu wissen, daß 500 Verse eines Aktes fertig sind. Lebhaft freut sie die Aussicht auf das „Schauspiel", welches „kein übersetztes" ist.[5]) Tieck erhielt also keine so genaue Aufklärung wie Karoline. Noch am 10. Oktober 1801 spricht Schlegel ihm gegenüber nur von einer „letzthin erwähnten Arbeit", was allein auf jenen Brief vom Sommer bezogen werden kann, da in den zwischen beiden Andeutungen gewechselten Zeilen von einer größeren produktiven Betätigung Wilhelms nicht die Rede ist. Karoline glaubt sogar, daß Wilhelm wenn er sein eigenes Stück aufgeführt gesehen habe, sich „aus dem Sh. Übersetzen nichts mehr machen" werde.[6]) Schleiermachern erzählt er von Spaziergängen mit Friedrich, von Gesprächen, in denen „vorzüglich die dramatische Kunst" Thema sei. Er erkundigt sich nach den poetischen Übersetzungen und Studien des Theologen, insbesonders nach Sophokles und Trimetern und schließt: „Nehmen Sie sich in Acht, damit ich Ihnen nicht zuvorkomme. Besonders von Trimetern wird gewaltig viel die Rede sein." Dieser Brief ist vom 7. September 1801 datiert.[7]) Die Worte Wilhelms an Tieck vom 2. November 1801: „Was ich nunmehr fertig gemacht, verspare ich auf unser nächstes Wiedersehen" beweisen durch ihren deutlichen Zusammenhang mit dem Briefe vom 10. Oktober, daß

[1]) Die rom. Schule, p. 706. — [2]) Holtei: Briefe an Ludw. Tieck, III. 270. — [3]) ibidem: III. 256. (Schon Ende 1800 zu datieren?) — [4]) Waitz: Caroline II. 116. — [5]) ibidem: II. 118. — [6]) Ibidem II. 125. — [7]) Dilthey: Aus Schleiermachers Leben III. 290 f (1800 ist offenbar Druckfehler). Vgl. auch J. Fränkel Meisterbriefe I. 230.

258077

die Ion-Tragödie vor jenem Tage vollendet war.[1]) — Ungefähr innerhalb eines Monates vom Tage der Vollendung muß Schlegel mit der Theaterdirektion von Weimar bezüglich der Aufführung in Verbindung getreten sein. Bis zum 3. Dezember 1801 war die Angelegenheit noch in Schwebe. Denn in einem Briefe[2]) dieses Datums berichtet Karoline an Wilhelm, Schelling habe Goethe gebeten, wegen des „Ion" etwas Bestimmtes verlauten zu lassen. Die Bitte Schellings sollte bald erfüllt werden. Goethe hofft am 5. Dezember, daß es „mit unserer Tragödie recht gut gehen" werde. Er schickt auch die Austeilung der Rollen und verspricht eine „vollständige Depesche" nach Berlin[3]) bis Montag, längstens Donnerstag.[4]) Davon erfährt natürlich Karoline und berichtet Schlegeln am 8. Dezember. Sie ist zufrieden, daß Vohs den Xuthus spiele, weil so der Rolle „etwas von dem guten Vorurteil für die ersten Liebhaber anhafte", tadelt, daß Mad. Teller die Rolle der Pythia erhalten habe; daran sei gewiß die Zeichnung von Tieck schuld: „. weil sie so steinalt aussieht, haben sie sie der Malcolmi nicht zugetraut." Für Apoll könne nur Haydn in Betracht kommen: er allein habe die Beine dazu und das Übrige keiner.[5]) Nach ihrem Schreiben vom 20. Dezember hoffte man in Weimar die Première für den zweiten Feiertag, spätestens acht Tage darauf. Der Klatsch habe sich schon des neuesten Theaterereignisses bemächtigt. Friedrich war „Mad. Veit" gegenüber betreffs des Verfassers zu wenig verschwiegen gewesen. Monsieur Ast, der mit ihr „alle Tage" spazieren ging, war des Geheimnisses teilhaftig geworden und plauderte es aus. Man sprach an „Meders öffentlichem Tische" von Schlegels Autorschaft. Karl Schelling verriet den Verrat an Karoline und diese erörtert sofort die etwaigen Konsequenzen.[6]) Die Angelegenheit war für den Kreis der Romantiker wichtig genug. Schon zu Anfang dieses Briefes erwähnt sie, daß der „Ion" in der Handschrift nach Berlin gelangt sei. Iffland, damals artistischer Leiter des Berliner Theaters, war mit Kotzebue befreundet. Dieser trieb sich, als der Klatsch über den Verfasser des „Ion" durch Jena ging, daselbst umher, so daß kaum anzunehmen ist, daß ihm die Sachlage verborgen blieb. Karoline glaubt bei dem wenig freundlichen Verhältnisse, welches zwischen Schlegel und Kotzebue bestand und „zumal da Iffland und Kotze[bue] jetzt zusammenkämen", für die Annahme des „Ion" in Berlin fürchten zu müssen. Der Nachtrag zu diesem Briefe, um einen Tag später abgefaßt, besagt, daß Kotzebue, der Mittwoch noch Wilh. Humboldt als Autor vermutete, Sonnabend (19. Dezember 1801) bereits den wahren Verfasser kannte. Karoline verfolgte also den Klatsch sehr aufmerksam, wieder verlegt sie den Nachdruck auf die Folgen

---

[1]) Holtei: a. a. O. III. 273. — [2]) Waitz: a. a. O. II. 147. — [3]) Wilhelm war im November 1801 von Jena nach Berlin gesiedelt. — [4]) Plitt: Aus Schellings Leben. I. 350. Die Austeilung der Rollen wie folgt:

Ion	Dem. Jagemann	Creusa	Mad. Vohs	Phorbas	Graff
Xuthus	Vohs	Pythia	Mad. Teller	Apoll	noch in suspenso

[5]) Waitz: a. a. O. II. 148. — [6]) Ibidem II. 154 f.

dieser „Unart" für Berlin und rät Wilhelm, sich in einen persönlichen Rapport mit Iffland zu setzen. Dieser müsse alle Stücke Schlegels annehmen.[1]) Ja sie hielte es für eine „Dreistigkeit" von Seiten Ifflands, den „Ion" abzulehnen.[2]) Goethe scheint über den Verlauf der erwähnten Indiskretion länger im Unklaren gewesen zu sein. Er kündigt am 30. Dezember 1801 Schelling für den nächsten Sonnabend (2. Januar 1802) die Aufführung des „Ion" an, den man bis jetzt nicht weniger als vier Verfassern zuschreibe.[3]) Mit Anerkennung erwähnt Karoline, Goethe habe sich alle Mühe gegeben, sei bei allen, selbst bei Leseproben gewesen.[4]) Die Première in Weimar fand am angesagten Tage bei aufgehobenem Abonnement statt.[5]) Berlin folgte am 15. Mai 1802, am folgenden Tage wurde das Stück wiederholt.[6])

Die Aufführung des „Ion" zu Weimar war den eifrigen Bemühungen Goethes entsprechend. Karoline schreibt an Frau Bernhardi am 4. Januar 1802: ‚Nehmen Sie nun, daß durch das ganze Stück hin kein Gedächtnismangel, kein unrichtiges Sprechen der Sylbenmaße, selbst bey den schwersten Stellen nicht, den Eindruck störte, nirgends ein Gehen oder Kommen verunglückte, und selbst die verborgenen Feinheiten in der Darstellung ihre Wirkung thaten, so können Sie ermessen, wie ich mich gefreut habe."[7]) Schlegel hatte selbst „Bemerkungen über die Dekoration zum „Ion" und ihren Gebrauch" verfaßt.[8]) Das Manuskript füllt vier Quartblätter. Die Länge des Aufsatzes, die Berechnungen, die bis ins Detail reichen, zeugen, wie großen Wert der Verfasser auf die Dekoration legte, wie viel an äußerer Unterstützung der „Ion" zur Wirksamkeit brauchte. Daß vom Dichter bezüglich der Dekoration Forderungen an die Theaterleitung eingesandt wurden, läßt noch der oben erwähnte Brief Karolinens deutlich erkennen: „Des prächtige Gesäul fehlte allerdings." Wilhelm verlangt in den Bemerkungen als „Hauptobjekt" einen „Tempel", einen dorischen Peripteros, sechssäulig, „die ganze Ordnung von Pari-

---

[1]) Waitz: a. a. O. II. 157 f. — [2]) Waitz: ebenda II. 159. — [3]) Plitt: a. a. O. I. 352 [4]) Vgl. die Worte, die dem Hofkammerrat Kirmes in den Mund gelegt werden. Vgl ferner Waitz: a. a. O II. 174, Böttiger: Kleine Schriften, ed. Sillig I. 343, 345, Riemer Mitteilungen über Goethe I. 336, Zeitung für die elegante Welt Nr. 7 und Nr. 41. — [5]) Waitz: a. a. O. II. 171. — [6]) Waitz: a. a. O. II. 217 A. W. Schlegel an Karoline. Berlin, Mai. Waitz: II. 221 Karoline an Julie Gotter (Jena, 15. Juni 1802): „Ich soupierte bey ihr (Mad. Unzelmann) nach dem „Ion". Walzel: Friedr. Schlegels Briefe an seinen Bruder, p. 491. Brief vom 1. März 1802, Anmerk. 2. Zeitung für die elegante Welt Kritik über die Berliner Aufführung von Genelli in Nr. 80—83 vom 8., 10. und 13. Juli 1802. — [7]) An Frau Bernhardi ist eine Einlage im Brief Karolinens an Wilhelm vom 4. Januar 1802 gerichtet: Nach der Vorstellung des „Ion" fand sie von Wilhelm einen „unleidlichen, ungerechten Brief" und versagte dem „unartigen" Schlegel einen direkten Bericht. Waitz: a. a. O. II. 162, ff. — [8]) Die Bemerkungen sind aus Ludwig v. Urlichs Nachlasse von B. Seuffert in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte VI. 619 ff. veröffentlicht. Urlich hatte im Würzburger Kreise, dem historisch-philologischen Verein, anknüpfend an die Bemerkungen Schlegels über seine persönlichen Beziehungen zu Schlegel gesprochen. Die Notizen zu diesem Vortrage sind nicht erhalten. (Vgl. Goethe-Jahrb. XII. 274).

schem Marmor." Der Kopfast des Lorbeerbaumes sollte nicht „auf ein plattes Coulissenstück gemahlt, sondern im Stamme völlig rund und mit wirklichen Ästen und Blättern gemacht werden, weil er bey Apolls Erscheinung erbeben und sein Laub dabey rauschen" sollte. Karoline beklagt, daß der Baum sein „heiliges Laub nicht beweget" habe; das sei zu schwer gefallen.[1]) Doch sind nach ihrem Berichte die Kränze, mit denen Ion I. 1 beschäftigt ist, „von inwendig am Tempel in der angegebenen Gestalt hinaufgezogen" worden. Das deckt sich mit Schlegels Forderung: „Es müssen auf der Rückseite der Säulen Schnüre soweit herabhängen, daß Ion seine Guirlanden bequem daran befestigen kann, ... und dann müssen sie von selbst in die Höhe gehen." Auch die Erscheinung Apolls am Schlusse entsprach dem Wunsche Schlegels: Der Gott wurde aus einer vor den Tempel gesenkten Wolke sichtbar, „ohne daß man ihn hintreten sehen konnte." Wilhelm hatte verlangt, daß diese Prozedur „mit möglichster Schnelligkeit" ausgeführt werde und „der Gott in seiner Lichtglorie auf der Schwelle" stehe. Vergleicht man noch die Tatsache, daß Goethe die Jagemann (Ion) angewiesen hatte, sich schon zu Anfang des Stückes so zu stellen „wie Apollo zuletzt", mit den Worten Schlegels „Ion ..... zeigt sich einen Augenblick in derselben Stellung, in welcher am Ende Apollo erscheint," so wird man mit Seuffert annehmen müssen, daß Goethe die Bemerkungen Wilhelms genau gekannt, nach Tunlichkeit auch berücksichtigt hat.[2]) Nur der Grundriß des Tempels, den Schlegel in einen Bühnenplan eingezeichnet und Goethen geschickt hatte, wurde nicht verwertet. Karoline sendet „ein Gekrizel, wie der Tempel gestaltet war,"[3]) am 11. Januar erzählt sie, daß der Tempel „nach einer alten Gemme dargestellt worden" sei, aber „... zu klein, ... fiel er zu sehr in das englische Garten-Costüm."[4]) Mit dieser Dekoration war Goethe, der für später Wiederholungen des „Ion" plante,[5]) selbst nicht zufrieden. Er erbittet sich am 8. Mai von Schlegel „eine leichte Skizze von Genelli's Dekoration und gesteht, daß der Tempel der Weimarer Aufführung die schwächste Seite" der Darstellung war.[6]) Die für die Pfingsttage 1802 geplanten Wiederholungen fanden indeß nicht statt[7]) und es ist nicht festzustellen, ob Goethe Genellis[8]) Entwürfe erhalten hat. Welche Vorbilder für die Aufführungen in Lauchstädt und Rudolstadt (Juli, August 1802, 1803)[9]) maßgebend waren, ist mir nicht bekannt. Betreffs der Frankfurter Aufführung schrieb Karoline nur, daß die Änderung im Manuskript für diese Theater „mit den kleinen Bleystiftzügen" verbleibe und vermutlich die kleine Mlle. Bulla, die noch nicht in das Fach der Maitressen einverleibt sei, dort

---

[1]) Waitz, II 166. — [2]) Vgl. auch Böttiger: Literar. Zustände I. 94 oder Kleine Schriften I. 343 f. — [3]) Waitz II. 166. — [4]) ebenda II. 174. — [5]) Vgl. Waitz II. 170. — [6]) Goethes Werke, Weimar IV/16 p. 74. — [7]) Karoline hofft noch Ende Mai auf die Reprise nach „Alarcos". Waitz, II. 219. — [8]) Joh. Christ. Genelli entwarf die Zeichnungen für die Berliner Première. Er war mit der Ausführung nicht zufrieden (Zeitg. f. d. eleg. Welt Nr. 83). — [9]) Litzmann: Theatergeschichtliche Forschung. I. 138.

den „Ion" machen werde."[1]) Auf Verlangen Schlegels schickte Riemer die Zeichnungen am 2. Mai 1808 an Fromman mit dem Bemerken, daß „ein paar unbedeutende architektonische Zierraten", deren Goethe sich wohl erinnere, sie aber nicht finden könne, zurückbleiben müßten. Schlegel sei „wohl hauptsächlich an diesem Prospekt des Tempels gelegen." Da die Beilage verloren ist, ist nicht klar, ob Schlegels oder Genellis Entwurf hier gemeint ist.[2]) Die Kostüme der Personen wurden nach Zeichnungen von Friedrich Tieck, dem Bruder Ludwig Tiecks, beschafft. Karoline schrieb ja seiner Zeichnung zu, daß Mad. Teller die Rolle der Pythia bekam.[3]) Sie teilt auch mit, daß das „nächste Heft des Modejournals" die Zeichnungen bringen werde.[4])

Das Manuskript, welches sich zuerst in Goethes Händen befand, bekam Karoline um vieles später. Die „Bemerkungen" scheint sie früher erhalten zu haben; sie bestätigt am 10. Dezember 1801 den Empfang der „Beschreibung".[5]) Unsicher ist mir, ob Julchen Gotter eine Abschrift des „Ion" für das Berliner Theater geliefert hat. Am 20. Dezember 1801 meldet sie allerdings Schlegeln, daß das Stück in der Handschrift nach Berlin gelangt sei; aber nach ihrer Mitteilung vom 11. Januar 1802 hat Goethes Diener Geist das Drama „für Berlin abgeschrieben und die Rollen ausgeschrieben."[6]) Schelling hatte ihr dies berichtet, der nach der ersten Aufführung in Goethes Hause schlief. Die Äußerung Karolinens, daß der „Ion" in Julchens Handschrift nach Berlin gekommen sei, ist offenbar nur eine Vermutung der Schreiberin. Das Frankfurter Theater fragte am 14. Februar 1802 bei Goethe an, ob eine Abschrift des Stückes zu erlangen sei und zu welchem Preise.[7]) Darüber beriet Karoline mit Goethe: es wurde an das Frankfurter Theater die Forderung von 30 Dukaten gestellt. Zum Abschreiben hatte Goethe für einen baumstarken Unteroffizier gesorgt, den Schelling überwachen mußte.[8]) Die Veränderungen im Text, welche mit der Weimarer Aufführung von Goethe vollzogen wurden, nahm man in die neue Abschrift hinüber.[9]) Schon in der Einlage an Frau Bernhardi vom 4. Januar hatte Karoline eine Änderung erwähnt. Die ursprünglichen Worte Apolls:

„Ob meiner offenbaren Vergenossenschaft"

wurden bei der Aufführung zu:

---

[1]) Waitz, II. 201, vgl. auch p. 200. — [2]) Heitmüller: Aus dem Goethehause p. 135 [3]) Waitz, II. 148, 186. — [4]) Waitz, II. 210. — [5]) Waitz, II. 148. — [6]) ebenda II. 153, 174 f. — [7]) ebenda II. 196 (15. Februar 1802 an Schlegel). — [8]) ebenda II. 200. — [9]) Karoline teilt mit: . . . . . zwischen Ion und Kreusa: „Du weißt wohl, Scham bedängt die Frauen oft" ist Scham in etwas von Schickung verwandelt worden . . . . Im letzten Akte, 1. Szene sei:

Ion: Doch hört' ich, euer Bette blieb unfruchtbar. Xuthus: Das ihre. —

geändert in „ungefähr":

Ion: Daß ihr bisher noch ohne Kinder bliebet. Xuthus: Kreusa. —

Karoline zitiert falsch; die Stelle findet sich in II. 2. — Die zweite Veränderung ist in der Gesamtausgabe beibehalten, die erste nicht.

„Ob meiner offenbarten Neigung zu der Braut.“[1])

Karoline empfiehlt diese sämtlichen Modifikationen auch für Berlin. Für Frankfurt wurden sie beibehalten.[2]) Im selben Briefe schreibt sie, daß sie den „Ion“ habe holen lassen (Januar 1802) und die Änderungen besonders aufgezeichnet hätte, um sie recht bestimmt angeben zu können. Vor dem 14. März war die Abschrift für Frankfurt fertig, da Karoline am selben Tage behauptet, soeben den ganzen „Ion“ durchgelesen und revidiert zu haben. Der Unteroffizier habe eine köstliche Hand[3]) Für Lauchstädt wird Goethes Manuskript verwendet worden sein. Eine Handschrift muß Tieck erhalten haben, da Wilhelm ihn am 24. Dezember 1801 auffordert, sie nach Dresden mitzunehmen und seiner Schwester zu geben.[4]) Da nach und nach mehrere Handschriften vom „Ion“ entstanden sind, läßt sich ihr Schicksal kaum mehr verfolgen. Gedruckt wurde „Ion“ 1803 in Hamburg bei Perthes.[5])

Mit dem „Komödienzettel“ als Beilage an Schlegel sandte also Karoline einen umfassenden Bericht über die Erstaufführung an Frau Bernhardi[6]): Goethes „unsägliche, treue Mühe“ wird besonders gelobt. Auch die Jagemann wird gerühmt. „Kleine Nachlässigkeiten“ in ihrem Spiele hätten sich sogar vorteilhaft gemacht. Als wahren „Gottesjüngling“ habe sie sich am Schlusse gezeigt, als sie Apollo, ihrem Erzeuger, gegenüberstand. Allzu holdselige Freundlichkeit und einige kindische Töne wirft Karoline der Darstellerin der Kreusa (Mad. Vohs) vor. Xuthus (Vohs) sei besser gespielt worden, als ihn sich selbst der Verfasser gedacht, der ihm nur Pracht und Königlichkeit zugeteilt habe. Also empfand auch Karoline die verzweifelte Stellung des Xuthus, der sich mit der „Mitgenossenschaft“ Apollos abzufinden hat. Daß der Phorbas Graffs allerbeste Rolle sei, habe schon Goethe gesagt. Mit Mad. Teller als Pythia „hätte man sich versöhnen können.“ Haydn (der also doch den Apollo erhielt) habe nichts verdorben. Am wenigsten sei der Anfang des dritten Aufzuges gelungen: „Kreusa stürzte ohne alle Großheit herein und Ion war nicht leidenschaftlich genug.“ Leidenschaftlichkeit mag der Jagemann auch schwer geworden sein, da sie in diesem Augenblicke achtfüßige Trochäen mit Cäsar nach dem vierten Fuße vorzutragen hatte.[7]) Besonders wirkte der erste Monolog Ions; das schön ausgestattete Milieu, die dekorative Morgenstimmung werden nicht wenig dazu beigetragen haben. Der zweite Monolog (II. 1) wurde durch Töne auf dem „Fortepiano“ unterstützt. Auch der Monolog Kreusas und die Erzählung des Xuthus, das Mahl betreffend, schlugen ein; beide Abschnitte geben

---

[1]) In der Gesamtausgabe lautet der Text „Ob meiner offenbarten Mitgenossenschaft.“ In der Abschrift, die nach Berlin gekommen, steht diese dritte Änderung nicht. Waitz, II. 169. — [2]) Waitz, II. 201. — [3]) ebenda, II. 204. — [4]) Holtei: Briefe an Ludw. Tieck, III. 279. — [5]) Auf der Titelvignette steht mitgestochen: Tieck inv. Fr. Bolt sc. 1803. Sie zeigt einen schwebenden Genius mit einer Leier. — [6]) S. oben. — [7]) Minor gesteht dem „größeren trochaischen Tetrameter“ wenig Leidenschaftlichkeit zu. (Metrik 1893, p. 224).

lebhafte Handlung wieder. Der Auftritt Apollos wirkte nicht nur durch szenischen Glanz, gewiß auch durch den autoritativen Inhalt. Anwesend waren: Familie Bertuch, „samt dem alten und jungen Schütz", „der Hohepriester[1]) nebst Frau und Tochter", Loder, Frommans und Hufelands, Schiller und Goethe, Böttiger, Meier (Mephistopheles), Kotzebue, der Herzog. Düntzer behauptet,[2]) daß der Herzog und die Herzogin wegen des Todes des Erbprinzen von Baden der Vorstellung nicht beiwohnten. Dem widerspricht Karolinens Bericht, der Herzog habe „alle Standpunkte genommen," um sie (Jagemann) anzusehen. Einmal habe er sich „auf dem Balkon so nahe gestellt, daß es sie sogar einen Moment zerstreut machte.[3]) Unterstützt wird diese Darstellung durch einen Bericht, der im Originale allerdings nicht bekannt ist, den aber Schlegel vor dem Karolinens erhielt. Darauf und auf das Benehmen des Herzogs nimmt Karoline am 18. Januar Bezug: „ . . . . wie hätte diese Person so früh erfahren können, der Herzog habe gestirt und was Schiller gesagt . . ."[4]) Sie hofft in Erfahrung zu bringen, wer diese „Person" ist. Ihre Vermutung geht auf Kotzebue, am 15. Februar aber nennt sie die „Person" eine „Hexe"[5]). Am Schlusse der Premiere trat noch Haydn vor und kündigte unter Applaus den „Ion" „gleich wieder auf das Nächstemal" an. Goethe wollte die Schauspieler ein paarmal noch ungestört spielen lassen, dann aber das Stück von neuem vornehmen und die Vorstellung ausbilden.[6]) Am 15. Februar muß sich Karoline mit der zweiten Einstudierung auf Ostern vertrösten; Goethe wolle dann „wieder von neuem alles dafür thun."[7]) Der Bericht Karolinens erwähnt schließlich noch Theaterklatsch über Becker, der sich die Rolle des Xuthus gewünscht hatte, die jedoch Vohs erhielt, und über Mad. Teller, die mit ihrem Kostüme sehr unzufrieden gewesen sei; endlich noch ein Urteil von Gries, die Jagemann habe „zu kalt" gespielt.

Mit Schellings Brief an A. W. Schlegel vom 11. Januar 1802[8]) beginnt die Reihe der Berichte, die sich mehr mit dem „Ion" selbst als mit der Aufführung befassen. Schelling, der nach Karoline[9]) froh wie ein Kind ob des Bühnenerfolges gewesen sein soll, findet im Stücke eine „innere Vortrefflichkeit" und deutet damit auf die Vertiefung der Motive hin. Er lobt deren glückliche Verbindung mit dem äußeren Effekt und glaubt, „daß das Antike in diesem Theil aufhören könne es zu sein, und unser werden." Belege gibt er allerdings nicht. Stofflich ist durch den „Ion" gewiß Einiges für die moderne Bühne gerettet. Goethe und die Darstellung sind auch hier gelobt. — Bevor Goethe den „Ion" auf die Bühne brachte, legte er ihn dem Herzog vor, ohne den Verfasser zu nennen. Karl August findet das Sujet nur weniger Abwechslung in der Bearbeitung fähig, wodurch mancherlei Überflüssiges, Gedehntes, Lang-

---

[1]) Herder. — [2]) Düntzer: Goethe und Karl August. 2. Aufl. p. 506. — [3]) Waitz: a. a. O. II. 171. — [4]) ibidem: II. 181. — [5]) ibidem II. 195. — [6]) ibidem II. 170, 171. — [7]) Die Aufführungen zu Ostern, später für Pfingsten geplant, unterblieben. Vgl. oben. Waitz: a. a. O. II. 195 f. — [8]) Plitt: Aus Schellings Lebens I. 353 f. — [9]) Waitz II. 170.

weiliges in das Stück und in die Rede käme. Er entdeckt häufige Lückenbüßer, nennt das Opus im Ganzen „etwas sehr laulich". Aber auch der Sprachkünstler und Metriker Schlegel muß sich hier manch tadelndes Wort sagen lassen: Die Sprache sei hart, der Verfasser habe nicht die Begabung, Jamben mit Eleganz aus seiner Feder fließen zu lassen, ja dieses Versmaß arte so in „höckrichte, so zu sagen pedantische Prosa" aus. Er tadelt die Stoffwahl und erkennt nur ein Verdienst an, einen antiken Stoff der modernen Bühne gewonnen zu haben.[1])

„Herzogin Amalie lobt das Stück gegen meine Frau unmäßig," meldet Knebel Herdern. Und setzt mit beachtenswertem Feingefühl hinzu, daß Schlegel das Thema so behandelt habe, wie Herder es nicht gewünscht hätte.[2]) Schiller war offenbar vorsichtig im Urteil, zurückhaltend im Weimarer Kreise. Am 18. Januar hofft Karoline noch Schillers „genaues Urteil" zu erfahren. Sie weiß nur, was ihr der Klatsch zuträgt: er habe das Stück vor der Aufführung nicht gelesen, „um den Eindruck ganz frisch und rein zu haben"; er wäre im 2. Akte bei „Meyer dem Prof." gewesen, „wo es ihm sehr gefallen hätte"; er sei zufrieden.[3]) Karoline, der am Urteile Schillers viel zu liegen schien, wäre sehr enttäuscht gewesen, wenn sie den Brief des Dichters an Körner zu Gesicht bekommen hätte. Der Kritikus ließ sich übrigens Zeit, am 5. Juli erst schreibt er über den „Ion", der für ihn offenbar kein besonderes Ereignis war, und da erst über Aufforderung Körners, der mit richtigem Vorurteil meint: „Er („Ion") wird anders sein, aber nicht besser[4]) — nicht roh und trokken, aber kalt und matt." Und Schiller[5]) findet den „Ion" nur deshalb genießbarer als Alarkos, „weil er auf das Stück des Euripides gebaut ist"; die Schlegel'sche Natur schimmere sehr zum Nachteile durch. Findet er im modernen Stücke manches „Geistreiche und schön Gesagte", so ist das sicherlich kein Lob für den Dichter Schlegel. Gewiß hat Ion an Interesse verloren, da er weniger an der Handlung beteiligt ist als bei Euripides; auch für Kreusa trifft Schillers Urteil zu, sie habe gewonnen; die weibliche Gestalt wurde von Schlegel psychologisch vertieft, selbst einem Euripides gegenüber. Körner lobt nach der Drucklegung Sprache und Versifikation, aber das Ganze ist ihm „Oberfläche eines griechischen Stoffes in einer eleganten Form." Tiefe, Innigkeit und Mark vermißt er mit Recht. Knebel half sich mit einem witzlosen Epigramm:[6])

Euripides aus dem Grabe.
Lange Jahrhunderte schlief ich schon hier und
glaubte mich sicher;
Nun der Sch** mir kommt, Schande zu gießen
auf mich!

---

[1]) Düntzer: Goethe und Karl August, 2. Aufl. p. 503 f. — [2]) Varnhagen und Th. Mundt: K. A. v. Knebels literarischer Nachlaß und Briefwechsel II. p. 359. — [3]) Waitz, II 172, 175, 181 f. — [4]) Als der Alarkos. — [5]) Goedeke: Schillers Briefwechsel mit Körner. 2. Aufl. II. Teil, p, 441, 415, IV. 288, 327. — [6]) Düntzer: Knebels Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette, p. 145, Ilmenau, 10. Februar 1802.

Karoline lauschte bei der Premiére auf Herders Gespräch mit Hufeland über griechische Schauspiele und bemerkt instinktiv: „Ich hörte den Inhalt nicht wörtlich, aber es war offenbar auf lauter Herabsetzung angesehen.“[1]) Herders Frau scheine Ende des vierten Aktes recht zufrieden gewesen zu sein. Wenn Karoline in der Premièren-Aufregung nicht falsch gehört hat, so hat sich deren Urteil bis zum 6. Januar merkwürdig geändert: „Ein schamloseres, frecheres, sittenverderbenderes Stück ist noch nicht gegeben .... Ach, Freund, wohin ist Goethe gesunken!“[2]) Die Schamlosigkeit muß Euripides verantworten, nicht Schlegel; das hätte Frau Herder bedenken sollen. In der „Adrastea“ beabsichtigte Herder auch eine Kritik des neuen „Ion“ zu geben; allein Goethes scharfes Einschreiten gegen Böttiger bewog ihn, die Blätter für sich zu behalten: „.... mein Mann will mit Goethe nichts zu thun bekommen“ schreibt Karoline Herder an Knebel.[3]) Auch Wieland gegenüber, der zur Mäßigung geraten hatte, ist sie voll Eifer; ähnlich schreibt sie an Gleim[4]) und rechtfertigt im Namen der Moral die Kritik ihres Mannes und die eigene. Vater Gleim antwortet köstlich beruhigend: „Heil, Segen und Gesundheit dem Priester der Adrastea. Der gemeldete Schlegel'sche Unfug mache ja doch dem heiligen Manne nicht einen unangenehmen Augenblick.“[5]) Auch Knebel billigt Herders Urteil: „.... gegen Unverschämtheit läßt sich nicht derb genug reden.“[6]) Die Blätter der „Adrastea“, die Herder aus Scheu vor Goethe zurücknahm, sind in der Nachlese erhalten. Er ist vor allem darüber entrüstet, daß bei Schlegel Apollo selbst auftritt und seine Vaterschaft vertritt; Euripides bemüht Athene. Der griechische Dichter habe einen „alten Flecken der Geschichte“ verwischen wollen, der moderne gebe eine Beschimpfung der Familie, einen Tempelbetrug statt einer patriotischen Fabel. Herder nennt Kreusa eine Giftmischerin, er tadelt, daß Ion seine Mutter mit dem Beile treffen will, die Leidenschaften sind ihm zu erregt, sie „müssen harmonisch zugeordnet sein, dem Mittelmaße.“ Hier würden Leidenschaften nicht geläutert, sondern empört oder gar verunreinigt. Diese letzten Worte scheinen mit Hinsicht auf Goethes „Iphigenie“ geschrieben zu sein; sonst ist die Kritik subjektiv und persönlich. Man merkt dies schon am Stil, Herder führt allzu oft seine Person ein. Wieland sekundiert ihm mit der Kritik der Stoffwahl, er spricht übrigens mit ergötzlicher Vorsicht: „Daß ein heutiger, zumahl ein französischer Dichter sehr unrecht hätte, wenn er gerade eine solche Fabel zum Stoffe einer Tragödie wählen sollte, gebe ich dem P. Brumoy gern zu.“[7]) Im Übrigen war seine Antwort auf das Werk Schlegels eine Übersetzung des Euripideischen „Ion“ im Attischen Museum.[8]) Karoline Herder war mit dieser Übertragung

[1]) Waitz: Karoline II. 168 [Waitz korrigiert „abgesehen“]. — [2]) Düntzer: Zur deutschen Litteratur. Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlaß II. 23, 25 f. — [3]) Varnhagen und Mundt: Aus Knebels Nachlaß II. 328. — [4]) Düntzer: Von und an Herder. I. 301. — [5]) Ebenda: I. 303. — [6]) Ebenda III. 211. — [7]) Attisches Museum, Bd. V. 1. Heft. Grundriß und Beurteilung der Tragödie Ion von Euripides S. 42. Zürich 1805. — [8]) Ebenda. Bd. IV. 3. Heft. S. 5 ff. Leipzig 1803. Vgl. auch den Brief W.s an Böttiger

höchlich zufrieden und teilt Knebel am 18. März 1802 nach der Vorlesung Wielands mit, dieser habe einige Stellen der Adrastea „gemäßigter" gewünscht.

Die Stellung des Oberkonsistorialrates Böttiger zu den Romantikern kennzeichnet ein Brief vom 10. Oktober 1801, in welchem Wilhelm Schlegel Tieck gegenüber in Klage ausbricht, daß „man sich mit solchen Gesellen wie Böttiger und Falk einlassen" müsse.[1]) Karoline Schlegel berichtet getreulich an Frau Bernhardi, wie sich Böttiger bei der Aufführung des „Ion" benommen habe; auf die Frage, wie ihm das Stück gefiele, fährt er heraus: „Nun, wenn der S(chlegel) noch ein solches Stück schreibt, so kann ich meine Mythologie ungeschrieben lassen!" Seine Primaner wüßten das besser, daß die Pythischen Spiele und die Bacchanalien nicht zu einer und derselben Zeit gefeiert worden seien.[2]) Charakteristisch ist, daß Böttigers Kritik an diesen Verstoß anknüpft, und man wird einsehen, warum Schlegel von der „Erbärmlichkeit" jener „Gesellen" sprechen konnte. Und Goethe fand schärfere Worte, freilich infolge der Rezension Böttigers nicht mehr unbefangen; der Brief an Wieland vom 13. Januar zeigt noch Spuren der Erregung über den „Parteygeist des Herrn Überall": „Schon bei der ersten Vorstellung rannte dieser Tigeraffe im Parterre herum, durch pedantische Anmerkungen den Genuß einer Darstellung, wie sie Weimar noch nicht gehabt hat, zu stören."[3]) Ruhiger schreibt Goethe darüber in den Tag- und Jahresheften. Dort spricht er von einem Zwiespalt in der deutschen Literatur. Mit Schiller habe er sich zur „neueren strebenden Philosophie und einer daraus herzuleitenden Ästhetik" bekannt. Eingestanden wird, daß „die Gebrüder Schlegel die Gegenpartei am tiefsten beleidigt" hätten und daraus wird auch der „Oppositions-Versuch" abgeleitet, zu welchem die „freilich etwas bedenkliche Stellung der Mutter" — Kreusa hat vor ihrer Ehe Apollo einen Sohn geboren — „erwünschten Anlaß gab." — Schon die Einleitung der Kritik Böttigers[4]) ist im ironischen Tone gehalten; sodann wird die Stoffwahl getadelt, da sich die ganze Verwicklung des Stückes um die Wiedererkennung eines natürlichen Sohnes drehe. In Athen habe „keine ehrbare Frau" das Theater besucht, bei uns könne der Stoff Anstoß erregen. Wunderlich ist nur, daß der Herr Oberkonsistorialrat in einer für die breite Öffentlichkeit bestimmten Rezension so ausführlich über die „schlüpfrigen Confessionen" zu reden weiß. Komisch ist, daß der Verfasser für die Keuschheit der Schlegel'schen Pythia besorgt ist, die, eine „gute Schaffnerin", „trotz ihrer hohen Jungfräulichkeit Manches aufklären und anhören müsse," was ihr zu hören nicht zieme. Wie nachlässig die Rezension ist, beweist der Tadel, daß Pythia auf das Körbchen, in welchem

---

vom 19. Januar 1802: „Ich meines Orts schweige zu allem diesem Unwesen ....." (Goethe-Jahrbuch I. 329.) — [1]) Holtei: Briefe an L. Tieck, III. 270. — [2]) Waitz, Caroline II. 169. — [3]) Goethes Werke. Weimar IV 16, S. 4. — [4]) Böttiger: Kleine Schriften Leipzig 1850, Bd. I. p. 340 ff.

der kleine Ion lag, schon in der zweiten Szene hinweist, „was bei Euripides erst ganz am Ende geschieht." Als ob wir an einem deus ex machina nicht schon genug hätten, als ob wir der dramatischen Vorbereitung nicht bedürftig wären! Rügt er die Zusammenstellung der Pythischen Spiele mit den Bacchanalien, so entgeht ihm, daß die Pythischen Spiele bei Schlegel nur dazu dienten, Xuthus, der wenig männliches Wesen zeigt, als Sieger glänzen zu lassen. Schließlich wird niemand überzeugt sein, daß ein Dichter an religiöse Traditionen streng gebunden ist. Daß Schlegel darauf verzichtet hat, Kreusa von Ion examinieren zu lassen, kann ihm Böttiger nicht verzeihen. Tapfer schmäht er mit Herder die Erscheinung Apollos, Kreusa erzähle ihrem Verführer selbst alle Umstände ihres Erlebnisses, während sie bei Euripides das Geständnis den Frauen ablege. Daß der παιδαγωγός dabei anwesend ist, wird von Böttiger verschwiegen. Immer im Hinblick auf Euripides tadelt der Rezensent; diese relative Kritik konnte freilich nicht gerecht werden. Die Aufführung leitete Goethe und nun wird Böttiger ruhiger. Sonderbar ist das Verlangen, daß der Gott, der vom Olympos kommt „durch eine Versenkung herauf" auftreten solle. Der Atlas der Kostüme ist ihm zu opernmäßig, Wolle drapiere „im alten klassischen Sinne". Die Schauspieler werden gelobt und der „belebende Hauch eines Genies" ward auch vom Rezensenten ehrlich empfunden, wenn diese Worte nicht absichtliches Lob sein sollen. Aber des Witzelns kann er sich auch am Schlusse nicht enthalten: „Wo blieb je eine mit soviel Kraftaufwand begonnene Sache beim ersten Versuch stehen!"

Nun war Goethe schon anläßlich des Gastspieles der Mad. Unzelmann[1]) vom 21. September bis 1. Oktober 1801 von einer Rezension Böttigers peinlich berührt worden, welche Bertuch Herbst 1801 in das Journal des Luxus und der Moden aufgenommen hatte. Goethe suchte diesmal vorzubeugen, indem er in einem Brief an Bertuch[2]) auf den „Unzelmann'schen Fall" hinwies und die Rezensionen, welche über das weimarische Theater in das Modejournal eingerückt würden, im Manuskript zu sehen verlangte. Bertuch willfahrte seinem Wunsche und als der Dichter Böttigers Ion-Kritik in den Händen hatte, antwortete er am 12. Januar 1802,[3]) daß ihm vorgeschwebt habe, was er von einem niederträchtigen Menschen wie dem Verfasser dieser Rezensionen zu erwarten gehabt, und drohte, wenn Bertuch nicht selbst geneigt sei, „die Sache zu remedieren", sogleich zum Herzog zu gehen. „Denn ich will entweder von den Geschäften sogleich entbunden oder für die Zukunft von solchen Infamieen gesichert seyn. Mag der allezeit geschäftige Verzerrer seine Künste doch in der Allgemeinen Zeitung oder wo er will

[1]) Goethes Tag- und Jahreshefte, 1801. Werke, Weimar I. 35, 1. S, 118. Vgl. auch Tagebücher. Ebenda III. 3. S. 35—37. Ferner Pasque: Goethes Theaterleitung II. 324 f. — [2]) Am 3. Januar, also am Tage nach der Aufführung des „Ion", welche am 2. Januar stattfand, Werke, Weimar IV. 16. S. 1 f. (Auch Goethe-Jahrbuch II. 250. — [3]) Ebenda IV. 16, S. 3 f. Auch Goethe-Jahrbuch II. 251 f.

aufgaukeln, in Weimar werde ich sie nicht mehr leiden, in den Fällen, wo ich als öffentliche Person anzusehen bin." Dieser Brief mußte als Ultimatum gelten, denn bis vier Uhr verlangt der erzürnte Dichter die „Erklärung darüber."

Das war kurz angebunden.[1]) Goethe gesteht selbst in den Tag- und Jahresheften 1802, daß ein „sowohl den Autor als die Intendanz angreifender Aufsatz . . . . ernst und kräftig zurückgewiesen" worden sei, daß sein Zorn sich gegen die negative Art der Kritik gewendet habe, welche das zerstören wollte, „was andere kurz vorher aufgebaut hätten."[2]) Aber er klopfte, „einige Bedenklichkeiten überwindend" kräftig auch bei Wieland an, um Böttiger den „Merkur" zu verschließen, den dieser nicht „zum Gefäß seiner Unreinigkeiten" ersehen sollte. Indem er „diesem Schuften zu Leibe gehe," wolle er nicht, daß ihm ein verehrter und geliebter Name als Talisman entgegenstünde.[3]) Beide Briefe hatten Erfolg und die Öffentlichkeit bemächtigte sich bald der Angelegenheit, welche zu einem literarischen Skandal ausgenützt wurde. Wieland erhielt von Böttiger die Rezension, angeschlossen die Bitte, ein offenes Urteil zu fällen,[4]) und teilte sofort Goethes Verlangen mit, auch den „Merkur" zu sperren; später weiß „Der Freimüthige" Kotzebues von Goethes Brief an Wieland zu erzählen.[5]) Übrigens mag Goethe sich auch mündlich über den Fall geäußert haben. Das „offene Urteil" Wielands klingt recht vorsichtig[6]): „Er glaubt nicht, daß Böttiger einen in Weimar so viel bedeutenden Mann wie Goethe habe vorsätzlich beleidigen wollen, er begreift auch nicht, daß Goethe sich „so schrecklich beleidigt finden sollte." Freilich kann er das Formale des Aufsatzes „weder rechtfertigen noch entschuldigen" und gesteht, daß er an Goethes Stelle die „Sache eben so genommen haben würde". Zum Schluße jammert er, daß dem Übel nicht mehr abzuhelfen sei, da Goethe geradezu einen „Vernichtungskrieg führe." Kurz darauf, am 19. Januar,[7]) muß der arme Oberkonsistorialrat die bösen Worte hören: „Nun triumphiert freilich Mr. Schlegel und Sie machen diesem Herrn gegenüber eine traurige Figur."

Riemer[8]) ist entschieden auf Seite Goethes. Es ist wohl ein Irrtum, daß auch Schiller „alles mögliche" getan haben soll, um den „Ion" in

---

[1]) Goethes Zorn ist von antiromantischen Satiren lebhaft aufgegriffen worden. Erich Eckertz, der für die „Aesthetische Prügeley" (Siehe Ludw. Geiger „Firlifimini und andere Curiosa") Kotzebue als Verfasser in Anspruch nimmt — trotz der Stilunterschiede, die mir zwischen den „Expektorationen" und der „Prügeley" zu bestehen scheinen — bringt dafür Belege. Euphorion Bd. XIV. p. 70. — Auffällig ist mir in der „Prügeley" der Auftritt Apollos, wenn auch andere antiromantische Satiren Götter auftreten lassen. Der Gott bringt hier wie im „Ion" Klarheit in eine durch Gegensätze zugespitzte Situation und wirkt in beiden Fällen — nicht nur mit Donner und Blitz — als Autorität. — [2]) Goethes Werke. Weimar, I. 35. 1 S. 121. — [3]) Ebenda IV. 16. S. 4 f. — [4]) Goethe-Jahrbuch I. 326 ff. — [5]) „Der Freimüthige" Nr. 2, den 4. Januar 1803. Die Verhandlungen zwischen Goethe und Bertuch wurden nach Waitz: Caroline II. 195 durch die Setzer bekannt. Brief vom 15. Februar an Wilhelm. — [6]) Goethe-Jahrbuch I. 326 ff. — [7]) Ebenda I. 329. — [8]) Riemer: Mitteilungen über Goethe I. 336 f.

Szene zu setzen. Im übrigen berichtet er getreu; bemerkenswert ist, daß er Böttiger parteiische Gunst und Liebedienerei vorwirft, ja ihn zur Sippe Kotzebues rechnet. Mit der köstlichen Anmerkung, daß „eine geistliche Megäre auf dem Weimarischen Topfmarkt Zeter schrie", führt er uns zu Herder, dessen Frau im Berichte an Knebel[1]) ausrief: „Sehn sie, so steht's mit unserer Theater-Wahrheit!" Wie alle über Goethes Tat zuerst sprachlos staunten und allmählich in Ärger kamen, so auch Knebel. Am 25 Jänner bedauert er Böttiger,[2]) am 3. Februar hat ihm die „Unterdrückungsgeschichte" schon „viel Ärger gemacht" und er gibt dem unglücklichen Rezensenten recht. Bald darauf ruft er aus[3]): „Charakterlosigkeit von allen Seiten!" und beklagt Böttiger, schließlich auch Herder, den es so sehr betroffen habe, obwohl er dasselbe von sich sagen müsse. Schließlich muß auch Vater Gleim klagen hören: „Als hölzerne Puppen sollen wir im Parterre sitzen . . . ." schreibt Karoline Herder, „übrigens mir nichts, dir nichts leer und trostlos von dannen gehen." Neu ist, daß sie ankündigt, Goethe werde vom März an die Theaterartikel für das Mode-Journal selbst schreiben.[4]) Karoline Schlegel beeilt sich, „in aller Kürze" den Vorfall an Wilhelm zu melden;[5]) Goethe habe zu einem Donnerkeil Zuflucht genommen. Die folgende Darstellung scheint von Klatsch beeinflußt: „Er (Goethe) hat dem Herzog und Voigt gesagt, er wolle mit der ganzen Direktion nichts mehr zu thun haben, wenn solche Schmeißfliege immer hinterher kommen und sich auf das Beste, was sie lieferten, hinsetzen dürfe." Bertuch ließ es wohl nicht so weit kommen, daß Goethe zum Herzog ging; er zog den Artikel auf Goethes Drohung ein und kaum dürfte Goethe den „Ion" das „Beste" genannt haben, „was sie lieferten". Denn er schrieb in jenem Briefe an Wieland vom 13. Januar[6]): „Ich hoffe Dich bald hier zu sehen und das Corpus delicti vorzulegen, dessen ich mich nicht weiter annehme, als in so fern ich mir die Mühe gegeben habe, seine Aufführung ins Werk zu setzen." Beachtenswert ist Karolinens Zusatz, daß Böttiger „sein Geschriebenes" in die „Allgemeine Literatur-Zeitung" habe einrücken wollen, diese aber „durch Bertuch prevenirt" nicht das Herz gehabt habe, es aufzunehmen. Glücklich, ein zweites Malheur Böttigers melden zu können, ruft Karoline aus: „Also hinter den wären die Gerichte Gottes her."

Spät, wohl zu spät, um der Welt noch Interesse für die Affaire Böttiger abzugewinnen, nahm sich Kotzebue im „Freimüthigen" ihrer an.[7]) Daß man nach einem Jahre auf diesen Zwischenfall zurückgriff, beweist nur, daß man Goethe eines versetzen wollte, beweist auch, wie verlegen man um Angriffspunkte war. Daß der Herausgeber erst in der zweiten Nummer der Zeitung sich mit der Sache beschäftigte, geschah

---

[1]) Varnhagen und Mundt: Knebels literar. Nachlaß II. 328. Der Brief ist fälschlich mit 1799 datiert. — [2]) Düntzer: Von und an Herder III. 204 f. — [3]) Ebenda III. 205 f. Brief undatiert. — [4]) Ebenda I. 301 (vom 1. März 1802). — [5]) Waitz: Caroline, II. 193 f. (Vom 8. Februar 1802). — [6]) Werke, Weimar. IV. 16. S. 5. — [7]) Der Freimüthige Nr. 2 vom 4. Januar 1803.

wohl deshalb, um nicht schon in der ersten parteiisch zu erscheinen. Übrigens versichert der Verfasser des Artikels, daß weder Böttiger noch Bertuch zur Veröffentlichung „gereizt hätten". Mit der Bemerkung „vielmehr könnte sogar das Gegenteil hievon der Fall seyn" wird Schlegels Selbstlob in der Eleganten gemeint sein. Mit breitem Behagen nimmt sich der Schreiber der Sache an. Böttigers Kenntnisse um den Geist und die Sprache der Griechen werden herausgestrichen, seiner Kritik wird sogar Urbanität nachgerühmt; er habe nur bei mehreren Unschicklichkeiten mit leisem, anständigen Spotte verweilt. Gleich nach dieser Rechtfertigung wendet der Verfasser den Kniff Böttigers an: Die Schauspieler auf Kosten des Dichters zu loben. Es folgt die Darstellung der Verhandlungen zwischen Goethe und Bertuch; daß Goethe „zufälliger Weise" vom Druck der Rezension erfahren habe, ist möglich, obgleich er sich im ersten Briefe auf den Unzelmannschen Fall beruft; vielleicht wollte er die Person, die ihm vom Druck sagte, nicht kompromittieren. Unwahr ist die Behauptung, daß beide Briefe Goethes an Bertuch an ein und demselben Tage, vormittags und nachmittags, geschickt worden seien: Sie tragen 2. und 12. Januar als Datum. Es wird hier deutlich die Absicht kund, durch Verengerung des Zeitabstandes Goethes Handlung überstürzt und gehässig erscheinen zu lassen. Selbst von mündlichen Verhandlungen zwischen Goethe und Bertuch weiß Kotzebue zu erzählen. Doch scheinen sie erst nach der Absendung des zweiten Briefes stattgefunden zu haben. Den ersten Besuch Bertuchs bei Goethe melden dessen Tagebücher erst am 23. Jänner. Nachdem der Verfasser auch den Brief Goethes an Wieland gehörig ausgenutzt hat, bedauert er, die Wahrheit des Faktums verbürgen zu können, und kann sich in der Auslegung der Sache nicht genug tun. Unter anderem fragt er, wie es Goethe aufgenommen hätte, wenn seine „derbe Satire" „Götter, Helden und Wieland" oder seine „noch derberen Xenien" im Manuskript durch einen Machtspruch ohne Gründe unterdrückt worden wären. Laute Klage wird erhoben, daß man sich in Weimar „nicht unterstehen dürfe, ein öffentlich ausgestelltes Kunstwerk freimüthig, ohne Verletzung des Anstandes, zu beurtheilen." Schließlich wird Goethe, der mit einem Großvezier verglichen wird, aufgefordert, sich zu rechtfertigen. Stil und eine von der Wahrheit manchmal abweichende Darstellung und nicht zum mindesten Ironie kennzeichnen die parteiische Gesinnung des Verfassers, der Böttiger allzusehr zu Dank redet. Kotzebue kam aber auch in den „Expektorationen" (Herbst 1803[1]) auf die Angelegenheit zurück. Einige besonders zutreffende Verse mögen seine Kampflust illustrieren.

August Wilhelm spricht:

Wenn aber das Journal der Mode
Hetzet meinen Ion zu Tode,

[1]) Daß die „Expektorationen" Kotzebue zugehören, weist Ad. Silbermann nach. Jahresbericht der Kaiser Franz Josef Höheren Handelsschule, Brünn 1902/3.

Und, trotz meines Jupiters drohender Wimper,
Beweist mit tiefgelehrtem Geklimper,
Ich sei gegen Euripides ein Stümper . . . .

Goethe:

Sei unbesorgt um solches Necken,
Du mein getreues Räucherbecken!
Denn für dergleichen verwegenen Krittel
Haben wir, Gott sei Dank noch Mittel.
Zwar war der Bogen schon gedruckt,
Der deinen griechischen Ruhm verschluckt,
— — — — — — — — — — —
. . . . du genießest meine Protektion;
So leid ich nun einmal keine Rezension.
Flugs tät ich dem Redacteur insinuieren,
Er solle den Bogen sogleich cassieren,
Und zwar gab ich Bedenkzeit nur,
Von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr,
Sei dann mein Wille noch nicht geschehen,
So wolle ich zum gnädigsten Fürsten gehen,
Ihn bitten, er wolle von Obrigkeits wegen
Jedem Ions-Tadler das Handwerk legen . . . .

Damit sind die Annalen über den literarischen Gewaltakt Goethes geschlossen.

Karoline teilt Schlegeln am 8. Februar mit,[1]) sie habe von Froriep erfahren, daß Goethe selbst die Theaterberichte für das Mode-Journal übernommen habe, besonders aber über den „Ion". Ähnlich schrieb Frau Herder im Jänner an Knebel.[2]) Auch dem Verfasser des Artikels im „Freimütigen" war nicht entgangen, daß im Mode-Journal über das Weimarische Theater nichts Anderes mehr gesagt werden solle, als was Goethe selbst schreibe „und was folglich die höchste Glaubwürdigkeit habe." Goethes Rezension erschien in der viel umstrittenen Zeitung im März 1802.[3]) Sie rechtfertigt vor allem die Aufführung „Hatte man in den ‚Brüdern'[4]) sich dem römischen Lustspiele genähert, so war hier eine Annäherung an das griechische Trauerspiel der Zweck" Da in sechs Personen die „größte Mannigfaltigkeit" dargestellt sei, so konnte man sich vom „sinnlichen Teile" des Stückes die beste Wirkung versprechen. Gelobt werden die dramatischen Vorzüge des Stückes, Exposition, Ent-

[1]) Waitz: Karoline II. 194 f. (Den „Ion"-Aufsatz hat Goethe am 12. Februar geendet. Am selben Tage Besuch Bertuchs. Vgl. Tagebücher.) — [2]) Varnhagen und Mundt: Aus Knebels Nachlaß II. 328. — [3]) Journal des Luxus und der Moden. März 1802. XVII. Bd. 136—148. Verfasser: „Die Direktion." Dazu Anm.: „S. beigeheftete Tafel 7, wo die Personen in folgender Ordnung stehen: 1. Pythia. 2. Xuthus. 3. Ion. 4. Kreusa. 5. Phorbas. Apoll war völlig wie Ion gekleidet." Vgl. Waitz. II. 194. — [4]) „Die Brüder" von Terenz, bearb. v. Einsiedel. Aufgeführt am 24. Okt. 1801. Werke, Weimar. III. 3. S. 39 (Tagebücher).

wicklung der Handlung. Es verlange ein gebildetes Publikum, welchem man keine größere Achtung bezeigen könne, „als, indem man es nicht als Pöbel behandle." Wie vornehm kühl Böttiger als Rezensent abgetan wird, beweist die Schlußforderung: Ein „kompetenter Kritiker" solle nicht bloß den neuen Dichter mit dem alten zusammenstellen, sondern Gelegenheit nehmen, „wieder einmal das Antike mit dem Modernen im Ganzen zu vergleichen." Und schließlich gibt Goethe selbst an, welche Wege dieser „competente Kritiker" einschlagen müsse, um einen würdigen Vergleich anzustellen. Ein Lob Schlegels wird man in dieser Rezension nicht finden können: Eine gute Exposition fand Schlegel bei Euripides vor, auf Spannung und Schürzung des Knotens sieht auch der simpelste Dramatiker. Zugegeben, daß der neue „Ion" zur mythologischen Bildung des Publikums beitrage, so gibt ihm dies noch keinen poetischen Wert. Wenn es auch Goethes Art gewesen wäre, enthusiastisch zu loben, diesmal hätte er absichtlich die kühle Ruhe des vornehmen Mannes gewahrt: Die Affaire Böttiger sollte nicht wieder aufgerührt werden. Schlegel selbst benutzte die Angelegenheit zu einer Stichelei gegen den unglückseligen Oberkonsistorialrat, als er in Nr. 100 der Zeitung für die elegante Welt eine Selbstrezension schrieb.[1]) Zuerst erhält Merkel einen Hieb, dann folgt: „Ferner haben wir den Herrn Oberkonsistorialrath Böttiger, von dem als professionierten Weimarischen Theaterkenner, und weil es in das Fach der Antiquitäten einschlägt, zu erwarten steht, daß er sich der Sache annehmen werde." Daß der „Freimüthige" unter dem Pseudonym eines Weimaraners es für notwendig fand, darauf noch einmal zurückzukommen und Goethes Vorgehen ironisch nicht als „Despotie", sondern als Ausfluß des Freundschaftsgefühles hinzustellen, verdient weiter keine Beachtung.[2])

Vor dem 4. Januar 1802 muß August Wilhelm Karolinen die Anregung gegeben haben, über den „Ion" etwas in die Zeitung für die elegante Welt einzurücken. Denn an diesem Tage fragt Karoline[3]) bei ihm an, wie sie das „einzurichten" habe. Frauenklatsch läßt sie sich nicht entgehen: „Die eleg. Z. wird in Weimar von einer Gesellschaft von Hökenweibern gehalten, hat die Vulpius versichert." Schelling wolle es abschicken; in Absicht des Stückes könne man ja „selbst" einen Nachtrag liefern. — Es war also zuvörderst auf eine Kritik der Darstellung abgesehen, Karoline verspricht auch, die Schauspieler zu loben. Nach ihrem Bericht[4]) sandte Schelling die Anzeige an Spazier, den Herausgeber. „. . . . . unter meinem Namen hätte ich es auf keine Weise thun mögen," versichert sie, „von Sch. wird er es dann wohl ohne Bedenken annehmen." Schelling habe die ursprüngliche Briefform gestrichen und „die allzu zarte Spur der zarten Hände" herausgenommen. Man ging

[1]) Zeitung für die elegante Welt. II. Jahrgang, vom 21. August 1802. Der Artikel trägt das Datum: 4. Aug. 1802. — [2]) In Nr. 76 vom 13. Mai 1803: „Schreiben eines Weimaraners an den Herausgeber." Unterzeichnet mit „X". — [3]) Waitz: Caroline II. 171. — [4]) Ebenda. II. 173 (vom 11. Januar).

also sehr vorsichtig zu Werke. Diese unter „Kopfweh" verfaßte Anzeige[1]) die auf Nachträge reflektiert, ließe nicht auf irgendwelche Folgen schließen, hätte nicht Spazier durch einen eigenmächtig darüber gesetzten Titel „Ion, Schauspiel nach dem Euripides' eine „Weisheit" begangen. Als eigene „Dummheit" rechnet sich Karoline in diesem Briefe vom 21. Januar[2]) an Wilhelm an, daß sie die Wiederholung des Stückes nicht erwähnt habe. Ihr Bericht nehme sich „recht artig" aus. Spazier danke und bitte um mehr.

Die erwähnte Anzeige leitet die siebente Nummer der Zeitung ein.[3]) Der Inhalt deckt sich im Wesentlichen mit den Darstellungen, die Karoline an Frau Bernhardi und Wilhelm sandte. (Vgl. oben.) Selbst wörtliche Anlehnungen finden statt. Auf Schellings Hand deutet die Bemerkung: „Das Gewicht der Rollen war beinahe gleich vertheilt, alle gleich nothwendig . . . es fand ein vollkommener Zusammenklang statt." Schelling hatte am 4. Januar Schlegeln geschrieben: „. . . . ich erinnere mich nicht, jemals auf dem Theater eine so harmonische Anschauung genossen zu haben."[4]) Die Bitte Spaziers sollte in Erfüllung gehen; denn Wilhelm war mit dem Berichte nicht zufrieden.[5]) Er fand ihn hübsch und geistreich, aber ganz und gar nicht anständig. Aber Karoline mißt ihm selbst Schuld bei, weil er zu wenig Andeutungen gegeben habe. Sie könne nicht billigen, daß Wilhelm den „Ion" vor dem Publikum zu zerzausen gedenke, um Spaziers Überschrift „Schauspiel nach dem Euripides" wieder gut zu machen. Eine bloße Versicherung aber, das Stück gehöre gänzlich dem deutschen Vf. ebensosehr und mehr vielleicht, wie Iphigenia dem ihrigen, würde besser wirken.[6]) Diesen recht schlechten Rat Karolinens befolgte Wilhelm nicht. Er war zu klug, um sich mit Goethe zu messen, er besaß auch genug Selbstkritik. Welche Fülle neuer Anschauungen hat Goethe in seine „Iphigenie" getragen, wie wenige Schlegel! — In Nr. 25 der „Eleganten"[7]) erschien eine „Berichtigung, das Schauspiel „Ion" betreffend." Der „Ion" sei, wie eine oberdeutsche Literaturzeitung melde, weder ein griechisches Stück in deutschen Jamben, noch wie die Gothaische Zeitung zu wissen vorgebe, der „Ion des Euripides deutsch bearbeitet", welcher mit Chören sei aufgeführt worden; aber auch kein Schauspiel n a c h dem Euripides, da er mit der griechischen Tragödie nur den Namen und die Fabel gemein habe. Ja, das Werk wird „wie für ein Originalwerk anerkannt werden müssen." Es folgt eine Chiffre Sg. Koherstein vermutet in Schlegel den Autor. Haym[8]) aber dürfte Recht haben, wenn er auf Schelling verweist. Denn Karoline[9])

---

[1]) Die Worte vom 18. Januar an Schlegel: „Tieck jetzt schon zu nennen als Vf. der Zeichnungen, das ging doch schwerlich" sind auf den Vorwurf Wilhelms zu beziehen, daß die Autorschaft der Zeichnungen in der Anzeige nicht berührt sei. — [2]) Waitz: Car. II. 185. — [3]) Zeitung für die elegante Welt. II. Jahrg. Nr. 7, 16. Januar 1802. — [4]) Plitt: Aus Schellings Leben I. 353. — [5]) Waitz: Car. II. 190. — [6]) Ebenda. — [7]) Jahrgang II. Nr. 25. 27. Februar 1802. — [8]) Haym: Die rom. Schule, p. 707 (Anm. ** und ***). — [9]) Waitz: II. 191.

schreibt am 1. Februar an Wilhelm: „Wie gefällt Dir das gr(iechische) Stück in deutschen Jamben und die Io der Salzburger? Und schreiben sie aus Gotha nicht wie aus der äußersten Thule?“ Und Schelling hat die Berichtigung wohl nur geschrieben, um Wilhelm zu beruhigen. Aber diesem genügte das nicht und in Nr 41 griff er mit Scheltworten auf Euripides die Sache auf. Der Verfasser des Artikels in Nr. 7 erhält Tadel, weil er über das Stück selbst kein Wort verloren habe. Obwohl Karoline sich dessenthalben schon entschuldigt hatte, hat die Frau ihrem Manne noch immer zu wenig getan. Abermals wendet sich der Autor (diesmal sicher Schlegel selbst) gegen die Überschrift „Schauspiel nach dem Euripides“, dem Effekthascherei, Rhetorik, Disharmonie, Wiederholungen in einem Atem vorgeworfen werden. Der neue „Ion“ bringe am Schlusse die Wahrheit zu Ehren gegenüber der Euripideischen Lüge. Hier wollte sich Schlegel wohl mit Goethe verwandt geben, der übrigens als Beurteiler gelobt wird. Zum Beweise seiner Behauptungen erzählt der Verfasser die Fabel des neuen Stückes. Da aber Schlegel dem Verfasser von Nr. 7 unsanft begegnet — er wirft ihm „ungenügende und unrichtige“ Bemerkungen vor — so fühlt sich Schelling zum Verteidiger Karolinens, welcher er damals vielleicht schon näher stand als der Gatte, berufen; er schrieb wohl auch pro domo. So wurde der lustige Krieg fortgesetzt und in Nr. 90 erschien „An den Herrn Herausgeber, betreffend ein Schreiben über Ion in Nr. 41.“[1]) Über das Stück könnten überhaupt keine Bemerkungen in der ersten Anzeige sein, weil man sich von vorneherein nur auf einen Bericht über die Aufführung beschränkt habe. „Das Ganze“, fährt der Verfasser fort, „ist eine Vorspiegelung des Abfassers, um seinerseits einen Anlauf und gleichsam eine ostensible Veranlassung zu seinen — man muß erwarten — genügenden und richtigen Bemerkungen über das Schauspiel selbst zu nehmen.“ Das war aufrichtig! Die Fabel, die in Nr. 41 gegeben werde, sei „nur nicht ganz in dem Tone der Inhaltsanzeigen von klassischen Stücken in Ausgaben für die Jugend“ abgefaßt und könne kein erfreuliches Bild des Stückes geben. Das war grob! Schelling verteidigt Karolinens Bericht, welcher „durch das Medium der theatralischen Anschauung sehen“ läßt. Was „französische Eleganz“, was moderne Schicklichkeit, Korrektheit, Einheit des Ortes und der Zeit — man müsse nach Prinzipien urteilen, nach welchen ein nationales Stück von ganz bestimmten, fast historischen Zwekken zu einem absoluten Werk nach allgemeinen poetischen und Kunstzwecken umgeschaffen werden soll. Die „allgemeine Kunstabsicht“ des Dichters müsse nachgewiesen werden können. Und damit stellt Schelling neue Gesichtspunkte für die Kritik auf: ob nach dem Euripides oder nicht, darauf kommt es ihm nicht an. Im Briefe vom 16. Juli 1802 an Wilhelm[2]) will er den Verfasser von Nr. 41 nicht kennen, den er zur

[1]) Zeitung für die elegante Welt, II. Jahrg. vom 29. Juli 1802. — [2]) Plitt: Aus Schellings Leben, I. 375.

Verteidigung einer Dame — gemeint ist Karoline als Mitarbeiterin von Nr. 7 — habe „etwas hart anlassen müssen." Spazier, welchem der Streit um den „Ion" zu viele Rezensionen zu gebären schien, schloß die Schranken und überließ dem Autor des Stückes „Herrn Prof. A. W. Schlegel" das Wort.[1]) Die neuen Gesichtspunkte, die Schelling gegeben hatte, beachtet Wilhelm ganz einfach nicht. Er wußte wohl, daß der neue „Ion" den Anforderungen des Freundes nicht entsprach. Und so hat er in dieser ausführlichen Schlußrezension nur breitgetreten, was in früheren Aufsätzen enthalten war. In Hinsicht der Technik hat es der moderne Autor viel besser gemacht als Euripides. Als ob dies ein besonderes Verdienst wäre! Nachdem er sich gegenüber Euripides endlich genug getan, greift er, wenigstens einen Vorwurf Schellings ernsthaft auf: Daß er das Verdienst des neuen „Ion" mehr im Sittlichen als im Poetischen suche, und er antwortet: „Erreicht nicht der Dichter einen großen Theil seiner Wirkung durch das Spiel sittlicher Regungen, die er aus der Tiefe der Gemüther hervorruft? Und ist nicht ächte strenge Sittlichkeit die innerste Seele der Tragoedie insbesondere?" Aber mit dieser Entgegnung war Schelling gewiß nicht geholfen. Denn fragen wir, welch ethischen Wert Schlegel seinem „Ion" zugrunde gelegt hat! Es handelt sich schließlich doch nur darum, daß ein natürlicher Sohn von seinem Vater anerkannt wird, von einem Gotte, der sich, ohne die sittliche Weltordnung zu stören, dies auch hätte ersparen können.

Das Selbstlob Schlegels fand im „Freimüthigen" eine Rüge, als einer vom Hofrat Schütz verfaßten Streitschrift erwähnt wurde.[2]) „Jetzt ist dem Herrn Schlegel bekanntlich nur noch die Zeitung für die elegante Welt übrig geblieben, um Göthe, Tiek und sich selbst zu loben, und auf alles übrige zu schimpfen." Merkls „Ernst und Scherz" folgte in der achten Nummer mit einem Gedichte[3]) welches den ironischen Titel trägt: Endlicher Sieg des Genies. Zuerst bekommt Spazier einiges zu hören, dann heißt es:

Er[4]) griff mit glänzenden Talenten
Den Schlegel flugs mit beiden Händen
Und gab — was man nicht geben soll,
Wenn man als Elegant will gelten.
Das bracht' ihm indirekt des Sieges Zoll,
Denn Taps ruft selbst, und Hans und Velten:
„Nein! Was zu toll ist, ist zu toll!
Wir trinken uns nicht wieder voll."
Und, um nicht ähnlich ihm zu sein,
Thut selbst der Bär — nach Bärenweise — fein.

[1]) Zeitung für die elegante Welt. Jahrgang II., Nr. 100, 101; 21. und 24. August 1802. Der Bericht selbst trägt das Datum: 4. August 1802. — Schelling ist am 19. Aug. sehr begierig, diesen Aufsatz zu lesen. Am 3. September teilt er mit, daß ihm diese Erwiderung wahres Vergnügen gemacht habe. (Bei Plitt, I. 384 und 396.) — [2]) Der Freimüthige. Herg. von Kotzebue Nr. 24; 11. Februar 1803. — [3]) 8. Blatt vom 23. Juli 1803. — [4]) Spazier.

Die letzten Verse dieses wenig witzigen Gedichtes können vielleicht direkt auf die Plumpheit der Komödie, die Schlegel in Szene gesetzt hatte und schließlich zuende brachte, bezogen werden. Einen zweiten Schlag erhält Schlegel von Merkel im 32. Blatte gelegentlich einer Anekdote von Mercier[1]: Andere loben, um von ihnen gelobt zu werden, sei keine Kunst.[2] „Sich selbst loben ist schwerer: aber das Genie überwindet jede Schwierigkeit. Wir haben in Deutschland bei Gelegenheit des Ion, der Luzinde, der Charakteristiken usw. glänzende Beweise davon gesehen." Damit zu vergleichen ist der Schluß der Rezension in „Ernst und Scherz"[3] nach der Drucklegung des „Ion": „Das einzige Mittel ihm („Ion") für den Augenblick lebhaftes Interesse und Umlauf zu schaffen, wäre, einen recht hitzigen, recht groben Streit über seinen Wert anzufangen. Man wird es wahrscheinlich nicht unterlassen." Der Streit in der „Eleganten" dauerte vom 16. Jänner bis 24. August 1802. Diese Rezension aber wurde am 2. Juli 1803 publiziert. Man vergleiche den Schlußsatz und die Jahreszahlen und man wird Merkel einen guten Witz zugestehen müssen.

Bald nach der Weimarer Aufführung wandte man die Blicke nach Berlin. — Schon am 11. Januar schreibt Karoline an Wilhelm,[4] Goethe habe geraten, die Autorschaft standhaft zu leugnen; aber Kotzebue werde wohl in Berlin plaudern. Iffland müsse den „Ion" annehmen, Schlegel solle ihm den Dolch auf die Brust setzen. „Er liebt diese Theatercoups, er vergösse Thränen und fügte sich." Goethe hat sich auch bei Iffland verwendet, denn Karoline will die „Nachricht" nicht verspäten, ob Iffland zusage, damit in Berlin nicht durch Freunde Schlegels getan werde, was Goethe übernommen habe.[5] Wilhelm sollte also ganz im Verborgenen bleiben. Er erkundigt sich bald um die Details der Weimarer Aufführung und Karoline rät, Stellen, die Anstoß erregen könnten, auszumerzen. Endlich (Brief vom 11. März)[6], bringt ihr Schelling die „stattlich aufgesetzte Antwort der Berliner Theaterdirektion." „Goethe hat sich unbarmherzig über das Ionische Gutachten moquiert, was so fürstlich ästhetisch aussehen solle, und wobey er[7] doch so aus der Rolle fiele und in die Natur hinein, daß er dick großmüthig thäte." Soweit Karoline. Unterdessen hatte sich Aug. Wilh. an Iffland[8] gewendet, indem er, dem Rate seiner Frau getreulich folgend, an die Frage nach der Autorschaft anknüpfte. Er verpflichtet sich zur „Rücksprache sowohl über etwaige Abkürzungen einiger Stellen, als über verschiedenes, die szenische Anordnung betreffende." Tags darauf antwortet Iffland, er

---

[1]) Ernst und Scherz, vom 19. Oktober 1803. — [2]) Schlegel hatte zur Entschuldigung des gegenseitigen Lobes vorgegeben, er hätte sich eben gescheite Freunde ausgesucht. (Zeitung für die elegante Welt, Nr. 100.) — [3]) Blatt Nr. 5 vom 2. Juli 1803. — [4]) Waitz: II. 173. — [5]) Ebda. II. 189. — [6]) Ebda. II. 210. — [7]) Iffland. — [8]) Der Briefwechsel leicht zugänglich bei Reclam Univ.-Bibl. 5163-65. Der Herausgeber, Herr Kurt Müller in Frankfurt a/M. hat sie, wie er selbst freundlich mitteilt, nach Abschriften im Besitze des Hofschauspielers Karl Sontag abgedruckt.

habe vom Hofkammerrat Kirms in Weimar das Manuskript erhalten; man nenne Goethe und Humboldt als Verfasser, die Mehrheit aber schreibe Schlegeln das Stück zu. Dieser verspricht nun, das Stück vor der Aufführung nicht in Druck zu geben und, als Iffland die Première für Mai in Aussicht stellt und dem Autor gestattet, auf die Inszenierung Einfluß zu nehmen, kommt Schlegel mit den Entwürfen Genellis zum Tempel, legt Zeichnungen von der Leyer, dem Blumenkorbe und der Wiege des Ion bei und bespricht auch die „Kostüms". Die „paar veränderten Lesearten, die von Goethe herrühren" wünscht er beizubehalten, aus der „langen Erzählung des Xuthus ließe er etwa 20 Verse streichen, „doch sehr ungern". Vom Monologe der Kreusa möchte er nichts ausgeschnitten wissen, da die Schauspielerin hier ihre Kunst „in dem Wechsel der Leidenschaften entfalten" könnte. Die Aufführung fand den 15. Mai 1802 statt; nach Genellis Bericht in der Zeitung für die elegante Welt wurde „Ion" am 16. Mai wiederholt. Schlegel, Schelling und Karoline waren anwesend.[1]) Die Dekorationen waren nach Zeichnungen Johann Christian Genellis hergestellt worden, die Kostüme nicht nach den Weimarischen und tadelnswert.[2]) Das Manuskript hatte Geist, der Diener Goethes abgeschrieben; Donnerstag, den 10. Dezember 1801, ging es an Iffland ab. Daß Goethe sich für eine Aufführung in Berlin einsetzte, muß verwundern; schrieb er doch nach der Weimarer Darstellung in kühlem Tone an Wieland, er nehme sich des „Ion" weiter nicht an, als daß er sich Mühe gegeben habe, seine Aufführung ins Werk zu setzen. Gemeint war doch nur die in Weimar.

Eine Rezension über die Berliner Aufführung findet sich in den Nummern 81—83 der „Eleganten".[3]) Genelli ist der Verfasser.[4]) Die Kritik ergeht sich in weitläufigen Urteilen über die Inszenierung, besonders über Kostüme und Dekoration. Iffland scheint sich eben nicht außerordentliche Mühe genommen zu haben, eine so stilgerechte Aufführung ins Werk zu setzen wie Goethe. Genelli vergleicht die Wolken, die vor Apollos Erscheinen niederfielen, mit einem Bündel Wäsche. „Ignoranz des Malers," „Parsimonie der Direktion" seien an den vielen Mängeln schuld gewesen. Über das Stück selbst wird wenig berichtet. Genelli rühmt die Klarheit der von Schlegel ausführlich gegebenen Fabel, die „goldenen Worte" des Textes, die antike Strenge; er findet „Hinneigung zum Romantischen im Inhalt bei durchgehender Festhaltung des Antiken in der Behandlung." Romantisch gilt hier wohl soviel als modern; Schlegel hatte sich seiner Modernisierungskunst schon anläßlich des Streites mit Schelling gerühmt, besonders in Betreff der Fabel. Antike Ruhe, schönes Maß wird man mit Genelli der Dichtung zugestehen müssen.

---

[1]) Vgl. „Der Freimüthige" Nr. 7; Ztg. f. d. eleg. Welt Nr. 81; Waitz II. 221. — [2]) Ztg. f. d. eleg. Welt Nr. 82 f. (II. Jahrg.) — [3]) Ebenda vom 8., 10. und 13. Juli 1802 gezeichnet mit drei Sternen. — [4]) Vgl. dazu Plitt: Aus Schellings Leben, I. 377.

Nachdem der „Ion“ in Buchform erschienen war, berichtet Merkel in „Ernst und Scherz“ über das Werk.[1]) Er geht ganz vernünftig vor und stellt zwei Fragen: Hat Schlegel das Euripideische Vorbild verschlechtert oder verbessert? Welchen Wert hat das Stück an und für sich? Er anerkennt, daß Schlegel „nach dem Geiste der modernen dramatischen Kunst“ gearbeitet hat, aber er behält nicht seinen Standpunkt und gewinnt so manches schiefe Urteil. Die Veränderung der Charaktere erfährt durchwegs Tadel, die „äußere Form“ sei durch „Modernisierung“ verbessert. Wie wenig Merkel objektive Kritik zu geben imstande ist, zeigt der hier und da aufblitzende Spott und in milderer Form werden wir das Schlußurteil akzeptieren, welches Schlegeln ursprüngliche Genialität abspricht und ihm „Belesenheit in alten Dichtern, Studium des Mechanischen in der Poesie, und eisernen Fleiß“ zugesteht. Bald konnte sichs Merkel nicht versagen, gegen Wilhelm Schlegel loszuziehen. Im 6. Blatte des „Ernst und Scherz“ steht eine „Gallerie aus der literarischen Tagesgeschichte.“ Der Autor erzählt, was es an „Elend und Unfug“ in der Welt gibt; Leute, die in den „Paradieseswald“ der antiken Kunst ziehen und dort in die lockenden Früchte beißen; aber sie finden für das, was sie aus dem Munde hervorsprudeln, kein leidendes Publikum. Leute, deren „sogenanntes poetisches Talent kein Naturprodukt“ ist, ziehen aus den Werken der Alten Lichtstrahlen. „Aber, . . . sie fordern keck, man solle sie selbst für ursprüngliche Sonnen ansehen.“ Mit dem großen „Amphibium, Pipa genannt“, welches teils mit leeren, teils mit giftigen Blasen bedeckt ist, ist Schlegel oder er und sein Anhang gemeint.

Einen Kommentar zu dieser Satire gibt ein Gedicht, das an sie angeschlossen ist:

Der Magre
oder Herrn S—ls Begeisterung.

Plötzlich erhoben vom Hauch der Euripideischen Muse,
Stieg jüngst, leichter als Spreu, Makros zum Äther hinauf,
Und er hätte die Luft mit rauschender Eile durchsegelt,
Hätte der Spinne Geweb nicht ihm die Füße verstrickt.
Als er nun hier fünf Tag' und Nächte gehangen, ergriff er
Einen der Fäden und stieg langsam zur Erde herab.

Der „Freimüthige“ lieferte in Nr. 129[2]) die Buchrezension; diese kann man mit Vergnügen lesen, da sie ruhig und objektiv gehalten ist. Sogar die Auseinandersetzungen in der „Eleganten“ will der Autor vergessen und urteilt sehr richtig, man solle ein Werk mehr sich selbst aussprechen lassen. Die dramatische Kunst Schlegels erhält manches Lob, auch wird zugestanden, daß er „das Innere der Situationen“ mehr herausgekehrt, verdeutlicht, ja zuweilen tiefer ergründet habe. Einzelne Veränderungen Schlegels werden mit wohlwollendem Humor getadelt, so, daß Apollo statt Athenens sich des unehelichen Sohnes annehme. In

[1]) Nr. 4 und 5 vom 25. Juni und 2. Juli 1803. — [2]) Vom 15. August 1803.

mancher Hinsicht zeige Euripides mehr Einfachheit und Würde. Aber Schlegel habe seinen Beruf, durch Nachbildung der Antike zur Erhebung der deutschen Bühne beizutragen, bewährt. Der folgende Satz jedoch hat Schlegel gewiß wenig erfreut: „Goethe hatte, um seine Iphigenie zu dichten, die Griechen und seinen Genius, Schlegel hat das Eine griechische Drama und Göthen gehabt.“ Die Kritik ist mit —b— unterzeichnet: Kotzebue?

Hält man dem Werke Wilhelm Schlegels all die Erregung, die mitunter ernsten Kämpfe, welche um seinetwillen geführt wurden, entgegen, so wird man eingestehen müssen: Der „Ion“ war ihrer nicht wert. Allein für die Nachwelt wurde durch ihn das Bild der literarischen Lage vervollständigt. Wir sehen Goethe, der seine Tätigkeit als Leiter des Theaters nicht verunglimpft wissen will, in aufrichtigem Zorne, wir fühlen Schellings herzliche Teilnahme, welche August Wilhelm vielleicht als leise Ironie empfand, als er das Herz Karolinens an den Freund verloren wußte, dieser hochbegabten, echt romantischen Frau, die eine seltsame Mischung von freier Religiosität des Herzens und scharf leuchtender Ironie des Verstandes in sich trug. Wir hören das Gezänke kleiner Geister, der Gegner der Romantik und dürfen uns über das intolerante Gebahren Herders und seines Kreises wundern, die ohne Not sittlich entrüstet sind; hat doch Schlegel nur das Leiden der Kreusa vertieft, das im weiblichen Charakter ruhende Problem aber nicht aufgerollt; es gar zu lösen, konnte nur einem echten Dichter, mit zartestem Fühlen und sittlicher Urteilskraft begabt, gelingen, Heinrich von Kleist.

Bericht

über den

Zustand des Gymnasiums im Schuljahre 1911/12.

A) Äußeres der Schule.

I. Lehrkörper.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Es schied aus:

Läufer Vinzenz, Nebenlehrer des Turnens, welcher vom k. k. mähr. L.-Sch.-Rate eine Fachlehrerstelle an der Bürgerschule in Proßnitz erhielt.

Es trat ein:

Lantzberg Franz, Volksschullehrer, welcher mit dem Erlasse des k. k. mähr. L.-Sch.-Rates vom 27. Oktober 1911, Z. 28.691, zum Nebenlehrer des Turnens an der hierortigen Anstalt ernannt wurde.

Schufinsky Viktor, k. k. Professor an der Fachschule für Tonindustrie in Znaim, welcher mit dem Erlasse des k. k. mähr. L.-Sch.-Rates vom 28. Okt. 1911, Z. 29.421, zum Hilfslehrer des Zeichnens an der hierortigen Anstalt ernannt wurde.

b) Personalstand des Lehrkörpers

am Schlusse des Schuljahres 1911/12. — Die Namen der Professoren sind in alphabetischer Ordnung angeführt.

Name und Charakter der Mitglieder des Lehrkörpers	Unterrichtsgegenstand und Klasse	Wöchentl. Stundenzahl	Anmerkung, Klassenvorstand, Verwalter einer Lehrmittels. etc.
Regierungsrat **Julius Wisnar,** k. k. Direktor der VI. Rangsklasse, k. k. Hauptmann im Ver. der Ev. der Landwehr, Mitglied des k. k. Bezirksschulrates für den Stadtbezirk Znaim.	Latein VIII.; Böhm. I., II. und IV. Abt.	5 | 9	Verwalter des Kabinettes für den Anschauungsunterricht; Aufsichtsorgan beim Schießunterricht.
Bachlechner Anton, k. k. Professor der VII. Rangsklasse.	Latein V. und VI.; Griech. VI.	17	Vorstand der VI. Klasse.

Name und Charakter der Mitglieder des Lehrkörpers	Unterrichtsgegenstand und Klasse		Wöchentl. Stundenzahl	Anmerkung, Klassenvorstand, Verwalter einer Lehrmittels. etc.
Ph. Dr. Biesok Georg, k. k. Professor der VII. Rangsklasse.	Math. II., III. und IV.; Naturgesch. I., II., V. und VI.; Physik IV.		21	Verwalter der naturgeschichtl. Sammlungen.
Haupt Stephan, k. k. Professor.	Lat. II.; Griech. VII.; Deutsch II.		15	Vorstand der II. Klasse.
Henke Robert, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer.	Bis 3./XII.	Lat. III.; Griech. III.; phil. Prop. VII. u. VIII.	15	Vorstand der III. Klasse.
	Vom 3./XII.	Lat. III.; Griech. III. u. IV.; phil. Prop. VII. u. VIII.	19	
Ph. Dr. Kleinmayr Hugo Edler von, k. k. Professor.	Bis 3./XII.	Griech. IV.; Deutsch V.—VIII.	16	Vorstand der V. Klasse.
	Vom 3./XII.	Deutsch V.—VIII.	12	
Ph. Dr. Kern Karl, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse.	Geogr. I., III., V.; Gesch. III., V., VII.; Math. I.		19	Verwalter der Schülerbibliothek.
Kirsch Ludwig, Weltpriester, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse.	Religion I.—VIII.; Böhm. III. Abt.; Stenographie I. und II. Abt.		16+6	Exhortator für das ganze Gymnasium (2 Exhorten).
Ph. Dr. Koczian Rudolf Edler von, k. k. Professor.	Math. V.—VIII.; Physik III., VII. und VIII.		20 (21)	Vorstand der VII. Klasse; Verwalter der phys.-chem. Lehrmittel.
Seelig Julius, k. k. wirklicher Gymnasiallehrer.	Latein I.; Griech. VIII.; Deutsch I.		17	Vorstand der I. Klasse.
Simeoner Andreas, Weltpriester, k. k. Professor der VII. Rangsklasse; röm. Ehrenkanonikus, korresp. Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.	Deutsch IV.; Geogr. II., IV. und VI.; Gesch. II., IV., VI. und VIII.		19	Vorstand der VIII. Klasse; Verwalter der geogr.-gesch. Lehrmittel.
Strasser Franz, k. k. Professor, k. u. k. Leutnant i. d. R.	Lat. IV. und VII.; Griech. V.; Schreiben I.		17	Vorstand der IV. Klasse; Verwalter der Lehrerbibliothek; Leiter der Jugendspiele.

Name und Charakter der Mitglieder des Lehrkörpers	Unterrichtsgegenstand und Klasse	Wöchentl. Stunden-zahl	Anmerkung, Klassenvorstand, Verwalter einer Lehrmittels. etc.
Kahan Isaak, Rabbiner, phil. Doktor der Universität Leipzig, israelitischer Religionslehrer.	Mosaische Religion in 3 Abteilungen.	6	—
Neben- und Hilfslehrer:			
Hackl Ernst, Bürgerschullehrer.	Gesang, 2 Abteilungen.	4	Verwalter der musikalischen Lehrmittel.
Lantzberg Franz, Volksschullehrer.	Turnen, 3 Abteilungen.	6	—
Ph. Dr. Mautner Bertold, Realschullehrer.	Französisch, I. und II. Abteilung.	4	—
Schufinsky Viktor, k. k. Professor an der keram. Fachschule.	Obligates Zeichnen, I. Klasse.	6	—
Täubner Ludwig, k. k. Professor der VII. Rangsklasse an der keram. Fachschule.	Obligates Zeichnen, II. Klasse; Freihandzeichnen.	6 | 2	Verwalter der Lehrmittel für den Zeichenunterricht.
Winkler Karl, evangel. Pfarrer.	Evangel. Religion.	3	—
Dienerschaft: **Kalwoda Alois,** k. k. Schuldiener.			

c) Beurlaubungen.

Der k. k. Professor Dr. Hugo Edler von Kleinmayr erhielt vom k. k. Min. für Kultus und Unterricht mit dem Erl. vom 18. Nov. 1911, Zl. 42.957, (intim. mit dem Erl. der k. k. mähr. L.-Sch.-Rates vom 27. Nov. 1911, Zl. 34.368, zu Studienzwecken eine Ermäßigung der Lehrverpflichtung auf 12 wöchentliche Unterrichtsstunden für die Dauer des Schuljahres 1911/12 bewilligt.

II. Lehrmittel.

a) Verfügbare Geldmittel:

1. Aufnahmstaxen à 4 K 20 h von 68 Schülern	K 1293·60	285 K 60 h
2. Lehrmittelbeiträge à 4 K von 260 Schülern, von denen 11 Schülern der Beitrag ganz und 2 Schülern zu Hälfte erlassen wurde,		992 „ — „
3. Für 4 Zeugnisduplikate à 4 K		16 „ — „
4. Für — Maturitätszeugnisduplikate		— „ — „
5. Jugendspielbeiträge à 1 K von 260 Schülern		260 „ — „
Zusammen		1553 K 60 h

b) Zuwachs im abgelaufenen Schuljahre:

1. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek:

Im Vorjahre hatte die Bibliothek aufzuweisen: 1709 Werke in 5581 Stücken und 21.497 Programme; dazu kamen am Schlusse des Schuljahres 1911/1912:

Sitzungsberichte der phil.-hist. Kl., Bd. 167, 168, 2 St. (Inv.-Nr. 810); Anzeiger der k. Akademie (math.-naturhist. Kl.) vom Jahre 1911 1 St. (Inv.-Nr. 1519); Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Bd. 61 und Registerband, 2 St. (Inv.-Nr. 1625); } Geschenk der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien;

Neue Jahrbücher für das klass. Altert., Gesch., deutsche Literatur und Pädagogik, neue Folge 29 und 30, 2 St. (Inv.-Nr. 301);

Österreichische Mittelschule, 1912, 1 St. (Inv.-Nr. 1377);

Zeitschrift für österr. Gymnasien, 1912, 1 St. (Inv.-Nr. 304);

Inv.-Nr. 1710: Wundt, Grundzüge der physiol. Psychologie, 3 Bde.;

Lehrproben und Lehrgänge, Bd. 110—111, 2 St. (Inv.-Nr. 1163);

Rethwisch, Jahresbericht für das höhere Schulwesen, Bd. 25, 1 St. (Inv.-Nr. 1408);

Verordnungsblatt 1911, 1 St. (Inv.-Nr. 1462);

[Die Lehrmittel der deutschen Schule, Bd. 11, (Inv.-Nr. 1618);]

Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes, Bd. 1. (Neue Folge der Mitteilungen der Gesellschaft für Erziehungs- und Schulgeschichte.) 1 St. (Inv.-Nr. 1520);

Beihefte zu den Mitteilungen der Gesellschaft für Erziehg.- und Schulgeschichte, 1 St. (Inv.-Nr. 1626);

Beiträge zur österr. Erzieh.- und Schulgeschichte, herausgegeben von der österr. Gruppe der Gesellsch. 13. Heft und 17. Jahresbericht dieser Gruppe, 2 St.; (Inv.-Nr. 1633).

Inv.-Nr. 1711: Histor.-pädagog. Literaturbericht über 1909, 1 St.;

Inv.-Nr. 1712: Halma-Schilling, Die österreichischen Mittelschulen, 1 St.;

Jahrbuch des Unterrichtswesens 1912, 1 St. (Inv.-Nr. 1421);

Inv.-Nr. 1713: Buchberger, Kirchliches Handlexikon, 1 St.;

Berliner philol. Wochenschrift von Fuhr, 1912, 1 St. (Inv.-Nr. 1528);

Bibliotheca philol. classic., Beilage zur Berliner Wochenschrift, 1911, 1 St. (Inv.Nr. 1505).

[Thesaurus linguae latinae, (Inv.-Nr. 1601)];

Inv.-Nr, 1714: Mužik-Perschinka, Kunst und Leben im Altertum, 1 St.;

Wiener Studien 1910 und 1911 (32. und 33. Bd.) 2 St. (Inv.-Nr. 1606);

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, Bd. 21, 1 St. (Inv.-Nr. 1414);

[Goedeke, Grundriß der Deutschen Dichtung, (Inv.-Nr. 1492)];

[Grimm, Deutsches Wörterbuch (Inv.-Nr. 343)];

Euphorion, Zeitschr. für Literaturgeschichte von Sauer, 18. Bd. und 9. Ergänzungsheft, 2 St., (Inv.-Nr. 1537);

Schriften des literar. Vereines in Wien, 16. Bd., 1 St.; (Inv.-Nr. 1622); } Geschenk des k. k. Min. für Kult. und Unterr.

Inv.-Nr. 1715: Dornwell, Der deutsche Aufsatz, 3 St.;

Inv.-Nr. 1716: Schmaus, Aufsatzstoffe und Aufsatzproben, 1 St.;

Inv.-Nr. 1717: Gutzkows ausgewählte Werke, 4 St.;

Inv.-Nr. 1718: Hamerling sämtliche Werke, 4 St.;

Inv.-Nr. 1719: Koch, Richard Wagner, 1 St.;

Libri citationum et sententiarum, Bd. VII., 1 St., (Inv.-Nr. 1293); Geschenk des mähr. Landesarchivs;

Zeitschrift des mährischen Landesmuseums, 11. Bd., 1 St. (Inv.-Nr. 1604); Časopis mor. musea zemského, 11. Bd., 1 St. (Inv.-Nr. 1593) } Geschenk der mähr. Museumsgesellschaft;

Inv.-Nr. 1720: Widmann-Fischer-Felten, Illustr. Weltgeschichte, 2 St.;

Inv.-Nr. 1721: Rauchberg. Politische Erziehung, 1 St.; Geschenk der Verlagsbuchhandlg.;

Österr. botanische Zeitschrift, Bd. 60, 1 St. (Inv.-Nr. 877);

Das rote Kreuz 1912 (Offizielle Zeitschrift des Roten Kreuzvereines), 1 St. (Inv.-Nr. 1709); } Geschenk des patriot. Landesvereines.

375 Programme Österreichs und 247 Deutschlands, zusammen 622 im Tausch. Es ist somit der diesjährige Stand der Lehrerbibliothek 1721 Werke in 5635 Stücken und 22.119 Programme.

Zeitschriftenverkehr: Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 30. Dezember 1896, Zl. 26.362, besteht ein Zeitschriften-

tauschverkehr mit der Landes-Oberrealschule in Znaim und dem Staatsgymnasium in Iglau. Hiedurch stehen den Mitgliedern des Lehrkörpers von auswärts 18 Zeitschriften zu Gebote; nach auswärts gibt die Anstalt 9 Zeitschriften ab.

Franz Strasser, Verwalter.

b) Schülerbibliothek.

Im vorigen Jahre zählte die Schülerbibliothek 1922 Bände und 196 Hefte in 1168 Inv.-Nummern. Im heurigen Jahre kamen zu diesem Bestande:

a) Durch Ankauf: Inv.-Nr. 867_{23}: Das neue Universum. — 1157_2: Das große Weltpanorama. — Inv.-Nr. 1112_2: Deutsches Knabenbuch. — Inv.-Nr. 1169: Neuer deutscher Jugendfreund, 66. Bd. — Inv.-Nr. 1170: Die Eroberung der Luft. — Inv.-Nr. 1171: Imperatori, Kaiserlieder von Enrika v. Handel-Mazetti. — Inv.-Nr. 1172: Heller, Erzherzog Franz Ferdinand. — Inv.-Nr. 1173: Fraungruber, Österreichs Walhalla. — Inv.-Nr. 1174: Fraungruber, Österr. Sagenkränzchen. — Inv.-Nr. 1175_{1-4}: E. Hoffmanns Werke 4 Bde. — Inv.-Nr. 1110_6: Ebner-Eschenbach, Božena. — Inv.-Nr. 1176: Avenarius, Balladenbuch. — Inv.-Nr. 1177: Kürnberger, Literar. Herzenssachen, 2. Bd. — Inv.-Nr. 1178: Rosegger, Mein Weltleben. — Inv.-Nr. 1179: Richard Wagners Werke. — Inv.-Nr. 1180: Braun, Imperator pacis.

b) Durch Schenkung: Inv.-Nr. 1181: 75 Jahre Österr. Lloyd. (Geschenk des k. k. Min. f. K. u. Unt) — Inv.-Nr. 1182: Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. (Geschenk des Tertianers Weiß)

Der Zuwachs beträgt 21 Bände, somit zählt die Schülerbibliothek 1943 Bände und 196 Hefte in 1182 Inventar-Nummern.

Dr. Karl Kern, Verwalter.

2. Geographisches Kabinett.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1910/11: 202 Nr. in 463 Stücken.

Zuwachs durch Kauf: Nr. 203: Rothaug J. G.: Politische Schulwandkarte von Nordamerika. — Nr. 204: Rothaug J. G.: Politische Schulwandkarte von Südamerika. — Zuwachs durch Schenkung: Nr. 205: Marine-Bilder. (Geschenk des Herrn Franz Kuhn, Buchbinders in Znaim.)

Daher Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: 205 Nr. in 466 Stücken, nämlich: 1 Globus, 147 Landkarten, 12 Atlanten, 289 Bilder und 17 andere Behelfe.

Andreas Simeoner, Verwalter.

3. Lehrmittel für den mathematischen Unterricht.

a) Modelle und Apparate: 31 Nr. — b) Utensilien 9 Nr.
Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: 40 Nr.

4. Physikalisches Kabinett und chemisches Laboratorium.

Bestand im vorigen Schuljahre: 383 Nummern Apparate und Gerätschaften und 46 Nummern Zeitschriften und Bücher.

Hiezu kamen im Laufe des Schuljahres 1911/12: a) Durch Ankauf: Nr. 391: Elektromotor mit Trommelanker. — Nr. 392: Scheibensirene nach Savart. — Nr. 393: Apparat zur Demonstration der Reaktionswirkung von Flüssigkeiten und Gasen. — Nr. 394: Modell eines Heronsbrunnens (ganz aus Glas). — Zu den Büchern und Zeitschriften kamen hinzu: Nr. 47: Schlömilchs Zeitschrift für Mathematik und Physik. Jahrg. 56. — b) Zuwachs durch Schenkung von Schülern: Nr. 395: Apparat zur Demonstration der „Linkehandregel". — Nr. 396: Elektrisches Ventil. — Nr. 397: Photometer nach Bouguer. (Geschenke des L. Ehn der VIII. Kl.) — Nr. 398: Motor nach Ritchie. (Geschenk des R. Bouda der III. Kl.)

Bestand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: 391 Nummern Apparate und Gerätschaften und 47 Nummern Zeitschriften und Bücher.

Die Sammlung für den chemischen Unterricht zählt 80 Reagenzien und 17 Gerätschaften.

Dr. Rudolf Edler von Koczian, Verwalter.

5. Naturhistorisches Kabinett.

Am Schlusse des Schuljahres 1910/11 zählte das Kabinett 939 Objekte für Mineralogie und Geologie, 723 Objekte für Zoologie, 7991 Herbarblätter und 4 Apparate, 68 Samensorten mit 22 Früchten, 21 Nutzhölzer, 14 Bilderwerke mit 247 Tafeln.

Hiezu kamen im Laufe des Schuljahres 1911/12: a) Durch Ankauf: 1.) Phylloxera vastatrix (Entwicklung der geschlechtsreifen Generation), 2.) Medusa aurita, 3.) 3 anatomische Bilder von Leuckart und Nitsche, 4.) 8 Stück Mineralien. — b) Durch Schenkung: 1.) 5 Kästchen Käfer und Schmetterlinge (vom Herrn Statthaltereirat Karl

Werner), 2.) 21 Gläser mit Gummi- und Harzsorten (vom Herrn Apotheker Franz Sedlař), 3.) 1 Hornisnest (vom Sekundaner Maurer Alois), 4.) 2 Samensorten mit 3 Früchten (Geschenk des Prof. Dr. Biesok).

Demnach Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: 947 Objekte für Mineralogie und Geologie, 727 Objekte für Zoologie, 7991 Herbarblätter und 4 Apparate, 70 Samensorten mit 25 Früchten, 21 Gummi- und Harzsorten, 21 Nutzhölzer und 14 Bilderwerke mit 250 Tafeln.

Dr. Georg Biesok, Verwalter.

6. Kabinett für den Zeichenunterricht.

Stand im vorigen Schuljahre: Zeichenvorlagen 1085 St., Gips- und Tonmodelle 212 St., Draht- und Holzmodelle 67 St. und Papiermodelle 2 St. Im Schuljahre 1911/12 wurde nichts angeschafft.

Demnach ist der Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: Zeichenvorlagen 1085 St., Gips- und Tonmodelle 212 St., Draht- und Holzmodelle 67 St., Papiermodelle 2 St.

Ludwig Täubner, Verwalter.

7. Musikalische Sammlung, Instrumente und Utensilien.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1910/11: 192 Nummern, 5 Instrumente und 22 Utensilien.

Im Schuljahre 1911/12 kamen hinzu: a) Durch Ankauf: Nr. 193: Gebet für den Kaiser" von Méhul; Nr. 194: „Des fremden Kindes heiliger Christ" für Deklamation, Gesang und Klavier von Elmenreich; Nr. 195: „Mein Vaterland, mein Österreich," Männerchor von H. Fiby. — b) Durch Schenkung: Nr. 196: Marien-Messe von J. Schweitzer (Geschenk des Herrn Prof. L. Kirsch); 1 Flöte (Geschenk des Herrn Finanzwachkommissärs J. Koudela in M.-Budwitz). — c) Aus dem Musikfonde: 1 kleine Trommel.

Demnach ist der Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12: 196 Musikalien-Nummern, 7 Instrumente und 22 Utensilien.

Ernst Hackl, Verwalter.

8. Turngeräte.

Die Anstalt besitzt keine eigenen Turngeräte.

Anmerkung: Der Turnunterricht wird im Turnsaale der neuen Volks- und Bürgerschule und auf dem Sommerturnplatz neben dem Gymnasialgebäude erteilt. Die Turngeräte benützt das Gymnasium vom Turnvereine und mit der Volks- und Bürgerschule gemeinsam.

9. Kabinett für den Anschauungsunterricht

Im Laufe des Schuljahres 1911/12 wurden 25 Diapositivbilder angeschafft. Durch Schenkung kamen hinzu: 1 Denkmünze (Geschenk Sr Gnaden des hochw. Herrn Abtes Ad. Dungel in Göttweig); 8 Kupfer- und 2 Silbermünzen (Geschenk des Oktavaners Hans Fischer); 4 aufgezogene Photographien zur Erinnerung an Kaiser Max (Geschenk des Herrn k. u. k. Obersten Heinrich Kematmüller in Perg in Ober-Österreich).

Es ist somit der Stand der Sammlung: I. 1 Skioptikon (mit elektr. Beleuchtung). II. Photographien: a) Diapositivbilder 374 St., b) aufgezogene Photographien 54 St. III. Bilderwerke: 99 St. IV. Modelle: 2 St. V. Münzen: a) Sammlung galvanoplastischer Abdrücke antiker Münztypen, herausgegeben von der archäol. Kommission: 32 St. b) Originalmünzen: 642 St. und 22 Papiergeldnoten. VI. Gipsabgüsse: 9 St.; ferner werden passende Gipsmodelle aus der Lehrmittelsammlung für das Freihandzeichnen zu Unterrichtszwecken gelegentlich entlehnt. VII. Bücher und Schriften: 3 St.

Julius Wisnar, Verwalter.

10. Jugendspielgeräte.

An Geräten und Behelfen für den Betrieb der Jugendspiele besitzt die hierortige Anstalt: 6 Croquet, 2 Cricket, 3 Bocciaspiele, 7 Fußbälle, 7 Schleuderbälle, 4 Stoßbälle, 3 Treibbälle, 6 Prellballspiele, 1 Federballspiel, 20 Schlaghölzer, 40 Gummibälle, 60 Wurfreifen und 60 Degen dazu, 35 Schlagreifen mit 35 Schlaghölzern, 50 Hölzer zum Dockenschießen und 2 Docken, 4 Holzstäbe zum Turmball, 2 Stangen zum Stabschieben, 1 Tau zum Tauziehen, 2 Seile, 8 Sprungschnüre, 2 Ringe, 2 Diskusscheiben, 1 Pfahlkopf und 12 Gere, 1 Mannesmann-Stahlrohr-Sprungstab und 1 Sprungstab aus Bambusrohr ($3^1/_2$ m) mit 2 Sprungschnüren, 50 Keulen, 2 Holzhämmer, 2 Erdbohrer, 1 Luftpumpe, 1 Zange, 10 Fahnen, 4 Malpfosten, 18 Ballnetze, 3 Trommeln, 3 Handapotheken und 3 Spielbücher.

Anmerkung: Die unbrauchbar gewordenen Geräte und Behelfe werden alljährlich ausgeschieden und auf die angeführte Zahl ergänzt.

Franz Strasser, Spielleiter.

Stand der Sammlungen am Schlusse des Schuljahres 1911/12.

Lehrmittelsammlung		Stand am Ende des Schuljahres 1910/11		Zuwachs im Schuljahre 1911/12		Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12	
		Nummern	Stücke	Nummern	Stücke	Nummern	Stücke
Lehrerbibliothek		1709	5581	12	54	1721	5635
Programmsammlung		—	21497	—	622	—	22119
Schülerbibliothek		1168	1922+196	14	21	1182	1943+196
Geogr. Kabinett		202	463	3	—	205	466
Lehrmittel für den mathemat. Unterricht	Modelle und Apparate	—	—	—	31	—	31
	Utensilien	—	—	—	9	—	9
Physikal. Kabinett	Apparate	383	—	8	—	391	—
	Zeitschr.	46	45	1	1	47	47
Naturhistor. Kabinett	Mineralogie	—	939	—	8	—	947
	Zoologie	—	723	-	4	—	727
	Herbarbl.	—	7991	—	—	—	7991
	Apparate	—	4	—	—	—	4
	Samensorten und Früchte	—	68+22	2	3	—	70+25
	Gummi- und Harzsorten	—	—	—	21	—	21
	Nutzhölzer	—	21	—	—	—	21
	Bilderwerke	—	247	—	3	—	250
Kabinett fürs Zeichnen	Zeichenvorl.	—	1085	—	—	—	1085
	Gips- und Ton-Modelle	—	212	—	—	—	212
	Draht- u. Holz-Modelle	—	67	—	—	—	67
	Papier-Modelle	—	2	—	—	—	2
Musik Sammlung	Notenwerke	192	—	4	—	196	—
	Instrumente	5	—	—	2	—	7
	Utensilien	22	—	—	—	—	22
Turngeräte		Vgl. die Anmerkung auf Seite 31.					

Lehrmittelsammlung		Stand am Ende des Schuljahres 1910/11		Zuwachs im Schuljahre 1911/12		Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12	
		Nummern	Stücke	Nummern	Stücke	Nummern	Stücke
Kabinett für den Anschauungsunterricht	Skioptikon	—	1	—	—	—	1
	Diapositive	—	349	—	25	—	374
	Aufgezogene Photographien	—	50	—	4	—	54
	Bilderwerke	—	99	—	—	—	99
	Modelle	—	2	—	—	—	2
	Galvanoplast. Münzabdrücke	—	32	—	—	—	32
	Original-Münzen	—	631	—	11	—	642
	Papiergeld	—	22	—	—	—	22
	Gipsabgüsse	—	9	—	—	—	9
	Bücher	—	3	—	—	—	3
Jugendspielgeräte		Vgl. die Anmerkung auf S. 31.					

III. Unterstützungen.

a) Stipendien.

Im Schuljahre 1911/12 genossen 27 Schüler 29 Stipendien im Betrage von 4990 K 80 h.

Lauf. Nr.	Name des Schülers	Schulklasse	Name der Stiftung	Jährlicher Betrag in Kronen	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Dauer des Genusses
1	Polák Johann	VIII.	Horst v. Poronausches Seminarstipend. Nr. 1	180	Mähr. Statthalterei 15./I. 1906, Z. 54.440	Bis zur Vollendung der Gymn.-Studien
2	Englisch Karl	VIII.	„ „ „ 2	180	11./XI. 1909, Zl. 69.435	„
3	Polák Karl	V.	„ „ „ 3	180	13./XI. 1908, Zl. 65.010	„
4	Hönlinger Johann	VIII.	„ „ „ 4	180	11./XI. 1909, Z. 69.435	„
5	Kloiber Viktor	VI.	„ „ „ 5	180	11./XI. 1909, Z. 69.435	„
6	Prager Konrad	VII.	„ „ „ 6	180	13./XI. 1909, Z. 65.010	„
7	Diwisch Johann	VIII.	M. v. Wüllersdorfsches Seminarstipend. Nr. 1	140	11./XII. 1907, Z. 62.081	„
8	Stehlik Adolf	IV.	„ „ „ „	140	21./XI. 1911, Z. 77.050	„
9	Waschitza Alfred	IV.	„ „ „ „	140	27./X. 1910, Z. 75.029	„
10	Schubert Franz	VIII.	„ „ „ „	140	13./II. 1907, Z. 3.897	„

Lauf. Nr.	Name des Schülers	Schulklasse	Name der Stiftung	Jährlicher Betrag in Kronen	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Dauer des Genusses
11	Wenzl Johann	VIII.	M. v. Wüllersdorfsches Seminarstipend. Nr. 5	140	Mähr. Statthalterei 13./II. 1907, Z. 3897	Bis zur Vollendung der Gymn.-Studien
12	Paulik Josef	VI.	„ „ „ 6	140	27./X. 1910, Z. 75.029	„
13	Kraus Gregor	V.	„ „ „ 7	140	21./XI. 1911, Z. 77.050	„
14	Hesina Franz	VII.	„ „ „ 8	140	13./II. 1907, Z. 3897	„
15	Čižek Robert	VI.	„ „ „ 9	140	11./XI. 1909, Z. 69.435	„
16	Waas Johann	III.	„ „ „ 10	140	21./XI. 1911, Z. 77.050	„
17	Bayer Franz	VIII.	Jakob Peczenysches Seminarstipendium	140	21./XI. 1911, Z. 77.050	„
18	Venclik Ernst	VII.	Stadt Znaimer Seminarstipendium	140	13./IV. 1906, Z. 8088	„
19	Leinberger Josef	VI.	Kaspar Pokornysches Seminarstipendium	140	11./XII. 1907, Z. 62.081	„
20	Weindl Franz	VIII.	Georg Weindlsches Seminarstipendium	126	11./XII. 1907, Z. 62.081	„
21	Fischer Friedrich	VIII.	Tobias Pillersches Seminarstipend. Nr. 1	63	13./II. 1907, Z. 3867	„
22	Karg Johann	VIII.	„ „ „ 2	63	11./XII. 1907, Z. 62.081	„
23	Hirsch Fritz	VII.	Israel. Verfassungsstipendium	16·80	Znaimer Israelitische Kultusgemeinde	Jährliche Verleihung
24	Vgl. Anmerkung*)	VIII.	Abiturienten-Erinnerungsstiftung	200	Gymnasiallehrkörper Znaim	„
25	Riegler Josef	VIII.	P. Valentin Czadasche Stiftung	212	Böhm. Statthalterei 18./X. 1904, Z. 196.201	Bis zur Vollendung der Studien
26	Polák Johann	VIII.	P. Jakob Tamischsche Stiftung Nr. 1	240	5./X 1906. Z. 208.990	Bis zur Vollendung der Gymn.-Studien
27	Polák Karl	V.	„ „ „ 2	240	13./I. 1911, Z. 342.446	„
28	Jäckl Karl	VII.	Graf Windhagsches Konv.-Handstip. Nr. 117	630	N.-ö. Statthalterei 28./V. 1909, Z. IX.-$^{55}/_{3}$	Bis zur Vollendung der Studien
29	Koudela Josef	VIII.	Gefällstrafgelderhandstipendium	300	K. k. Finanzminist. 28./VI. 1911, Z. 36.056	„

Aus dem Regierungsjubiläumsfonde der Schülerlade erhielten die Schüler Überreiter Oskar der IV. und Stefka Jaroslaus der VIII. Klasse je 80 Kronen; vergleiche Schülerlade weiter unten.

Stand der Direktor Wilhelm Saligerschen Studienstiftung am 1. Juli.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1910/11 . . . . . 3.198 K 02 h
Stand am Schlusse des Schuljahres 1911/12 . . . . . 3.324 K 63 h

b) Schülerlade.

Vermögensstand 1910/11 . . . . . 5.492 K 29 h.
Vermögensstand 1911/12 . . . . . 5.743 K 44 h.

Vermögensstand 1911/12:

a) Vermögensstand vom Vorjahre . . . . . 5.492 K 29 h
b) 4% Interessen von 4000 K Papierrente = „Regierungsjubiläumsfond“**) 160 K — h
c) 4% Interessen von 800 K der „Hirsch-Stiftung“ u. den anderen Interessen 63 K 74 h
d) Vom Reinerträgnis des Studentenkränzchens . . . . . 200 K — h
e) Geschenk des Landeskomitees für Kinderschutz und Jugendfürsorge . 150 K — h
e) Von den P. T. Wohltätern und Herren Eltern der Schüler gespendet . 627 K 60 h
Demnach ist der Stand am 1. Juli 1911 in Summa . . . . . 6.693 K 63 h
Hievon für Unterstützungen an dürftige Schüler im Laufe des Jahres, für die Assekuranz der Schüler, für Schulbücher und Requisiten ab 950 K 19 h
Es verbleibt ein Aktivrest von . . 5.743 K 44 h

Anmerkung: *) Im Schuljahre 1910/11 erhielt die „Abiturienten-Erinnerungsstiftung“ der Abiturient Eckhart Friedrich; über das Schuljahr 1911/12 vergleiche die Chronik der Anstalt. — **) Vgl. oben.

Dieser Aktivrest von 5.743 K 44 h ist in 2 St. Papierrente (Juni-Juli) Nr. 436.779 und 533.301 à 2000 K und in 4 St. (März-September) Rente, Nr. 127.417, 247400, 262.284, 273.893 à 200 K und in der Znaimer Sparkassa fruchtbringend angelegt.

Dr. G. Biesok, Verwalter.

Wie bisher, wurden auch im laufenden Schuljahre die Unterstützungen durch Spenden hochherziger Gönner ermöglicht, insbesondere

a) der Herren:

	K h
Annerl Laurenz, Med. Dr. und Distriktsarztes in Frain,	7·—
Baldini Franz, Privatiers in Znaim,	10·—
Běhounek Josef, Staatsbahnen-Adjunkten in Znaim,	2·80
Berger Karl, Kaufmannes in Hadres,	2·—
Berger Paul, k. k. Notars in Retz,	10·—
Brennerberg Franz, Med. Dr. und Burgtheaterarztes in Wien,	20·—
Buchberger Raimund, Lederfabrikanten in Znaim,	10·—
Bunzl Anton, Oberlehrers in Jetzelsdorf,	5·—
Dařilek Ignaz, Kaufmannes in Znaim,	10·—
Diamant Jakob, Kaufmannes in Znaim,	4·—
Dostal Karl, Forstdirektors in Rožinka,	5·—
Dworzak Emil, Gutspächters in Kirhau,	10·—
Ehn Ludwig, Sparkassavorstandes in Znaim,	5·—
Fischer Franz, Lokomotivführers in Znaim,	2·
Fischer Ludwig, Fabrikanten in Mißlitz,	5·—
Foglar Rudolf, Fabrikanten in Znaim,	20·—
Gefunden	1·—
Grohmann Karl, Fabrikanten in Znaim,	104·—
Haase Anton, Hausbesitzers in Znaim,	4·—
Hofmann Hieronymus, k. k. Oberpostverwalters in Znaim,	5·—
Höllriegl Johann, Bäckers in Schattau,	1·—
Jandl Alois, Lehrers in Znaim,	5·—
Jonasch Berthold, pens. Postmeisters in Znaim,	10·—
Kahan Isaak, Phil. Dr. und Rabbiners in Znaim,	3·—
Keller Eduard, Möbeltischlers in Znaim,	2·—
Kontner Johann, Grundbesitzers in Alt-Schallersdorf,	5·—
Kreutzer Ernst, Gutsdirektors in Lessonitz,	20·—
Kunrath Johann, Lehrers in Erdberg,	3·—
Křehlik Rudolf, Gutspächters in Weyerburg,	10·—
Lichtenstettiner Rudolf, Forstmeisters in Drosendorf,	10·—
Löwy Robert, Stockfabrikanten in Znaim,	10·—
Mann Jakob, Fachlehrers in Znaim,	5·—
Meister Anton, JUDr. und Advokaten in Znaim,	10·—
Meister Johann, Grundbesitzers in Neu-Schallersdorf,	5·—
Meznik Johann, kais. Rates in Znaim,	5·—
Mirna Rudolf, Oberlehrers in Znaim,	5·—
Mohr Bertold, Konsistorialrates, Ord. Praem. in Geras,	5·—
Nechwatal Franz, Gastwirtes in Laa a. d. Th.,	2·—
Nussbaum Heinrich, Kantineurs in Klosterbruck,	7·—
Paulik Eduard, Privatbeamten in Mannsberg,	2·—
Paumgartten Philipp, Ritter v., Kreisgerichtspräsidenten in Znaim,	20·—
Pöhlmann Josef, Med. Doktors in Laa,	10·—
Protiwa Karl, Fachlehrers in Znaim,	2·
Resch Ludwig, Glasermeisters in Retz,	5·—
Schembera Rudolf, Kürschners in Znaim,	5·—
Schön Jakob, Kaufmannes in Alt-Schallersdorf,	10·—
Schreyvogl Franz, Gutsverwalters in Loosdorf,	5·—
Schubert Franz, Kleidermachers in Znaim,	2·—
Sigmund Josef, Oberlehrers in Gaubitsch,	4·—
Skursky Josef, Schulleiters in Klein-Riedental,	1·—
Steiner Karl, Privatiers in Wien,	25·—
Stifter Johann, Fachlehrers in Znaim,	5·—
Talkner Raimund, Oberlehrers in Walkenstein,	4·—
Überreiter Johann, Schulleiters in Wolfsbach,	2·—
Ungenannt in Drosendorf	20·—
Wagner Johann, Gutsdirektors in Znaim,	6·—
Weber Leopold, Bezirkssekretärs i. P. in Znaim,	3·—
Weiß Alexander, Realitätenbesitzers in Znaim,	10·
Fürtrag . .	505·80

	K h
Übertrag . .	505·80
Wessely Leopold, Pferdehändlers in Znaim, ...	5·—
Wizelsperger Anton, Med. Dr. und Bahnarztes in Guntersdorf, . . .	10·—
W. J. in Znaim, ...	3·—
Wokřina Alois, Distriktstierarztes in Grusbach, ...	5·—
Würl Johann, inful. Propstes in Pöltenberg, ...	20·—
Zdiarsky Wilhelm, Gutsverwalters in Budischkowitz, ...	5·
Zeman Anton, Verwalters in Stinkenbrunn, ...	4·—
Zoubek Eduard, Oberlehrers in Oblas, ...	5·—
b) der Frauen, bezw. Fräulein:	
Jäckl Marie, Privaten in Retz, ...	4·—
Köppl Marie, Privaten in Zissersdorf, ...	5·—
Krampla Anna, Rechnungsrevidentenswitwe in Znaim, ...	5·80
Riegler Anna, Postmeisterswitwe in Kammersdorf, ...	2·—
Seidler Anna, Advokatenswitwe in Znaim, ...	10·—
Supp Marie, Privaten in Znaim, ...	12·—
Baronin Suttner Marie, in Znaim, ...	20·—
Swierzina Berta, Privaten in Znaim, ...	6·—
Zusammen . .	627·60

Außerdem spendete Frau Ther. Philipp-Kalcher, Gutsbesitzerin in Hallegg, 60 K zur Anschaffung von Bilderrahmen.

Die Direktion spricht im Namen des Lehrkörpers und der Schüler sowohl diesen edlen Spendern als auch jenen P. T. Persönlichkeiten, welche durch Gewährung von Freitischen der studierenden Jugend gegenüber ihren Wohltätigkeitssinn betätigten, ferner allen P. T. Herren und Damen, welche zum Gelingen des Konzertes am 2. und 3. Dezember sowie des Kränzchens beitrugen, schließlich dem geehrten P. T. Musikvereine und der geehrten P. T. Frau Widl in Znaim für die den Schülern bei Konzertaufführungen sowie dem geehrten Turnvereine für die den Schülern beim Schauturnen gespendeten Freikarten den wärmsten Dank aus und bittet, auch in Hinkunft der Anstalt ein geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

c) Stand des Musikfondes.

Stand des Musikfondes (vergleiche den Jahresbericht der Anstalt vom Jahre 1910/11, S. 27)	K
	20·—
An Interessen im Jahre 1911/12	—·40
An Spenden im Jahre 1911/12:	
Vom Herrn Bernhard Franz, Bürgerschullehrer in Bruck a. d. L.,	20·—
„ „ Steiner Karl, Privatier in Wien,	30·—
Von Sr. Gnaden Herrn Würl Johann, Propst in Pöltenberg,	20·—
Vom Reinerträgnisse des Gymnasiastenkränzchens	215·—
Zusammen . .	305·40
Davon ab an Auslagen	15·50
Stand des Musikfondes am 15. Juni 1912	289·90

d) Kinderschutz und Jugendfürsorge.

Am 15. Dezember 1911 schickte die Gymnasialdirektion der deutschen Sektion des Landeskomitees für Kinderschutz u. Jugendfürsorge vom Erträgnisse der auf Grund des h. o. Erlasses vom 24. Oktober 1911, Z. 30.726, am 2. und 3. Dezember 1911 abgehaltenen musikalisch-deklamatorischen Schulfeier per 580 K nach Abzug der Spesen von 70 K 58 h den Restbetrag von 509 K 42 h ein (vgl. die Chronik der Anstalt). Von diesem Betrage schickte die Sektion am 21. April 1912 den Betrag von 150 K als Spende für die Schülerlade (vgl. S. 34).

IV. Statistik der Schüler.

Diese steht vor der Chronik der Anstalt.

B) Inneres der Schule.

I. Lehrverfassung (Unterricht).

1. Obligate Lehrgegenstände.

Da der Lehrplan gemäß den Verordnungen des k. k. Kultus- und Unterrichtsministeriums vom 20. März 1909, Zl. 11.662 und vom 23. Februar 1900, Zl. 5146, durch-

geführt wurde, erscheint hier bloß die Schullektüre mit dem Memorierstoffe, die Themen, die aus den altklassischen Schriftstellern während des Schuljahres und am Schlusse der beiden Semester den Schülern des Obergymnasiums vorgelegt wurden, die Privatlektüre der einzelnen Schüler aus der klassischen Philologie sowie der Lehrstoff aus dem Deutschen am Obergymnasium angeführt.

A) Lateinische Sprache:

a) Schullektüre und Memorierstoff:

III. Klasse: Memorabilia Alexandri Magni et aliorum virorum illustrium (Golling); Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon; Curtius: Nr. 1, 2, 3, 6, 7, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 20. Memoriert wurde: Aus Corn. Nepos: Milt., § 1, 5, 6; Themist. § 2, 7; Aristid. § 2; Cimon § 4; aus Q. Curtius Rufus: Alexander I. § 1, 4; III.; VII. § 1.

IV. Klasse: Caesar. bell. Gall. (ed. Prammer): I.; IV. 1–36; V. 1—23; VI. 1—28; VII. 1—30; 68–80. — Memoriert wurde: Caes. bell. Gall. I. 13, 14, 39, 40; IV. 16, 29; V. 3, 4; VI. 14, 15; VII. 1.

V. Klasse: Caes. bell. gall. (ed. Prammer): VIII. 1—23, 45—55; — Ovid. (ed. Golling) Met. 1, 3, 4, 5, 13, 15, 17, 21, 23, 27, 29, 31; Fast. 5, 6, 7, 9, 16; Trist. 2, 11; ex Ponto 4; Livius (ed. Golling): I. 1—45; XXI. 1–20; 30—38. — Memoriert wurde: Ovid. Metam. 1; 3 (1—24); 4 (1—20); 15 (35—38); 21 (16–21); 23; 31; — Fast. 5 (1—10); 6 (15–18; 27—31; 39–42); Trist.: 11 (1—8); Livius I. 1 (1—6); 6 (3 und 4); 7 (1 3); 8 (4 und 5); 14 (1—3); 16 (1–4); 18 (1 und 5); 21 (6); 22 (1); 31 (Schlußsatz); 32 (1); XXI. 3, 16; 35 (4—9).

VI. Klasse: Sallust. bellum. Iug. (ed. Linker-Klimscha-Perschinka); Cicero in Catil. I. (ed. Nohl); Vergil. (ed. Golling): Ecl. 1; Georgica Nr. 1 und 3; Aeneis I.; V., 1 und 3; VII.; VIII. Nr. 1; X. Nr. 1; XI. Nr. 2; XII. Nr. 3. — Memoriert wurde: Sall. bell. Iug.: c. 1; 2; 6 (1); 10 (4 6); 16 (1 und 2); 21 (4); 25 (4); 28 (4); 32 (1); 44 (1 und 2); 63 (1. und 2); 85 (29—31); 102 (9–11); Cic. in Cat. I. (1 und 32); Vergil.: Ecl. 1 (1—10); (59–63); Georg. I (1—5); II. (136–140); (167–176); (458–474); Aen. I. (1—11); (198—207); (507–510); VII. (37–40); XI. (406—436).

VII. Klasse: Cicero (ed. Nohl) de imp. Cn. Pomp.; pro Archia; Cato Maior (ed. Schiche); Vergil. Aen. (ed. Golling): II., IV., VI. (Nr. I.; II. 2, 3; III.); VIII. (III. 3); IX. (II.) Plinius Briefe (ed. Kukula): Nr. 1, 3, 5, 7, 8, 9, 13, 15, 16, 17, 25, 28, 29, 31, 34, 40, 43, 50, 54, 55, 58, 60. — Memoriert wurde: Cic. de imp. Cn. Pomp.: § 1 bis 3, 51, 71; pro Archia: § 17–19; Cato Maior: § 79–81; Vergil. (ed. Golling) Aen. II., v. 40—49, 324—335; IV. 28—43; 295—338; VI. 591–619; 758—764.

VIII. Klasse: Tacitus (ed. Halm) Germ. 1—27; Ann. I. 1—15, 49–51, 55—72; II. 5—26; 41, 44—56, 62—63, 69—73; III. 1—19; VI. 50—51; XV. 38—45. Horat. (ed. Huemer): Carm. I. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 11, 14, 24, 28, 31, 34, 37; II. 1, 3, 6, 7, 13, 14, 18, 20; III. 1–6, 9, 13, 21, 24, 29; IV. 2, 3, 5, 7, 9, 12, Epod. 2, 13, Sat. I; 1, 6, 9, Epist. I. 2, 16; II. 2. — Memoriert wurde: Tacitus, Germ.: c. 1, 14, 27; Annal. I. 1; II. 9 und 10; III. 5; Horatius: Carm. I. 1; 2. (49 und 50); 4 (1—4); II. 3 (1–8); III. 1 (1—8); 2 (13); 3 (7 und 8); 4 (65); 30; IV. 9 (25—30), 12 (28); Epod.: 2 (1—8); 67—70; Satir: I. 1 (1—8).

b) Themen aus den Schriftstellern am Schlusse der beiden Semester:

V. Kl.	I.	Sem.:	Ovid. ex arte amat. (Golling) Nr. I., 1—20.	II.	Sem.:	Livius (Golling): II. 17.
VI.	„ I.	„	: Sall. oratio Cottae, § 1-6.	II.	„	: Verg. Aen. III. 115—144.
VII.	„ I.	„	: Cic. pro Murena, § 32-33.	II.	„	: Verg. Aen. VI. 273—294.
VIII.	„ I.	„	: Tacit. Annal. II. 83.	II.	„	: Hor. Epist. II. 1 (139—163).

c) Privatlektüre einzelner Schüler:

V. Klasse: 1. Annerl Erich: Ovid. (Golling) Nr. 12. — 2. Haase Erich: Ovid, Nr. 6, 9, 12, 18, 26. — 3. Kahan Hans: Ovid, Nr. 18. — 4. Keller Ernest: Nr. 9 und Caes. bell. gall. V. 38–58. — 5. Meister Friedrich: Ovid, Nr. 11, 12, 18. — 6. Pöhlmann Alexander: Ovid, Nr. 12 und 18. — 7. Polák Karl: Ovid, Nr. 2 und 20. — 8. Schön Leo: Ovid, Nr. 6. — 9. Waschitza Johann: Ovid, Nr. 18 und 20. — 10. Zeman Erwin: Ovid, Nr. 12 und 18. — 11. Zoubek Leopold: Ovid, Nr. 6 und 26.

VI. Klasse: 1. Bernhart Wilhelm, 2. Czižek Robert, 3. Haase Rudolf, 4. Hönlinger Rudolf, 5. Kohn Richard, 6. Leinberger Josef, 7. Paulik Josef, 8. Pöhlmann Josef: Cic. 2. Rede gegen Cat. — 9. Dostal Oskar, 10. Fischer Karl, 11. Kloiber Viktor, 12. Nader Heinrich: Sall. bell. Cat.

VII. Klasse: 1. Berger Paul, 2. Bornemann Felix, 3. Bunzl Anton, 4. Diwald Alois, 5. Dula Ferdinand, 6. Gerstenbrand Franz, 7. Grohmann Emil,

8. Hesina Franz, 9. Hirsch Fritz, 10. Jäckl Karl, 11. Jandl Fritz, 12. Křehlik Karl, 13. Kreutzer Egon, 14. Peltsarszky Arnold, 15. Prager Konrad, 16. Staniek Viktor, 17. Stifter Othmar, 18. Suttner Freiherr von, Gustav, und 19. Wessely Emil: Apuleius, Metam. IV. 28—VI. 24. — 20 Mirna Walter: Cic. de fin. bon. et malorum (Auswahl). — 21. Venclik Ernst: Aus Prinz, Lat. Leseb. I. Teil: Ausgew. Stücke aus Cicero.

VIII. Klasse: 1. Bartak Otto, 2. Englisch Karl, 3. Fischer Hans, 4. Koudela Josef, 5. Stefka Jaroslaus, 6. Weindl Franz: Tacit, Germania, c. 27 bis Schluß. — 7. Bayer Franz, 8. Libsch Erwin, 9. Steiner Erwin: Verg. Aen. VII. — 10. Diwisch Johann, 11. Schubert Franz: Tacit., dialog. de orator. — 12. Fischer Friedrich, 13. Karg Johann, 14. Polak Johann: Tacit., Agricola.

B) Griechische Sprache:

a) Schullektüre und Memorierstoff:

V. Klasse: Xenophon (nach Schenkls Chrestom.) Kyrup. Nr. 1, 5, 10; Anab. Nr. 1, 2, 3. 4, Comm. 3, 4; Homer (nach Christ): Ilias A, Γ 1—120; 245 bis 314; Δ 73 bis 147; Z 1—118 und 369—502. — Memoriert wurde: Xenoph. Kyrup. VIII, 7 17—23; Anab. I. 7. 3—4; Hom. Ilias A 1—52; 528—530; Γ 38-57; Z 440—465.

VI. Klasse: Homer, Ilias (nach Christ): H, I 1—649; Λ 284—801; O 316—746; Π. Σ, 1—147; 569—617; X, Ψ (1—254). — Herodot (nach Scheindler): III. 1—3; 14 bis 15; 39—43; VI. 108—120; VII. 213—238; VIII. 74—96; IX. 41—88. — Memoriert wurde: Homer Il. H (1—7); (161—169); I 17—28); Λ (284—290); Π (1—20); Σ (1—15); Herodot I., 1; III., 14 (35—45); 40 (26—40); VI. 109 (2. Hälfte); VII., 222; 228; VIII., 89.

VII. Klasse: Homer, Odyssee (ed. Christ): α (1—79); ε 28 bis Schluß; ϑ 469 bis Schluß; ι, ν, 1—124, 187 bis Schluß; π 154 bis Schluß; υ, φ — Demosthenes (ed. Wotke): I. Olynth. Rede, Rede über den Frieden. — Platons Apologie (ed. Schubert). — Memoriert wurde: Demosth., I. olynth. Rede, § 1 und 2; Rede über den Frieden § 1 und 2; Plato Apol., 1 und 26.

VIII. Klasse: Platons (Christ) Apologie, Kriton und Euthyphron (Christ); Sophokles, Elektra (Schubert). — Homer, Odyss. ζ, π, χ. Memoriert wurde: Platon, Apol. c. 17, 21, 24; Kriton: c. 12; Soph. Elektra v. 1—22, 86—120, 474—515; 1126 bis 1170.

b) Themen aus den Schriftstellern während der beiden Semester:

V. Klasse: I. Sem.: Aesop. Hermes und der Holzhauer; Xen. Anab. III. 1, 4-7. II. Sem.: Xen. Hiero, c. 5 (gekürzt); Hom. Il. Λ, 195-2 7.

VI. Klasse: I. Sem.: Hom. Il. M, 60-80; Hom. Il., P, 346—372, (Christ). II. Sem.: Herod. VII. 102-107 (gekürzt); Herod. VIII., 143 und 144 init.

VII. Klasse: I. Sem.: Odyssee γ 75-101; λ 97-117; ψ 85-110. II. Sem.: Lykurg gegen Leokrates 85-87; Demosth. Kranzrede 169-170; Plat. Staat. III. 17.

VIII. Klasse: I. Sem.: Xen. Mem. III., c. 9 (1, 3—6); Plat., Phaid., c. 66; Plat., Georgias, 474 C bis 475 D. II. Sem.: Plat. Gorgias c. 80 u. 82 (gekürzt) Euripid. Elektra 301-331; Soph. Philokt. 343-351, 354-376.

c) Privatlektüre einzelner Schüler:

VI. Klasse: 1. Bernhart Wilhelm, 2. Nader Heinrich: Hom. Il. K. — 3. Czižek Róbert, 4. Dostal Oskar, 5. Kloiber Viktor, 6. Leinberger Josef, 7. Paulik Josef, 8. Pöhlmann Josef, 9. v. Schürer Ottomar: Hom. Il. Ξ. — 10. Schidlo Walter: Hom. Il. B.

VII. Klasse: 1. Berger Paul, Odyssee ζ, ω; 2. Bornemann Felix: Odyssee ω; 3. Bunzl Anton: Odyssee ω; 4. Diwald Alois: Odyssee ζ; 5. Gerstenbrand Franz: Odyssee ζ, Dem. II. olynth. Rede; 9. Grohmann Emil: Odyss. η; 7. Hesina Franz: Odyssee ζ. Demosth. II. olynth. Rede; 8. Hirsch Fritz: Od. η, Demosth. II. phil. Rede; 9. Jäckl Karl: Odyssee ζ, Thukydid. Platää, Einfall der Peloponnesier, Rückzug der Athener § 75—78; Demosth. II. olynth. Rede; 10. Jandl Fritz: Odyssee ζ; 11. Křehlik Karl: Odyssee η; 12. Kreutzer Egon: Odyssee η; 13. Mirna Walter: Odyssee η, Demosthenes II. olynth. Rede, Neues

Testament (Auswahl); Plato Sympos. 32—37; 14. Peltsarszky Arnold: Odys. ζ, Demosth. I. phil. Rede; 15. Prager Konrad: Odyssee λ, Demosthen. II. phil. Rede; 16. Staniek Viktor: Odyssee λ, Demosth. I. phil. Rede; 17. Stifter Othmar: Odyssee ω; 18. Suttner Freiherr von, Gustav: Odyssee ζ, Demosth. II. olynth. Rede; 19. Venclik Ernst: Odyssee η; 20. Wessely Emil: Odyssee ζ, Demosth. II. phil. Rede.

VIII. Klasse: 1. Bartak Otto: Bakchyl. Ode 35, Theokrit, Idylle 9 u. 22; 2. Diwisch Johann, 3. Fischer Friedrich, 4. Fischer Hans, 5. Schubert Franz: Aristoteles, Poetik; 6. Ehn Ludwig, 7. Englisch Karl, 8. Stefka Jaroslaus: Auswahl aus Platon; 9 Libsch Erwin: Eurip. Medea; 10. Polak Johann: Aeschyl. Perser und Aristoteles, Poetik; 11. Riegler Josef, 12. Wagner Johann: Lysias, Reden über den Ölbaum und für den Krüppel; 13. Weindl Franz: Euripides, Hippolytus; 14. Wenzl Johann: Lysias, Rede für den Krüppel; 15. Weber Karl: Plutarch, Caesar.

C) Deutsche Sprache:

Lesestoff am Obergymnasium.

V. Klasse: Nach dem Lesebuche von Bauer, Jelinek, Pollak und Streinz. a) Die Merseburger Zaubersprüche, das Hildebrandslied, nordische Gestalt der Nibelungensage, aus dem „Heljand", das Ludwigslied im Urtext, ebenso Auswahl aus dem Nibelungen- und Gudrunlied, Inhaltsangaben mit einigen Proben aus dem höfischen Epos, Auswahl im Urtext aus dem Minnesang und der Spruchdichtung, insbesonders aus „Walter von der Vogelweide", Volkslieder. — Im Anschluß an die Leseproben aus den älteren Sprachstufen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache. b) Aus der neuen und neuesten Literatur ausgewählte Balladen, Romanzen, poetische Erzählungen, Proben aus moderner Prosa. — Memorieren und Vortragen. — Sprechübungen.

VI. Klasse: Nach dem Lesebuche von Bauer-Jelinek-Pollak-Streinz, VI. Bd.: a) Proben aus den wichtigsten Schriftstellern des 16. und 17. Jahrhunderts. Klopstock, Wieland, Lessing, Herder, Sturm und Drang (Auswahl), Goethe und Schiller bis 1794. — b) Aus dem zeitlich nicht gebundenen Lesestoff: Proben moderner Prosa; Proben aus Meisterwerken der Weltliteratur. — Lessings „Minna von Barnhelm", Goethes „Götz", Schillers „Räuber". — Privatlektüre: Lessings „Emilia Galotti", Goethes „Egmont", Shakespeares „Richard III.", Liliencron „Kriegsnovellen" (Auswahl). — Memorieren und Vortragen. — Sprechübungen.

VII. Klasse: Nach dem Lesebuche von Bauer-Jelinek-Pollak-Streinz, VII. Bd. Schillers philosophische Gedichte. Goethe und Schiller in der Zeit ihres gemeinsamen Wirkens, Xenien, Balladen. Proben aus „Wilhelm Meister". — Zeitgenossen der Klassiker: Auswahl aus Jean Paul, Hölderlin. — Lektüre der Romantiker: Prosaschriften der Schlegel, Tiecks „Eckbert", Novalis' Lyrik. — Auswahl aus dem „Wunderhorn", aus Eichendorff und den Dichtern der Befreiungskriege, aus dem „West-östlichen Divan", den schwäbischen Dichtern und den Epigonen der Romantik. — Ferner Schillers „Don Carlos", „Wallensteins Tod", Goethes „Hermann und Dorothea", „Faust I und II" (Auswahl), Kleists „Prinz von Homburg", Grillparzers „Ahnfrau". — Privatlektüre: Goethes „Iphigenie", „Tasso", Schillers „Fiesko", „Kabale und Liebe", „Tell", Brentanos „Chronika eines fahrenden Schülers". — Memorieren und Vortragen. — Sprechübungen.

VIII. Klasse: Nach dem Lesebuche von Kummer-Stejskal, VIII. Bd. Die im Lesebuche enthaltene Auswahl aus den Werken Lessings (Hamburgische Dramaturgie), Goethes, Schillers, der Romantiker, der Dichter der Befreiungskriege, Mörikes, Chamissos und der österreichischen Dichter; ferner Lessings „Laokoon" (Auswahl). Goethes „Hermann und Dorothea", Faust II. (Auswahl), Shakespeares „Hamlet", Grillparzers „Ahnfrau", „Sappho", „König Ottokars Glück und Ende" und Hebbels „Ring des Gyges". — Privatlektüre: Schillers „Jungfrau von Orleans", Grillparzers „Traum ein Leben", „Das goldene Vließ". — Memorieren und Vortragen. — Sprechübungen.

Stundenübersicht der obligaten Lehrgegenstände.

Lehrgegenstände	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	Summe I. Sem.	Summe II. Sem.
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	16	16
Deutsche Sprache (Unterrichtssprache) . . .	4	4	3	3	3	3	3	3	26	26
Lateinische Sprache . .	8	7	6	6	6	6	5	5	49	49
Griechische Sprache .	—	—	5	4	5	5	4	5	28	28
Geschichte	—	2	2	2	3	4	3	3	19	19
Geographie	2	2	2	2	1	1	—	—	10	10
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	2	23	23
Naturgeschichte . . .	2	2	—	—	3	2	—	—	9	9
Physik und Chemie . .	—	—	2	3	—	—	4	3 (I. S.) 4 (II. S.)	12	13
Philos. Propädeutik . .	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4
Freihandzeichnen . . .	3	3	—	—	—	—	—	—	6	6
Schreiben	1	—	—	—	—	—	—		1	1
Summe . .	25	25	25	25	26	26	26	25(26)	203	204

2. Bedingt obligate und nicht obligate Lehrgegenstände.

Mosaische Religion, 4 Stunden wöchentlich, 26 Schüler.

I. Abt. (I.—III. Klasse, 2 Stunden wöchentlich, 15 Schüler.)

Biblische Geschichte: Von Moses bis Salomo. Bibel im Urtext: Genesis c. I - V; $VI._{5}$—$XIX._{30}$; XXI.—XXIV. Hebräische Grammatik im Anschlusse an die Lektüre.

II. Abt. (IV. und V. Klasse) 1 Stunde wöchentlich, 6 Schüler.

Biblische Geschichte: Von Josua bis zur Teilung des Reiches. Bibel im Urtext: Exodus c. I.—XX., $XXII._{20}$—$XXIII._{19}$. Hebräische Grammatik im Anschlusse an die Lektüre.

III. Abt. (VI.—VIII. Klasse), 1 Stunde wöchentlich, 5 Schüler.

Biblische Geschichte: Wiederholung derselben; Bibel im Urtext: Josua c. I.—X.; XIV.; XXII.—XXIV.; Iudicum c. I.—XXI.; 2 Samuelis c. I.—XX. Hebräische Grammatik im Anschlusse an die Lektüre. Inhalt der Gebete.

Den evangelischen Religionsunterricht

erteilte den 9 Schülern der Anstalt der evangelische Pfarrer Karl Winkler.

Böhmische Sprache, 12 Stunden wöchentlich, 147 Schüler.

Lehrziel: Kenntnis der Formen- und Satzlehre; Verständnis eines leichteren böhmischen Autors der Neuzeit; eine für die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens erforderliche Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache; Geübtheit im Übersetzen deutscher Texte; Bekanntschaft mit den wichtigsten Erscheinungen, besonders der modernen böhmischen Literatur.

I. Abteilung: 3 Stunden wöchentlich, 56 Schüler.

Grammatik: Einführung in die Formenlehre aller Redeteile: die Deklination der regelmäßigen und der wichtigsten unregelmäßigen Substantiva, des Adjektivs einer und dreier Endungen, die gebräuchlichsten Formen der prädikativen und possessiven Adjektiva, der Adverb., die Komparation der Adjektiva, der Nominat. singl. und plur. des Personal- und Possessivpronom., die Grund- und Ordnungszahlen bis 100, Konjugation von „býti", regelmäßige Konjugation der Verba im Infinitiv, Indikativ präs. und perf. activi und die wichtigsten Präpositionen. Lektüre: Lesen und Memorieren inhaltlich zusammenhängender Texte, insbesonders aus dem Bereiche des täglichen Lebens, welche die Grundlage zur methodischen Durchnahme des grammatischen Lehrstoffes bilden, andererseits als Substrat für die ersten Versuche im

Sprechen und Schreiben dienen sollen. — Schriftliche Arbeiten: Vom Dezember angefangen alle 4 Wochen eine Schularbeit: Diktate, wirkliche Reproduktionen, Beantwortung einfacher Fragen, in bescheidenem Maße grammatische Umformungen.

II. Abteilung: 3 Stunden wöchentlich, 48 Schüler.

Grammatik: Nach Wiederholung des früher durchgenommenen Lehrstoffes, besonders des possessiven Adjektivs und der Komparation, das Pronomen, das Numerale, das Verbum im Aktivum und Passivum samt der quantitativen Bedeutung des Verbums in Grundzügen, Zusammenfassung der bis jetzt auf Grund der Lektüre gewonnenen Kenntnisse aus der Syntax. — Lektüre: Lesen einfacher, dann schwieriger Prosastücke nnd leichterer Gedichte; Pflege der Übersetzungen aus dem Deutschen ins Böhmische; Vermehrung des bereits gewonnenen hauptsächlich auf das tägliche Leben bezugnehmenden Wortschatzes unter Aneignung der gebräuchlichsten Wendungen und Phrasen; Memorierübungen. — Schriftliche Arbeiten: Alle 4 Wochen eine Schularbeit; Beantwortung von Fragen, grammatische Umformungen, Reproduktionen in etwas freierer Wiedergabe, kurze Inhaltsangaben gelesener Prosastücke und Gedichte erzählenden Inhaltes, Übersetzungen.

III. Abteilung: 3 Stunden wöchentlich, 29 Schüler.

Grammatik: Nach Wiederholung und Vervollständigung des früher durchgenommenen Lehrstoffes, besonders des Verbums, der quantitativen Bedeutung desselben, der unregelmäßigen und defektiven Verba, der Deklination der Fremdwörter, der Syntax (Kasuslehre, Präpositionen, Satzverbindung, Satzgefüge, direkte und indirekte Rede, die Transgressive u. a.). — Lektüre von Prosastücken und Gedichten wie in der 2. Abteilung, jedoch mit gesteigerten Anforderungen; weitere Pflege von Übersetzungen; Memorierübungen; — Schriftliche Arbeiten: Von 3 zu 3 Wochen abwechselnd eine Haus- und eine Schularbeit: Inhaltsangaben oder freie Wiedergabe durchgenommener Prosastücke und Gedichte erzählenden Inhaltes, Übersetzungen, Briefe, Nacherzählungen vorgelesener Stücke, kleinere freie Aufsätze.

IV. Abteilung: 3 Stunden wöchentlich, 14 Schüler.

Grammatik: Wiederholende und vertiefende Durcharbeitung der Formenlehre und der wichtigsten syntaktischen und stilistischen Erscheinungen im Anschlusse an die Lektüre; Memorierübungen; Pflege der böhmischen Konversation und nach Tunlichkeit der Privatlektüre. Aus der Literaturgeschichte: die wichtigsten Repräsentanten, besonders der modernen böhmischen Literatur. — Schriftliche Arbeiten: Von 3 zu 3 Wochen abwechselnd eine Haus- und eine Schularbeit: Übersetzungen, Inhaltsangaben von Prosastücken und Gedichten erzählenden Inhaltes, freie Aufsätze (leichtere Beschreibungen, Schilderungen, Charakteristiken mit Benützung der Schullektüre, Aufsätze aus der Literatur-, Welt- und Naturgeschichte auf Grund der Lektüre, Sprüche).

Französische Sprache, 4 Stunden wöchentlich, 38 Schüler.

I. Abteilung: 2 Stunden wöchentlich, 22 Schüler.

Lautlehre: Artikel, Substantiv, Adjektiv, Adverb, Numerale, Konjugation des Hilfsverbs und der regelmäßigen Zeitwörter, die gebräuchlichsten unregelmäßigen Zeitwörter, das Pronomen. Lesen und Übersetzen von Lesestücken mit daran sich anschließenden Sprechübungen unter Hinweis auf den Zusammenhang des Französischen und Lateinischen nach Feichtingers „Lehrgang der französischen Sprache für Gymnasien" I. Teil, Nr. 1—42; 6 Schularbeiten.

II. Abt., 2 Stunden wöchentlich, 16 Schüler.

Systematische Wiederholung der Formenlehre und Ergänzung derselben durch den Konjunktiv des Verbums; Erweiterung der Kenntnis des unregelmäßigen Verbums durch die selteneren Erscheinungen; die Elemente der Syntax mit besonderer Hervorhebung der Tempus- und Moduslehre. Übersetzungs- und Sprechübungen nach Feichtingers Lehrgang Nr. 43—104 in Auswahl; 8 Schularbeiten.

Freihandzeichnen.

III.—VIII Klasse: 27 Schüler.

Ornamentale Grundformen. — Die einfachsten stilisierten Blattformen. Zeichnen nach der Anschauung. Zeichnen antiker Gefäßkörper nach Vorlagen und Tonmodellen. Polychrome Ornamente. — Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen, Kopfzeichnen nach Reliefmodellen.

Gesang, 4 Stunden wöchentlich, 78 Schüler.

I. Abt., 37 Schüler.

Elemente der Musiklehre, theoretisch und praktisch. Einstimmige Singübungen.

Kenntnis und Übung der Tonleiter und Intervalle. Übung im zweistimmigen Gesang mit und ohne Text.

II. Abt., 41 Schüler.

Erzielung der Tonsicherheit durch Übungen im ein- und mehrstimmigen Gesang. Akkordlehre und Erklärung der wichtigsten Kunstformen. Geistliche und weltliche Gesänge für gemischten Chor und Männerchor.

Stenographie, 3 Stunden wöchentlich, 39 Schüler.

I. Abt., 21 Schüler.

Wortbildung und Wortkürzung; freie Kürzung.

II. Abt., 18 Schüler.

Eingehende Behandlung der Satzkürzung. Schnellschreiben. Nach Schellers Lehr- und Lesebuche.

Turnen, 6 Stunden wöchentlich, 116 Schüler.

Der Turnunterricht wurde in 3 Abteilungen zu je 2 Stunden wöchentlich erteilt: I. Abt. 42, II. Abt. 38, III. Abt. 36 Schüler.

Der Unterricht wurde nach der Verordnung des Min. f. K. u. U. vom 27. Juni 1911, Z. 25.681, erteilt.

3. Lehrmittel und Lehrtexte,

welche im Schuljahre 1912/13 in Gebrauch genommen werden.

Religion: I. und II. Kl.: Der große Katechismus. — I., II. und III. Kl.: Pauker' Liturgik, 1. und 2. Aufl. — III. Kl.: Deimel, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, 1.-3. Aufl. — IV. Kl.: Deimel, Offenbarung des neuen Bundes 1. u. 2. Aufl. — V. Kl.: Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion für Obergymnasien, I. Teil, 7.—9. Aufl.; VI. Kl.: II. Teil, 6.—8. Aufl.; VII. Kl.: **III. Teil nur die 6. und 7. Aufl.** — VIII. Kl.: Bader, Geschichte der Kirche Christi, 4. Aufl.

Latein: Scheindler, latein. Schulgrammatik, I.—III. Kl. **nur die 8. Aufl.;** IV.-VIII. Kl.: 4.—7. Aufl. — Steiner-Scheindler, lat. Lese- und Übungsbuch für die I.—IV. Kl., für die **I. Kl. nur die 8. Aufl.;** für die **II. Kl. nur die 6. Aufl.;** für die **III. Kl. nur die 6. Aufl.;** für die **IV. Kl. nur die 6. Aufl.** — Hauler, lat. Stilübungen für die V.—VIII. Kl. **nur die 6.** und **7. Aufl.** — Golling, Chrestomathie aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus mit erkl. Anm., **nur diese Ausg. vom Jahre 1909;** Prammer, Caesar, bell. Gall., **5. Aufl.** — Prammer-Polaschek, Wörterbuch zu Caesar, bell. Gall. — Golling, P. Ovidii Nasonis carm. sel., 2.—5. Aufl. — Golling, Chrestomathie aus Livius. 1.—3. verb. Aufl. — Linker-Klimscha-Perschinka, Sallustii Crispi bell. Jug. — Nohl, Ciceronis in Catil. orat. IV. — Nohl, Ciceronis orat. de imperio Cn. Pompei, pro Archia poëta. — Schiche, Ciceronis Cato Maior. — Golling, Vergilii Maronis carm. sel., 1.—4. Aufl. — Plinius des Jüngeren Briefe, ed. minor von Kukula. — Halm, Taciti opera, vol. I. und II. — Huemer, Horatii carm. sel. 4.—8. Aufl.

Griechisch: Curtius-v. Hartel, griech. Schulgrammatik für die III.—VIII. Kl., **nur die 24.—26. Aufl.** — Schenkl, griech. Elementarbuch für die III. und IV. Kl. **nur die 19.—21. Aufl.** — Hintner, griech. Aufg. für die V.—VIII. Kl., 2.—4. Aufl. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, 8.—15. Aufl. — Christ, Homers Ilias, 1—3. Aufl. — Scheindler, Auswahl aus Herodot. — Wotke, Demosthenes' ausgewählte Reden. — Christ, Homers Odyssee, für die VII. und VIII. Kl. **nur die 4. Aufl.;** — Christ, Platons Apologie und Kriton. — Christ, Platons Phaedon. — Aristoteles (Auswahl). — Schubert, Sophokles, Antigone.

Deutsch: Willomitzer, deutsche Grammatik für die **I.—III. Kl. nur die 13. Aufl.;** für die **IV.—VI. Kl. nur die 9.—12. Aufl.** — Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. — Kummer-Stejskal, deutsches Lesebuch, I. Bd. **nur die 9. Aufl.;** II. Bd. **nur die 9. Aufl.;** III. Bd. **nur die 6. Aufl.;** IV. Bd. **nur die 6. Aufl.;** für die V. Cl.: Bauer-Jellinek-Streinz, deutsches Lesebuch **nur die 2. u. 3. Aufl.;** VI. Kl. **nur die 2. Aufl.** VII. Kl. 1. Aufl.; VIII. Kl. 1. Aufl.

Geographie: I.—IV. Kl.: Supan, Lehrbuch der Geographie, 9.—11. Aufl. für die V. und VI. Kl.: Mayer, Lehrbuch der Geogr.

Geschichte: Hannak-Rebhann, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen: Altertum, **nur die 12.—15. Aufl.;** Mittelalter, **nur die 14. und 15. Aufl.;** Neuzeit **nur die 13. Aufl.;** — V. und VI. Kl.: Zeehe, Geschichte des Altertums, **nur die 4.—6. Aufl.;** II. Tl., 1.—4. Aufl.; VII. Kl.: Zeehe, III. Teil, 1.—3.

Aufl.; VIII. Kl.: Zeehe-Heiderich, österreichische Vaterlandskunde, **nur die 3. Aufl.** — Atlanten: Kozenn, geogr. Schulatlas, Ausgabe I. 30.—36. Aufl.; Ausgabe II. 37.—41. Aufl. — Haardt, Atlas der österr.-ungar. Monarchie. — Putzgers histor. Schulatlas, 16.—29. Aufl.

Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik: I. Teil für die **I. und II. Kl. nur die 40. Aufl.;** II. Teil für die **III. und IV. Kl. nur die 30. Aufl.;** geometr. Anschauungslehre für Untergymnasien: I. Teil für die **I., II. und III. Kl. nur die 28. Aufl.;** II. Teil **IV.—VI. Kl. nur die 26. Aufl.;** Arithmetik für die V. u. VI. u. VII. Kl. **nur die 31. Aufl.;** für die VIII. Kl.: Močnik-Neumann, Lehrbuch der Arithmetik, 27.—30. Aufl.; Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie, **nur die 23.—25. Aufl.** — Gajdeczka, Übungsbuch zur Geometrie, **nur die 4. Aufl.** — Adam, Taschenbuch der Logarithmen (VI.—VIII. Kl.)

Naturgeschichte: Pokorny, illustr. Naturgeschichte des Tierreiches, **nur die 27. bis 29. Aufl.;** Pflanzenreich, für die I. und II. Kl., Ausgabe B, **nur die 25. Aufl.;** Ficker, Leitfaden der Mineralogie, für die IV. Kl. **nur 4. Aufl.;** für die V. Kl., 1.—3. Aufl. — Wettstein, Leitfaden der Botanik, 3.—4. Aufl. — Graber-Altschul-Werner, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde **nur die 7. Aufl.**

Naturlehre: III. und IV. Kl. Wallentin, Grundzüge der Naturlehre für Untergymnasien, **nur die 7.—9 Aufl.** — Wallentin, Lehrbuch der Physik f. d. Oberklassen; für die **VII. Kl. und VIII. Kl. nur die 14.—16. Aufl.**

Philosophische Propädeutik: Lindner-Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik, 2.—5. Aufl.; Lindner-Lukas, Lehrbuch der empirischen Psychologie. **nur die 3. und 4. Aufl.**

Mosaische Religion: Wolf, Geschichte Israels für die israel. Jugend, 1. Heft, 14. u. 15. Aufl.; 2. Heft, 13. u. 14. Aufl.; 3. Heft, 14. Aufl.; 4. Heft, 14.—15. Aufl. — Wolf, kurzgefaßte Religions- und Sittenlehre, 9.-12. Aufl. — Kayserling, die fünf Bücher Mosis (Schulausgabe). — Liturgie, Gebetbuch.

Böhmische Sprache: Charvát, Lehrgang der böhmischen Sprache, **I. Teil, nur die 2.—5. Aufl.** — Charvát-Ouředníček, Lehrgang der böhmischen Sprache, **II. Teil, nur die 2. und 3. Aufl.;** III. Teil, 1. u. 2. Aufl. — Schober, Böhm. Lesebuch für die Oberklassen, **1. und 2. Aufl.** — Rypl, kurzgefaßte Schulgrammatik, **nur die 2. Aufl.**

Französische Sprache: Feichtinger, Lehrgang der französischen Sprache für Gymnasien I., 2. Aufl.

Stenographie: Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsbergerschen Stenographie, **nur die 13.—15. Aufl.**

Gesang: Fiby, Chorliederbuch für Mittelschulen, 1. und 2. Teil.

Anmerkung: Sollte eine neue Auflage eines hier verzeichneten Lehrbuches bis zum Anfange des Schuljahres erscheinen, so wird diese zum Unterrichtsgebrauche eingeführt.

4. Themen.

a) Themen zu den deutschen Aufsätzen.

V. Klasse:

A) Schularbeiten: 1. Landschaftsbilder aus Goethes „Erlkönig". — 2. Deutsche Denkmäler aus der Zeit der Missionen. — 3. Investiturstreit und Literatur. — 4. a) Dietrichs Eingreifen in den Schlußkampf. — b) Charakter des Archibald Douglas. — 5. Gaweins Mahnung an Herrn Iwein. 6. Mittelhochdeutsche Lyrik. (Nach unserer Lektüre.) — B) Hausarbeiten: 1. Der Mythos der Germanen. — 2. Schuld und Strafe in Heines „Belsazar." 3. Darstellungsmittel in Mörikes Gedicht: „Die traurige Krönung". — 4. Parzivals Ideal und Tristans Weltleben.

VI. Klasse:

A) Schularbeiten: 1. Ziele und Anschauungen der Renaissance. 2. Das Drama im 16. Jahrhundert. — 3. Wieland als Erzähler. — 4. Das Intriguenspiel in Lessings „Minna v. Barnhelm" und „Emilia Galotti." — 5. Die Ursprünglichkeit der Stürmer und Dränger. — 6. Die Räuberszenen in Schillers Jugendwerk. — B) Hausarbeiten: 1. Dantes Eintritt in die Hölle. — 2. Das künstlerisch Neue in Klopstocks Ode „An Fanny". — 3. Höltys dichterisches Wesen. — 4. Lebensfreude in Goethes „Götz".

VII. Klasse:

A) Schularbeiten: 1. Karl Moors Idealismus. — 2. Österreichs Stellung unter den europäischen Großmächten. — 3. Grundstimmung in einigen Gedichten Hölderlins. — 4. Das Wunderbare in Tiecks „Eckbert". — 5. Der Roman als Kunstform der Lebensdar-

stellung. — 6. Grillparzers Anfänge. — B) Hausarbeiten: 1. Höfisches Leben in Schillers „Don Karlos“ und in Goethes „Tasso“. - 2. Deutsches Leben in Goethes „Hermann und Dorothea“. — 3. Die psychologische Motivierung in Kleists „Der Prinz von Homburg.“ — 4. „Im Grenzenlosen sich zu finden, wird gern der Einzelne verschwinden: da löst sich aller Überdruß.“ (Goethe, „Eins und Alles.“)

VIII. Klasse:

A) Schularbeiten: 1. Schillers dichterische Reife. — 2. Wilhelm Meister als Lebenskünstler. — 3 Der Begriff der romantischen Ironie, angewendet auf Shakespeares „Hamlet“. - 4. a) Grundsätze der Kunstbetrachtung nach Lessings „Laokoon“. — b) . . . Ein Tor, der früher sagt, was, getan erst, nützt und frommt. (Grillparzer). — 5. Häufung der Schuldmomente in „Ottokar I.“ - B) Hausarbeiten: 1. Schillers geschichtliche Charaktere und Lessings Theorie. — 2. Das Romantische in Goethes Faust II. 3. Dichterisches Ausdrucksvermögen und Zeitstimmung in Kleists „Das letzte Lied.“

b) Freie Vorträge.

VII. Klasse:

1. Berger Paul: „Haidebilder“ von Anette von Droste-Hülßhoff. 2. Bornemann Felix: Weltsprachensysteme. - 3. Bunzl Anton: Schillers Frauengestalten im Lichte der Geschichte. 4. Diwald Alois: Die Schnelltelegraphie. 5. Dula Ferdinand: Ibsens „Hedda Gabler“. - 6. Gerstenbrand Franz: Darstellung der Poesie bei Goethe durch Euphorion und bei Tieck durch die Romanze. 7. Grohmann Emil: Mörike als Balladendichter. 8. Hesina Franz: Heinrich Heine als romantischer Lyriker. 9. Hirsch Fritz: Die Bedeutung der Städte Athen, Rom und Jerusalem für unsere Kultur. — 10. Hofmann Anton: Anzengrubers „G'wissenswurm“. — 11. Jäckl Karl: „Über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes.“ — 12. Jandl Friedrich: Gobineaus „Renaissance“. — 13. Křehlik Karl: Grillparzers Lebensanschauung in „Der Traum ein Leben.“ — 14. Kreutzer Egon: Richard Wagners Verhältnis zur Antike. - 15. Mirna Walter: Japanische Kunst. — 16. Peltsarszky Arnold: Lenaus „Faust“ mit besonderer Bezugnahme auf Goethes gleichnamiges Werk. — 17. Prager Konrad: Fatalismus in C. F. Meyers Novellen. — 18. Staniek Viktor: Gutzkows „Uriel Acosta“. — 19. Stifter Othmar: Ibsens „Nordische Heerfahrt.“ — 20. Suttner Freiherr von, Gustav: Fortschritte der maritimen Technik. — 21. Venclik Ernst: Björnstjerne Björnsons „Ein fröhlicher Bursch“. — 22. Wessely Emil: „Das Märchendrama nach Hauptmann „Die versunkene Glocke“ :

VIII. Klasse:

1. Bachmayer Hugo: „Hermannsschlacht“ (H. v. Kleist). — 2. Bartak Otto „Judith“ (Christian Friedrich Hebbel). — 3. Bayer Franz: Technik in Ferdinand v. Saars Novellen. — 4. Diwisch Johann: Der blondd Ekbert. (Tieck). — 5. Ehn Ludwig: Die Freiheitsidde in Schillers „Tell“. — 6. Englisch Karl: Schillers Einfluß auf Theodor Körner. — 7. Fischer Friedrich: Der fliegende Holländer. (Rich. Wagner.) — 8. Fischer Hans: Die Offenbarungslyrik. — 9. Hönlinger Johann: König Lear. (William Shakespeare.) — 10. Jonasch Berthold: Mörikes Lyrik. — 11. Kalcher Hermann: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg von Richard Wagner. — 12. Karg Johann: Die Heiterethei (Otto Ludwig). — 13. Koudela Josef: Die Dramatisierung von Bartsch' „Blanchefleur“. — 14. Libsch Erwin: Cyrano de Bergerac (Rostand). — 15. Petzny Johann: Leier und Schwert. (Th. Körner.) — 16. Polák Johann: Ernani (Viktor Hugo). — 17. Riegler Josef: Der vierundzwanzigste Februar. (Zacharias Werner). — 18. Schubert Franz: Der Sohn der Wildnis. (Friedrich Halm.) - 19. Stefka Jaroslaus: Zopf und Schwert. (Karl Gutzkow.) — 20. Steiner Erwin: Richard Wagners Schriften. — 21. Wagner Johann: Die Frau vom Meere. (Henrik Ibsen). — 22. Weber Karl: Die Novelle. (Joh. Wolfg. Goethe.) — 23. Weindl Johann: Die Wildente. (Henrik Ibsen). — 24 Wenzl Johann: Schillers Anteil an den Xenien.

5. Reifeprüfungen.

A) Nachtrag zu den Reifeprüfungen im Schuljahre 1910/11:

a) Im Sommertermine:

Die mündlichen Reifeprüfungen wurden im Sommertermine 1910/11 unter dem Vorsitze des Herrn k. k Hofrates Landesschulinspektors d. R. Eduard Kučera am 12.- 14. Juli abgehalten. Der Prüfung haben sich im Sommertermine 18 öffentliche

Schüler und 1 Externist unterzogen, von denen 4 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung und 14 ein Zeugnis der Reife erhielten, und zwar 7 mit Stimmeneinhelligkeit und 7 mit Stimmenmehrheit, 1 Kandidat wurde auf ein halbes Jahr reprobiert.

b) Im Februartermine:

Die mündliche Prüfung im Februartermine wurde unter dem Vorsitze des Anstaltsdirektors am 16. Februar 1912 abgehalten; bei dieser Prüfung wurde der Kandidat mit Stimmeneinhelligkeit für reif erklärt.

Verzeichnis der bei der Reifeprüfung im Sommer- und Februartermine 1910/11 für reif erklärten Abiturienten.

Nr.	Name der Abiturienten	Geburtsort	Vaterland	Alter in Jahren	Grad der Reife	Es erklärten sich zuzuwenden dem, bezw. der:
1	Brehm Bruno	Laibach	Krain	19	reif	Philosophie
2	Cydlik Johann	Zuckerhandl	Mähren	19	„	Medizin
3	Dařilek Bruno	Znaim	„	19	„	Montanistik
4	Dobihal Ernst	„	„	18	reif mit Auszeichg.	Medizin
5	Eckhart Friedrich	Selletitz	„	18	„	„
6	Flegl Ernst	Znaim	„	18	reif	Veterinärkunde
7	Hirschenhauser Erwin	„	„	19	„	Bahndienst
8	Hirth Friedrich	Wilenz	„	20	„	Montanistik
9	Lustig Johann	Neuhof	„	21	„	Bahndienst
10	Midlarz Erich	U.-Hradisch	„	20	„	Jus
11	Mottl Anton	Znaim	„	21	„	Marine
12	Paulik Eduard	Wewtschitz	„	19	„	Jus
13	Samstag Erwin	Hosterlitz	„	18	reif mit Auszeichg.	Exportakademie
14	Schiller Johann	Mannsberg	„	19	reif	Medizin
15	Tramer Wilhelm	Wien	N.-Österr.	19	reif mit Auszeichg.	Marine
16	Wagner Franz	M.-Kromau	Mähren	21	reif	Bodenkultur
17	Wanko Heinrich	Alt-Schallersdorf	„	20	„	Medizin
18	Wertheimer Hugo	Znaim	„	19	„	Jus
19	Stelzer Anton (Externist)	Mödling	N.-Österr.	20	„	Theologie

A) Reifeprüfung im Sommertermine 1911/12.

Zur Ablegung derselben meldeten sich 24 öffentliche Schüler der VIII. Klasse und 1 Externistin, welche jedoch krankheitshalber von der Prüfung zurücktrat.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 17. bis einschließlich den 19. Juni abgehalten und es wurden folgende Aufgaben gestellt:

1.) Aus dem Deutschen:

a) Leben heißt hinunterschweben
(Wehe, wer verwegen rennt!)
Trocknen Fußes auf dem Strom,
Der im fernen Weltmeer mündet.
Das gelingt nur, wenn der Dom

Dieses Lebens fest sich gründet
Auf der Mannheit Fundament." (Ibsen, „Peer Gynt IV.")

b) Der Schein des Lebens in den Erzeugnissen moderner Technik und die Möglichkeit ihrer künstlerischen Auswertung.

c) „Ragend in Vergangenheiten,
Altes, heil'ges Österreich,
Blühtest du zu allen Zeiten
Einem farbigen Strande gleich." (Ferd. v. Saar.)

(Das erste Thema wählten 9, das zweite 10, das dritte 5 Abiturienten.)

2.) Aus dem Lateinischen ins Deutsche: Tacit. Annal. III. 26—28 (bis „uteremur").

3.) Aus dem Griechischen ins Deutsche: Eurip. Kyklops v. 383—392, 396 404 409—426.

Der Prüfung aus der zweiten Landessprache unterzogen sich 6 Abiturienten, die das Thema: „Nezapomeň na školu; neboť byla vždy dobročinnou přítelkyní tvou" zu behandeln hatten.

Die mündlichen Reifeprüfungen werden unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Hofrates Landesschulinspektors Eduard Kučera am 12. Juli beginnen.

Das Resultat der Prüfung und das ausführliche Verzeichnis der für reif erklärten Abiturienten wird im Jahresberichte des nächsten Schuljahres veröffentlicht werden.

Zucht.

Die Haltung und das sittliche Betragen der Schüler war während des abgelaufenen Schuljahres durchwegs korrekt und vollkommen befriedigend.

Religiöse Übungen.

Die religiösen Übungen wurden in der vorgeschriebenen und in stets würdigster Weise abgehalten. Das Schuljahr wurde mit einem feierlichen Hochamte eröffnet und geschlossen. Während des Schuljahres wohnten die katholischen Schüler den sonn- und festtägigen Exhorten, dem Gottesdienste an allen Sonn- und Feiertagen bei, ebenso nahmen die Schüler mit dem Lehrkörper an der Fronleichnamsprozession am 6. Juni teil. Die Schüler empfingen auch dreimal nach abgelegter Beichte die heilige Kommunion. Die österlichen Andachten wurden mit den Schülern am 30. und 31. März, 1. und 2. April abgehalten. Die Schüler werden bei den gottesdienstlichen Übungen regelmäßig von zwei Mitgliedern des Lehrkörpers überwacht; dem katholischen Gottesdienste wohnte auch stets der Direktor bei.

Die evangelischen Schüler nahmen an ihrem Gottesdienste in der hiesigen Christuskirche, die israelitischen Schüler im hiesigen Tempel teil.

Förderung der körperlichen Ausbildung und Kräftigung der Schüler.

(Im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 27. Juni 1911, Zl. 25.681.)

Für die Kräftigung und physische Ausbildung der Schüler wurde an der Anstalt auch im Schuljahre 1911/12 gesorgt und das Möglichste getan.

a) Jugendspiele: Die Jugendspiele fanden Mittwoch oder Samstag statt. Der Spielleiter Prof. Franz Strasser, unterstützt vom Turnlehrer Franz Lantzberg hat alles getan, um stets das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Als Spielplatz diente auch im heurigen Schuljahre der schön gelegene Exerzierplatz in Klosterbruck. Es wurde stets auf eine zwanglose Haltung der Schüler gesehen und es kann lobend hervorgehoben werden, daß deren Betragen und Haltung tadellos waren. Die Ausgaben für die Spielgeräte wurden aus den eingehobenen Spielbeiträgen bestritten; außerdem wurde auch heuer ein Betrag von 50 Kronen zum Zwecke der seinerzeitigen Eröffnung eines Gymnasial-Lawn-Tennisplatzes in der Znaimer Sparkasse fruchtbringend angelegt, sodaß bereits samt den Interessen Kr. 631·94 zu diesem Zwecke daselbst erliegen.

Gespielt wurde nach dem in der obzitierten Ministerialverordnung enthaltenen Spielplan. (Über die Frequenz der Jugendspiele vergleiche die Tabelle auf S. 47.)

b) Fußwanderungen. Nach Zulaß des Wetters wurden, um auf die Jugend belehrend einzuwirken und in ihr den Sinn für die Natur zu erwecken, von einzelnen Mitgliedern des Lehrkörpers Spaziergänge unternommen, und zwar machten einen Turngang am:

11. Mai die Schüler der VIII. Kl. (17 Sch.) mit dem Direktor nach Retz (3 St.),
15. „ „ „ „ VII. Kl. (19 Sch.) mit dem Prof. Dr. von Koczian ins Salamandertal (2 + 2 St.),

15. Mai die Schüler der VI. Kl. (17 Sch.) mit dem Prof. Bachlechner nach Neunmühlen Znaim (3 + 2 St.),
31. „ „ „ „ I. „ (47 „) „ „ „ Seelig ins Thayatal und zum Königstuhl (2+2 St.),
7. Juni „ „ „ II. „ (40 „) „ „ „ Haupt zur Engelsmühle und ins Salamandertal (2+2 St),
11. „ „ „ „ I. „ (49 „) „ „ „ Seelig nach Schönwald-Frain (2 + 2 St.),
11. „ „ „ „ II. „ (46 „) „ „ „ Haupt nach Eisgrub (2+2 St.),
11. „ „ „ „ III. „ (29 „) „ „ „ Henke nach Schönwald-Hardegg ($2^1/_4$—$2^1/_4$ St.),
11. „ „ „ „ IV. „ (23 „) „ „ „ Simeoner zum Heldenhügel nach Wetzdorf (2 St.),
11. „ „ „ „ V.—VIII. und einige der II.—IV. Kl. mit einigen Mitgliedern des Lehrkörpers nach Drosendorf-Thürnau. (2 St.)

Die durchschnittliche Frequenz an den Fußwanderungen betrug 90%.

Frequenz der Jugendspiele bis zum 11. Juni 1912.

Klasse	Schülerzahl	24. April	27. April	1. Mai	4. Mai	8. Mai	11. Mai	15. Mai	18. Mai	22. Mai	29. Mai	1. Juni	11. Juni	Durchschnittlich %
I.	52	Ungünst. Wetter	51	48	50	Regentag	48	48	Ungünst. Wetter	48	50	51	Ausflugstag	92·45
II.	48		41	46	43		42	42		42	40	48		89·58
III.	31		29	—	30		29	30		30	29	30		96·77
IV.	33		30	—	31		31	31		31	29	30		96·87
V.	21		19	—	18		20	—		—	19	19		90·48
VI.	20		—	—	15		18	—		—	18	17		85·—
VII.	22		—	—	—		20	—		—	19	18		86·36
VIII.	(24)	**Dispensiert!**												—
Summe	(251) 227		170	94	187	—	208	151	—	151	204	213	—	
%		—	91·39	94	90·78	—	91·23	91·51	—	91·51	89·08	93·01	—	
Dauer in Stunden inkl. des Weges		—	3	3	3	—	3	3	—	3	3	3	—	

Die durchschnittliche Frequenz beträgt also 91·5%.

c) Baden und Schwimmen. Znaim bietet den Schülern reichliche Gelegenheit in der herrlichen Thaya zu baden, indem die Benützung der Schwimmschulen den Schülern um den Saisonpreis von 2 Kronen zu Gebote steht.

d) Radfahren. Das Radfahren wird von den Schülern gepflegt.

e) Das Lawn-Tennis-Spiel wird von einigen Schülern gepflegt; der hiesige Eislaufverein hat den Gymnasiasten einen Lawn-Tennis-Spielplatz am Montag und Donnerstag zur unentgeltlichen Benützung überlassen.

f) Eislaufen. Das Eislaufen fand heuer auf dem Eislaufplatze in der Stadt statt. Die Besucher zahlten jedesmal für die Benützung des Eislaufplatzes 10, bezw. 20 h.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Zwischenpausen von den Schülern gewöhnlich im Vorgarten und im Gymnasialturnhofe zugebracht werden; ferner daß ein großer Teil der Schüler Landaufenthalt während der Ferien genießt und in dieser Zeit auch kleinere Reisetouren unternimmt, zu welchem Zwecke auch die Begünstigungen des Ferienhortes durch Ausstellung von Reiselegitimationen für den Besuch von Studentenherbergen in Anspruch genommen werden.

Über die Pflege der körperlichen Ausbildung der Jugend siehe die statistische Übersicht auf S. 48.

Die Direktion spricht allen Freunden und Förderern der Jugendspiele, dem k. u. k. Stations- sowie dem k. u. k. Regimentskommando des Inf.-Rgmts. Nr. 12 für die gütige Überlassung des kleinen Exerzierplatzes in Klosterbruck, dem Herrn Oberlehrer Anton Vrbka in Klosterbruck, den Mitgliedern des Lehrkörpers und dem Turnlehrer der Anstalt Franz Lantzberg sowie dem P. T. Eislaufvereine ihren besten Dank aus.

Statistische Übersicht über die Pflege der körperlichen Ausbildung der Jugend im Schuljahre 1911/12.

Klasse	Schülerzahl	Turnunterricht genießen	Schlittschuhläufer	Badende	Schwimmer	Durchschnittliche Zahl der Spielplatzbesucher	Radfahrer	Lawn-Tennisspieler	Landaufenthalt in den Ferien genießen	Kleinere Reisetouren unternehmen
I.	52	28	29	33	21	49	3	3	24	28
II.	48	35	37	41	34	43	13	1	34	41
III.	31	11	27	31	21	30	10	3	23	31
IV.	33	14	26	33	30	31	17	3	28	33
V.	21	7	20	21	18	19	12	3	12	13
VI.	20	10	17	20	20	17	16	2	12	20
VII.	22	5	19	22	17	19	15	6	19	21
VIII.	24	6	16	24	21	—	16	1	16	17
Summe	251	116	191	225	182	208	102	22	168	204
%		46·21	79·25	93·36	75·52	91·5	42·32	9·12	66·93	81·27

Fakultativer Schießunterricht.

Der fakultative Schießunterricht wurde auf Grund der h. o. Erlässe vom 12. Oktober 1910, Z. 25.652, vom 16. Oktober 1910, Z 28.968, und vom 31. Oktober 1910, Z. 32.701, eingeführt.

a) Stand des Unterrichtes.

Zahl der Teilnehmer			Ort	Tag und Zeit	Instruktor, Name, Charge, Truppenkörper	Name und Charakter des die Aufsicht führenden Mitgliedes des Lehrkörpers	Anmerkung
Klasse	Zahl	Summe	des Unterrichtes bezw. der Schießübungen				
VII.	19	32	Für die Theorie das Schulzimmer der II. Kl.; für das Kapselschießen der Gymnasialhof; für das Übungsschieß. die Militärschießstätte bei Kukrowitz.	Samstag, 2—4 Uhr	Herr Hauptmann **Heinrich Stainer** des Landw.-Inft.-Regts. Nr. 24.	Der Anstaltsdirektor.	Beim Unterrichte wirkten 4—6 Unteroffiziere, bei den Schießübungen 4—6 Infanteristen (des Landw.-Inftr.-Regts. Nr. 24) als Zieler mit.
VIII.	13						

b) Gang und Erfolg des Unterrichtes.

Beginn des Unterrichtes	Der Unterricht in der Theorie	Das Kapselschießen	Dem Maschingewehrschießen beigewohnt am	D. Übungsschießen mit scharfer Munition	Das Bestschießen	Die Eignung zur Übersetzung in die II. Schießklasse erreichten			Zu Instruktoren sind geeignet
	fand statt am			fand statt am		in der	Zahl	Summe	
11. Novemb.	11., 25. Nov., 9., 16. Dez., 13., 27. Jänner	3., 24. Februar, 2., 9., 16., 23. März	13. April	27. März, 20. April und 4. Mai	1. Juni	VII.	8	17	4
						VIII.	9		.

Die Direktion spricht im Namen der Anstalt dem k. k. Landwehrkommando in Wien, dem k. u. k. Stationskommando in Znaim, dem k. k. Regimentskommando des Landw.-Inft.-Regts. Nr 24 und dem k. k. Kommando des 3. Bataillons dieses Regiments, dem k. u. k. Kommando der Militär-Schießstätte sowie dem Herrn Instruktor, dem Herrn Hauptmann Heinrich Stainer, für die tatkräftige Unterstützung und Förderung der Sache, sowie für das überaus freundliche Entgegenkommen und die große Mühewaltung bei der Ein- und Durchführung des Unterrichtes den wärmsten und ergebensten Dank aus mit der Bitte, der Anstalt auch in Hinkunft das bisherige gütige Wohlwollen entgegenzubringen.

7. Statistik der Schüler.

	Klasse								Zusammen	
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
1. Zahl.										
Zu Ende 1910/11	45	42	35	24	22	27	24	18	237	
Zu Anfang 1911/12	54	47	33	34	21	21	23	24	257	260
Während des Schuljahres eingetreten	—	2	—	—	—	1	—	—	3	
Im ganzen also aufgenommen und zwar:										
aufgestiegen	54	4	2	1	2	2	1	1	67	
Repetenten	—	1	—	—	—	—	—		1	260
Wieder aufgenommen und zwar:										
aufgestiegen	—	42	27	31	15	18	22	23	178	
Repetenten	—	2	4	2	4	2	—		14	
Während des Schuljahres ausgetreten	2	1	2	1	—	2	1		9	260
Schülerzahl Ende 1911/12	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
Darunter:										
Öffentliche Schüler	52	48	31	33	21	20	22	24	251	251
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
2. Geburtsort (Vaterland).										
Znaim	15	11	7	7	6	4	5	4	59	
Mähren	24	24	14	15	8	8	11	11	115	
Nieder-Österreich	5	7	6	9	6	7	4	7	51	
Salzburg	—	—	—		—	—	—	1	1	
Steiermark	—	—	2	—	—	—	—	—	2	
Kärnten	1	—	—	—	—	—	—	—	1	
Böhmen	4	—	1	1	—	1	—	—	7	
Schlesien	—	1	—	—	1	-	1	1	4	
Ungarn	3	3	—	—	—	—	—	-	6	
Bosnien	—	—	1	1	—	—	1	—	3	
Nordamerika	—	2	—	—	-	—	—	—	2	
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
3. Muttersprache.										
Deutsch	45	47	30	32	19	19	22	23	237	94·42%
Czechoslavisch	5	—	1	1	2	1	—	1	11	4·38%
Ungarisch	2	1	—	—	—			—	3	1·20%
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
4. Religionsbekenntnis.										
Katholisch des lat. Ritus	42	43	26	31	16	17	19	22	216	86·06%
Evangelisch A. K.	4	1	—	—	1	2	1	—	9	3·58%
Israelitisch	6	4	5	2	4	1	2	2	26	10·36%
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	

	Klasse								Zusammen	
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
5. Lebensalter.										
11 Jahre	18	—	—	—	—	—	—	—	18	
12 „	25	15	—	—	—	—	—	—	40	
13 „	4	22	6	—	—	—	—	—	32	
14 „	4	9	14	1	—	—			28	
15 „	1	2	11	24	6	—	—	—	44	
16 „	—	—	—	5	8	—	—	—	13	
17 „	—	—	—	2	5	12	8	—	27	
18 „	—	—	—	1	2	8	7	1	19	
19 „	—	—	—	—	—	-	5	9	14	
20 „	—	—	—	—	—	—	1	8	9	
21 „	—	—	—	—	—	—	1	5	6	
22 „	—	—	—	—	—	—	—	1	1	
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
6. Nach dem Wohnorte der Eltern										
Ortsangehörige	30	26	17	18	11	6	9	9	126	
Ortsfremde	22	22	14	15	10	14	13	15	125	
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
7. Klassifikation.										
Ende des Schuljahres 1911/12:										
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):										
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg)	10	20	3	11	6	5	11	7	73	29·08%
Geeignet (mit gutem Erfolg)	29	24	20	15	11	15	9	17	140	55·78%
Im allgemeinen geeignet	7	3	4	2	—	—	—	-	16	6·38%
Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolg)	5	1	3	5	1	—		—	15	5·97%
Die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung erhielten	1	—	1	—	3	—	2	—	7	2·79%
Nicht klassifiziert wurden	—	—	—	—	—	—	—	—		
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	52	48	31	33	21	20	22	24	251	
Nachtrag zum Schuljahre 1910/11:										
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	—	1	1	—	2	2	2	-	8	
Entsprochen haben	—	—	—	—	1	2	2	-	5	
Nicht entsprochen haben (nicht erschienen sind)	—	1	1	—	1	—	—	–	3	
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Darnach ist das Endergebnis für 1910/11:										
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):										
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg)	17	3	12	5	4	8	6	3	58	24·47%
Geeignet (mit gutem Erfolg)	25	28	15	14	14	16	16	15	143	60·34%
Im allgemeinen geeignet	2	2	4	1	—	—	—	—	9	3·79%
Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolg)	1	9	4	4	4	3	2	—	27	11·40%
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	45	42	35	24	22	27	24	18	237	

	Klasse								Zusammen	
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
8. Geldleistungen der Schüler.										
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:										
im I. Semester	27	21	17	13	14	9	7	8	116	
im II. „	26	22	18	13	16	8	9	11	123	
Zur Hälfte waren befreit:										
im I. Semester	—	—	—	—	—	1	—	—	1	
im II. „		—	—	—	—	1	1	—	2	
Ganz befreit waren:										
im I. Semester	27	26	15	20	7	11	16	16	138	
im II. „	27	25	14	20	5	11	12	13	127	
Das Schulgeld betrug im ganzen:										
im I. Semester	810	630	510	390	420	285	210	240	3495 K	
im II. „	780	660	540	390	480	255	285	330	3720 „	
Zusammen	1590	1290	1050	780	900	540	495	570	7215 K	
Die Aufnahmstaxen betrugen K	226·8	21	8·4	4·2	8·4	8·4	4·2	4·2	285·60	1293·60 K
Lehrmittelbeiträge	192	194	128	132	80	86	88	92	992	
Die Taxen für Duplikate betrugen	4	—	4	8	—	—	—	—	16	
Jugendspielbeiträge	54	49	33	34	21	22	23	24	260 K	
9. Besuch des Unterrichtes in den nichtobligaten Gegenständen.										
Zweite Landessprache I. Kurs	24	32	—	—	—	—	—	-	56	
„ „ „ II. „	—	14	18	16	—	—	-	—	48	147
„ „ „ III. „	-	—	4	7	9	8	1	—	29	
„ „ „ IV. „		—	—	—	—	—	5	9	14	
Französische Sprache I. „		—	—	15	5	1	1	-	22	38
„ „ II. „	—	—	—	—	5	7	3	1	16	
Zeichnen	—	—	15	10	—	1	1			27
Turnen I. Kurs	28	14	—	—	—	—	-	-	42	
„ II. „		21	11	6	-	—		—	38	116
„ III. „	—	—		8	7	10	5	6	36	
Gesang I. „	16	15	6	—	—		—	—	37	78
„ II. „	—	—	1	11	3	5	14	7	41	
Stenographie I. „	—	—	—	—	20	1	—	—	21	39
„ II. „		—	—	—	—	18	—	—	18	
10. Stipendien.										
Anzahl der Stipendisten	—	—	1	2	2	4	5	13	27	
Gesamtbetrag der Stipendien K	—	—	140	280	560	600	1160·8	2304	4990·80	

Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr 1910/11 wurde nach einem feierlichen Gottesdienste, welchen der Herr Stiftsprior von Geras, Konsistorialrat Adalbert Zwieb, ein gewesener Schüler der Anstalt, abhielt, dem „Te Deum", einer Schulfeier und dem Absingen der Volkshymne mit der Zeugnisverteilung geschlossen.

Am 3. Juli fand ein **Schauturnen** der Gymnasialturner im Gymnasialturnhofe mit folgendem Programme statt: Aufmarsch zum Stabreigen; Übungen im Schnurspringen, am Barren, Pferd, Bock und Reck;

Kürturnen der Musterriege am Reck; Gerätepyramiden. Diese Veranstaltung, welche Se. Exzellenz FML. d. R. Steffan v. Illheim, Generalmajor Theodor Hordt, Oberst Godwin v. Adelstein-Lilienhoff des 12. Inft.-Regts. Oberst d. R. Langer, Oberstleutnant Freiherr v. Fries, die Majore von Mayer, Dussik und Darnhofer mit vielen Offizieren der Garnison, Kreisgerichtspräsident Philipp R. v. Paumgartten, Oberlandesgerichtsrat Proksch, I. Staatsanwalt Dr. Köller, Landesgerichtsrat Dr. Russe, Rechtsanwalt Dr. Meister, Sanitätsinspektor d. R. Dr. Wolfenstein, Landtagsabgeordneter Ed. Oberwimmer, Stiftsprior und Konsistorialrat Ad. Zwieb, Provisor Hermann Schmied, Stiftssekretär Ev. Müller, gewesene Schüler der Anstalt, Rektor Dr. Berger aus Oberhollabrunn, eine Abordnung des Oberhollabrunner Gymnasiallehrkörpers mit Herrn Dr. Lutz an der Spitze, Vertreter der Geistlichkeit, aller hierortigen Schulen, des Kreisgerichtes, der Bezirkshauptmannschaft, des Postamtes und anderer Behörden, Vertreter des Turnvereines, des Turnklubs und anderer Vereine sowie eine große Zahl der Znaimer Bevölkerung mit ihrem Besuche beehrten, fand beim P. T. Publikum sowie in der Lokalpresse einen allgemeinen ungeteilten Beifall. Die Direktion benützt hier die Gelegenheit, dem Herrn k. u. k. Obersten und Kommandanten des Inft.-Rgmts. Nr. 12 Godwin von Lilienhoff-Adelstein für die gütige unentgeltliche Überlassung der Regimentskapelle, dem geehrten Znaimer Turnverein und dem geehrten Znaimer Turnklub für die unentgeltliche Überlassung der Geräte, dem Turnlehrer der Anstalt Vinzenz Läufer für seine Opferwilligkeit und große Mühe und schließlich allen P. T. Besuchern den gebührenden herzlichsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Am 18. August wohnte eine Abordnung des Lehrkörpers dem feierlichen Festgottesdienste und dem „Te Deum" zum Allerhöchsten Geburtstage Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I., desgleichen am 10. September dem feierlichen Requiem für weiland Ihre k. u k. Apostolische Majestät Kaiserin Elisabeth in der St. Niklaskirche bei.

Anfangs September begab sich der Turnlehrer der Anstalt, Fachlehrer Vinzenz Läufer nach Prossnitz, um dort die ihm vom k. k. Landesschulrate verliehene Fachlehrerstelle anzutreten. Turnlehrer Läufer war ein sehr eifriger und pflichttreuer Lehrer, der sich durch seine $9^1/_2$jährige, ersprießliche Lehrtätigkeit ein dauerndes Andenken hierorts gesichert hat. Die Direktion dankt ihm an dieser Stelle nochmals für alles, was er während seiner hierortigen Dienstzeit für die Turnsache getan hat. Die besten Wünsche begleiten ihn an den Ort seiner neuen Wirksamkeit. An seine Stelle wurde der Volksschullehrer Franz Lantzberg zum Nebenlehrer des Turnens vom k. k. Landesschulrate ernannt.

Das Schuljahr 1911/12 wurde am 18. September mit dem „Veni Sancte" und einem feierlichen Hochamte eröffnet; am 16. und 17. September fanden die Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen statt; am 19. September begann der regelmäßige Unterricht sowohl in den obligaten als auch in den unobligaten Lehrgegenständen. Von diesem Schuljahre an ist der Zeichenunterricht in der II. Klasse obligat.

Das Allerhöchste Namensfest Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. am 4. Oktober wurde durch einen Festgottesdienst mit „Te Deum" von Seite der Anstalt würdigst begangen.

Am 21. Oktober inspizierte der Herr Landessanitätsinspektor Dr. Stephan Kurfürst das Anstaltsgebäude in hygienischer Hinsicht.

Am 4. November beglückwünschte die Direktion Se. Exzellenz den Herrn k. k. Statthalter Dr. Karl Freiherr von Heinold-Udýnski zur Ernennung zum k. k. Minister des Innern, für welche Kundgebung Se. Exzellenz am 12. November der Direktion seinen Dank übermittelte.

Am 18. November wurde die kirchliche Sterbegedächtnisandacht für weiland Ihre k. u. k. Apostolische Majestät Kaiserin Elisabeth von Seite der Anstalt abgehalten.

Am 2. Dezember wurden 2 Schüler und zwar Überreiter Oskar der IV. und Stefka Jaroslaus der VIII. Klasse, aus dem **Regierungs-Jubiläumsfonde** der Schülerlade mit je 80 *K* beteilt; vergl. S. 34.

Am 2. und 3. Dezember fand im Sinne der hochortigen Verordnung vom 24. Oktober 1911, Z. 30.726, zu Gunsten des **„Ersten deutschen Kinderschutztages in Mähren"** im Gymnasialsaale eine musikalisch-deklamatorische **Schulfeier** mit nachstehender Vortragsordnung statt: 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von G. Meyerbeer, vorgetragen vom Gymnasialorchester. 2. Ansprache des Direktors. 3. „Es wohnt am Seegestade", Romanze aus der Oper „Undine" von A. Lortzing, für Bariton und Klavier, vorgetragen von den Oktavanern F. Bayer (Bariton) und Fr. Fischer (Klavier) 4. „Wiegenlied" von Fr. Schubert, für Violine und Klavier, vorgetragen vom Oktavaner J. Koudela (Violine) und Septimaner Eg. Kreutzer (Klavier). 5 Symphonie Nr. 6 (G-dur) von Josef Haydn. (II. Satz: Andante, III. Satz: Menuetto, IV. Satz: Allegro di molto), vorgetragen vom Gymnasialorchester. 6. Sonate op. 45 (C-moll) von Edward Grieg für Violine und Klavier. (Allegro molto ed appassionato, Allegretto espressivo alla Romanza). vorgetragen vom Oktavaner J. Koudela (Violine) und vom Septimaner Eg. Kreutzer (Klavier). 7. „Das Mutterherz", gemischter Chor von F. Blümel, vorgetragen vom Gymnasialsängerchor. 8. „Des fremden Kindes heiliger Christ", Legende von Friedr. Rückert für Deklamation, Gesang und Klavier von A. Ellmenreich, vorgetragen von den Sekundanern Em. Engel und O. Kwapil (Deklamation), O. Überreiter (Sopran), vom Oktavaner Fr. Fischer und vom Gymnasialsängerchor. 9. Kaiser-Ouverture von W. Westmayer, Klaviervortrag des Oktavaners Friedrich Fischer. 10. „Die Perle". Nr. 2 aus der Gedichtsammlung „Imperatori" von Enrica v. Handel-Mazzetti, deklamiert vom Septimaner W. Mirna. 11. „Gebet für den Kaiser", achtstimmiger gemischter Chor von E. H. Méhul, vorgetragen vom Gymnasialsängerchor. 12. Schlußwort des Direktors. Volkshymne. Die Orchesterstücke dirigierte Herr Prof. Ludwig Kirsch, die Lieder Herr Fachlehrer Ernst Hackl. — Diese Veranstaltung, welche von den Spitzen aller Militär- und Zivilbehörden, von den P. T. Eltern und Anverwandten der Schüler und einem großen Teile der Bevölkerung besucht und in der Lokalpresse sowie von dem P. T. Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde, ergab samt den Überzahlungen der Eintrittspreise eine Einnahme von **580 K.** Von diesem Betrage wurden von der k. k. Gymnasialdirektion am 15. Dezember 1911 nach Abzug der 70 K 58 h betragenden Spesen **509 K 42 h** der „deutschen Sektion des Landeskomitees für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Brünn" zugeschickt, welche am 21. April 1912 der Gymnasialdirektion den Betrag von **150 K** als freiwillige Spende für die Schülerlade übermittelte; vgl. S. 34 und 36. Die Direktion dankt noch an dieser Stelle allen P. T. Besuchern und Spendern sowie der deutschen Sektion des genannten Landeskomitees aufs herzlichste.

Am 2. Dezember starb in Schattau der hochwürdigste Herr Msgr. Leonard Knopp, päpstlicher Hausprälat, Ehrendomherr etc., der langjährige bischöfliche Ordinariatskommissär der Anstalt, und wurde am 6.

Dezember zur ewigen Ruhe bestattet. An dem Leichenbegängnisse nahm der Direktor der Anstalt, Prof. L. Kirsch und eine Abordnung der Oktavaner teil, um dem dahingeschiedenen edlen Manne, dem Wohltäter und Gönner der Anstalt, die letzte Ehre zu erweisen. Die Anstalt wird ihrem gewesenen Religionsinspektor gewiß ein dankbares Andenken bewahren. R. i. p.!

Am 22. Dezember begannen nach dem Unterrichte die Weihnachtsferien.

Am 28. Dezember (Zl. 13.558 Praes.) notifizierte das k. k. Statthaltereipräsidium der Direktion den Amtsantritt des von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Dezember 1911 ernannten Herrn k. k. Statthalters der Markgrafschaft Mähren, Sr. Exzellenz des Herrn Dr. Oktavian Freiherrn Regner von Bleyleben.

Am 17. Jänner 1912 machte der Anstaltsdirektor Sr. Exzellenz dem Herrn k. k. Statthalter in Brünn seine Aufwartung.

Das I. Semester wurde am 10. Februar 1911 nach dem vormittägigen Unterrichte mit der Verteilung der Ausweise geschlossen, das II. Semester am 14. Februar begonnen.

Am 10. Februar fand in den reich geschmückten Lokalitäten des Deutschen Bürgervereinshauses ein **Gymnasiasten-Kränzchen** statt, welches sich eines außerordentlich starken Besuches aller Kreise der Stadt erfreute. Der Reingewinn dieses allgemein beifällig aufgenommenen Kränzchens erreichte den Betrag von **415** *K*, von denen 210 *K* der Schülerlade und 215 *K* dem Musikfonde (vgl. S. 34 und 36) zugeführt wurden. Die Direktion dankt noch an dieser Stelle allen P. T. Spendern und Besuchern aufs herzlichste.

Am 8. März verabschiedete sich der Herr k. k. Statthaltereirat Karl Werner, ein Freund und Gönner der Anstalt, der zur k. k. Statthalterei nach Brünn zur Dienstleistung berufen wurde, von der Direktion. Der Direktor nahm mit dem Lehrkörper an der von der Stadtgemeinde am 18. März dem Herrn Statthaltereirat zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier teil.

Am 30. und 31. März, 1. und 2. April wurden mit den katholischen Schülern die österlichen Andachten abgehalten.

Am 24., 25. und 26. April inspizierte der Herr k. k. Landesschulinspektor Wilhelm Miorini Edler von Sebentenberg die realistischen Gegenstände und äußerte sich in jeder Hinsicht lobend über die Anstalt.

Am 23. Mai inspizierte der hochw. Herr bischöfl. Ordinariatskommissär, Se. Gnaden der inful. Propst von Pöltenberg P. Joannes Würl, den Religionsunterricht.

Am 1. Juni fand auf der Militärschießstätte bei Kukrowitz das **Bestschießen der Gymnasiasten** statt, welches im internen Kreise im Beisein des Herrn k. k Majors Karl Darnhofer, Kommandanten des 3. Bataillons des 24. Landw.-Inft.-Regts., des Anstaltsdirektors und einiger Mitglieder des Lehrkörpers sowie einiger P. T. Angehörigen der Schüler stattfand. Das Schießen leitete der Instruktor des Kurses, Herr Hauptmann Heinrich Stainer. Während des Schießens konzertierte die Musikkapelle des k. k. Landwehrbataillons, welche Herr Major Darnhofer in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte. Am Schlusse des Bestschießens dankte der Direktor dem Herrn Major Darnhofer sowie dem Herrn Hauptmann Stainer für ihr freundliches Entgegenkommen, ihre große Mühewaltung und tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung

des Schießunterrichtes. Der Direktor schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch“ auf Se. Majestät die Feier, worauf die Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Hierauf wurde die Preisverteilung vorgenommen. Die besten Resultate erzielten von den 32 Teilnehmern am Bestschießen: 1. Fischer Hans der VIII. Kl. (656), 2. Wessely Emil der VII. Kl. (624), 3. Steiner Erwin der VIII. (616), 4. Wagner Johann der VIII. (600), 5. Karg Johann der VIII. Kl. (592), 6. Jandl Friedrich der VII. Kl. (584), 7. Riegler Josef der VIII. Klasse (544), 8. Prager Konrad der VII. (552), 9. Diwald Alois der VII. Kl. (496), 10 Bartak Otto der VIII. Kl. (448), 11. Hesina Franz der VII. Kl. (434), 12. Weber Karl der VIII. Kl. (416). Diese einfache interne Feier wird gewiß eine schöne Erinnerung im Leben der Schüler bleiben.

Am 5. Juni inspizierte der Herr k. k. Fachinspektor für das Zeichnen, Prof. Alois Machatschek, den Zeichenunterricht in allen Abteilungen.

Am 6. Juni nahmen die Schüler mit einer Abordnung des Lehrkörpers an der Fronleichnamsprozession teil.

Am 11. Juni war Ferialtag, an welchem die Schüler aller Klassen **Ausflüge** in die nähere und weitere Umgebung von Znaim unternahmen; vgl. S. 47. Die Direktion benützt auch hier die Gelegenheit, allen jenen Personen, welche zum Gelingen dieser Ausflüge beitrugen und an denselben teilnahmen, insbesondere allen P. T. Damen, Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Prälaten von Geras und gewesenen Schüler der Anstalt Adrian Zach, der in der Stadtkirche eine heilige Messe zelebrierte, dem geehrten P. T. Herrn Bürgermeister Mandl, der geehrten Stadtvertretung, dem geehrten Orchestervereine und der ganzen P. T. Bevölkerung der alten Feste **Drosendorf,** welche die Teilnehmer des Drosendorfer Ausfluges auf das freundschaftlichste begrüßten und auf das herzlichste und liebenswürdigste empfingen, dem Herrn gräflichen Forstmeister Lichtenstettiner, dem Herrn Postmeister Kloiber, den hochw. Herren Pfarrer Bilek und Kooperator Györgey für ihre große Mühewaltung und werktätige Unterstützung, dem geehrten Herrn Bürgermeister von Znaim Dr. Heinrich Homma, dem hochw. Herrn Stiftsprior in Geras Zwieb, dem Herrn Rechtsanwalt Dr. Meister, dem Herrn k. u. k. Oberstleutnant von Mayer, dem Herrn Finanzrat Dienel, den Herren Landtagsabgeordneten Oberwimmer und Schöchtner, dem Herrn kais. Rat Meßnik, den Herren Vertretern der Geistlichkeit und allen P. T. gewesenen Herren Schülern der Anstalt sowie allen P. T. Gästen, welche das in Drosendorf veranstaltete Konzert mit ihrem Besuche beehrten, ferner den löbl. P. T. Direktionen der k. k. Nordwestbahn, der n.-öst. Landesbahnen, der k. k. Staatseisenbahngesellschaft, der k. k. Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der k. k. Franz Josefsbahn, dem Herrn Stationsvorstand von Retz Kraus, welche in vielfacher Hinsicht das Gelingen der Ausflüge förderten, schließlich dem Herrn Regierungsrate Direktor Lauche, welcher den Besuchern in Eisgrub in liebenswürdiger Weise an die Hand ging, im Namen der Anstalt herzlichst und ergebenst zu danken. Das Gymnasialorchester brachte in Drosendorf nachmittags folgende Musikstücke zum Vortrage: „Krönungsmarsch“ aus „Der Prophet“, „Balletmusik aus Rosamunde“, „Intermezzo“ aus „Cavalleria rusticana“, „Barcarole“ aus „Hoffmanns Erzählungen“, Marsch „Jetzt geht's los“, Ouverture zu ‚Martha“ und den Marsch „Aller Ehren ist Österreich voll‘. Der Gymnasialsängerchor trug die Chöre „Ein altes Lied“ von Oehn, „Hymne an den Unendlichen“ von Fiby, „Abendglöcklein“ von Fheyl und „Mein Vaterland, mein Österreich“ von Fiby vor. Außerdem

wurden Lieder gesungen von den Oktavanern Bayer Franz („Was mir als Kind die Mutter sang" und „Sei gegrüßt, mein schönes Sorrent"), Weber Karl („Jugend, wie bist du so schön", „Wanderlied" und „Mein Lied"), welche der Oktavaner Fritz Fischer am Klavier begleitete, ferner Violinpiècen vom Oktavaner Josef Koudela, welche der Septimaner Egon Kreutzer am Klavier begleitete, und Streich-Quartette von den Oktavanern Koudela J.. Schubert F.. Englisch Karl und Jonasch B. und den Septimanern Stifter Othmar, Prager Konr., Diwald Alois und Peltsarszky Arnold vorgetragen und vom Septimaner Mirna Walter das Gedicht von Bruch-Sinn „Das Kaiserlied" deklamiert. Vor Beginn des Konzertes begrüßte der Herr Gemeinderat Pittner aus Drosendorf die erschienenen Damen und Herren, in der Pause hielten Se. Gnaden Herr Prälat Adr. Zach und Herr Bürgermeister Dr. Homma herzliche Ansprachen, für welche der Anstaltsdirektor dankte. Mit einem Kaiserhoch und der Absingung der Volkshymne endete die musikalisch-deklamatorische Aufführung, welche den Teilnehmern gewiß in bester Erinnerung bleiben wird.

Am 17. Juni besichtigte der Herr Stadtphysikus kaiserl. Rat Dr. Gustav Kettner die im Schuljahre 1911/12 neueingetretenen Schüler behufs Feststellung der an ihnen vollzogenen vorschriftsmäßigen Impfung.

Vom 17. bis einschließlich den 19. Juni fanden die schriftlichen Reifeprüfungen statt.

Die mündlichen Versetzungsprüfungen wurden vom 20.—28. Juni abgehalten.

Am 28. Juni wurde in der Studententenkirche ein feierliches Requiem für weiland Seine Majestät Kaiser Ferdinand den Gütigen zelebriert.

Das Schuljahr wurde am 5. Juli nach dem feierlichen Dankamte und dem „Te Deum" mit der Zeugnisverteilung geschlossen.

Das Programm der **Schulschlußfeier**, welches mit Rücksicht darauf, daß Herr Bürgermeister Dr. Heinrich Homma die Erinnerungsfeier seiner vor 50 Jahren an der hiesigen Anstalt abgelegten Maturitätsprüfung beging, zusammengestellt wurde, war folgendes: 1. „Festgesang". Chor aus „Iphigenie in Aulis" von Gluck (gemischter Chor); 2. Ansprache des Direktors; 3. „Festgedicht" vom Professor Dr. Karl Merwart, vorgetragen vom Septimaner Mirna Walter; 4. „Einzug der Gäste auf Wartburg" aus der Oper „Tannhäuser" von R. Wagner, vorgetragen vom Gymnasialorchester; 5. „Lied an den Abendstern" aus „Tannhäuser" (Baritonsolo mit Klavierbegleitung: Bayer Franz und Fischer Fritz der VIII. Kl.); 6. Gebet aus „Rienzi" von R. Wagner (Tenorsolo mit Klavierbegleitung: Weber Karl und Fischer Fritz der VIII. Kl.); 7. Violinvortrag mit Klavierbegleitung des Koudela Josef der VIII. Kl. und des Eg. Kreutzer der VII. Kl.; 8. Streichquartett D-moll von Fr. Schubert (vorgetragen von Koudela Josef, Schubert Franz, Englisch Karl und Jonasch Bertold der VIII. Kl.); 9. Ouverture zu „Flotte Bursche" von F. von Suppé; 10. „Mein Österreich" von Wenhart, deklamiert vom Sekundaner Em. Engel; 11. „Mein Vaterland, mein Osterreich" von H. Fiby, vorgetragen vom Gymnasialsängerchor; 12. Schlußwort des Direktors; Volkshymne.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im abgelaufenen Schuljahre ein ganz befriedigender.

Die mündlichen Reifeprüfungen werden am 12., 13., 15. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Hofrates, Landesschulinspektors i. P. Eduard

Kučera stattfinden. Das Resultat dieser Prüfungen wird im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden.

Nach den Reifeprüfungen wird dem Stiftsbriefe zufolge die **siebente** Verteilung der **Abiturientenerinnerungsstiftung** stattfinden, über welche ebenfalls im nächsten Programme berichtet werden wird. Die Verleihung wird die Direktion sofort der k. k. Statthalterei bekanntgeben und den Namen des Stiftlings in den hiesigen Lokalblättern veröffentlichen.

Die Direktion spricht nochmals allen Wohltätern Gönnern und Freunden der Anstalt für die reichlich gewährten Unterstützungen der Schüler den wärmsten und innigsten Dank aus.

Wichtige Erlässe der hohen Schulbehörde.

1. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 27. Juni 1911, Z. 25.681, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 19. Juli 1911, Z. 18.054, den neuen Lehrplan und die neue Instruktion für das Turnen an Mittelschulen betreffend.

2. Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 24 Oktober 1911, Z. 30.726, die Abhaltung des I. deutschen mähr. Kinderschutztages am 2 Dezember betreffend

3 Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 2. Dezember 1911, Z. 33.559, den Identitätsnachweis bei Benützung der Fahrbegünstigungsanweisungen für Studierende vom Jahre 1912 an betreffend

4. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 29. November 1911, Z. 48.816, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 4. Dezember 1911, Z. 35.083, die Veranstaltung von Mittelschulstudienreisen ans Meer durch den österr. Flottenverein betreffend.

5. Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 12. Dezember 1911, Z. 35.858, die zur Eröffnung eines Freifächerkurses nötige Schülerzahl betreffend.

6. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 18 Dezember 1911, Z. 49.357, den Beginn der Weihnachtsferien im Jahre 1911 betreffend.

7. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 27. Dezember 1911, Z. 30.280, und des k. k. L.-Sch.-R. vom 26. Jänner 1912, Z. 534, den Termin der Schulgeldzahlung im I. Semester betreffend.

8. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 1. Jänner 1912 Z. 21.069 ex 1911, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 29. Jänner 1912, Z. 2345, die Unzulässigkeit von Lehrbüchern ohne Approbationsklausel betreffend.

9. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 3. Feber 1912, Z. 8.661, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 8. Feber 1912, Z. 3.727, den schulfreien Dienstag nach dem Schlusse des I. Semesters betreffend.

10. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 22. Feber 1912, Z. 5185, die Festgaben für das Preisschießen der Schüler betreffend.

11. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 7. Feber 1912, Z. 51.970, und des k. k. mähr. L.-Sch. R. vom 26. Feber 1912, Z. 5604, die Anschaffung der Zeitschrift „Mein Österreich" betreffend.

12. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 4. März 1912, Z. 2999/11, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 14. März 1912, Z. 7509, die sukzessive Einführung des relativ-obligaten Unterrichtes in der böhmischen Sprache mit 3 wöchentlichen Stunden betreffend.

13. Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 28. März 1912, Z. 9015, den Beginn der Osterferien betreffend.

14. Erlaß des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 12. April 1912, Z. 10.402, das Verbot der Benützung von nicht approbierten Lesebehelfen im Stenographieunterrichte enthaltend.

15. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 3. April 1912, Z. 14.822, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 22. April 1912, Z. 11.142, die definitive Regelung der Schulferien, und vom 19. Mai 1912, Z. 20.733, bezw. vom 25. Mai 1912, Z. 14.694, den Schlußgottesdienst und die Zeugnisverteilung am 5. Juli eines jeden Jahres betreffend.

16. Erlaß des k. k. Min. für Kultus und Unterr. vom 13. April 1912, Z. 51.123, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 8. Mai 1912, Z. 11.476, die Prüfung aus dem obligaten Turnen bei außerordentlichen Prüfungen betreffend.

17. Erlaß des k. k. Min. für Kultus u. Unterr. vom 28. April 1912, Z. 14.145, und des k. k. mähr. L.-Sch.-R. vom 18. Mai 1912, Z. 13.472, das alpine Notsignal betreffend.

Voranzeige für das Schuljahr 1912/13.

Das Schuljahr 1912/1913 wird am 18. September mit dem „Veni Sancte" und einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Die Aufnahme der Schüler in die erste Klasse findet am 6. u. 8. Juli und am 16. und 17. September, die Aufnahme der Schüler in die höheren Klassen am 16. und 17., die Nachtrags-, Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen am 16. und 17. September von 8 Uhr früh an in den betreffenden Klassen statt.

Die neu eintretenden Schüler, welche das 10. Lebensjahr vollendet haben oder im Kalenderjahr 1912 vollenden werden, haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu melden, ihren Tauf- oder Geburtsschein beizubringen und 9 *K* 20 *h* als Aufnahmstaxe, Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag zu erlegen. Jene Schüler, welche von einer öffentlichen Volksschule in die I. Klasse eintreten, haben die nach dem vorgeschriebenen Formulare ausgestellten Schulnachrichten mitzubringen. Ihre Aufnahme ist von dem Ergebnisse einer Aufnahmsprüfung abhängig. Gefordert wird hiebei: Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, (Kenntnis der Biegung von Haupt-, und Eigenschafts-, Für- und Zeitwörtern, beim Zeitworte richtiges Erkennen und fertiges Bilden der Zeiten, Arten und Formen), Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Uebung in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Die Aufnahmsprüfung darf in demselben Jahre nicht wiederholt werden.

Jene mittellosen Schüler der I. Klasse, welche eine Stundung des Schulgeldes anstreben, haben laut Verordnung des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 7. März 1909, Zl. 8.890, V.-Bl. Nr. 8, die Gesuche binnen 8 Tagen nach erfolgter Aufnahme bei der Direktion einzubringen. Das Gesuchsformular ist auf dem schwarzen Brette im Gymnasialeingang angeschlagen.

Jene auswärtigen Schüler, welche sich nicht mit staatsgiltigen Zeugnissen ausweisen können, haben sich einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, für welche eine Prüfungstaxe im Betrage des Schulgeldes zu entrichten ist; für die Aufnahmsprüfung in die I. Klasse ist jedoch keine Taxe zu entrichten. Die dem Gymnasium bereits angehörigen Schüler haben den Lehrmittelbeitrag von 4 *K* und den Jugendspielbeitrag von 1 *K* zu entrichten.

Die Schüler haben sich ausnahmslos mit ihren Eltern oder wenigstens mit einem Stellvertreter derselben zur Einschreibung zu melden.

Auch bezüglich der **Quartiere** werden die P. T. Herren Eltern in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, **stets Rücksprache mit der Direktion zu nehmen.**

Auf den zwei vorschriftsmäßigen Nationalien müssen auch die mitwohnenden Schüler genau angegeben werden.

Zum Zwecke des einheitlichen Zusammenwirkens zwischen **Schule und Haus** werden die Eltern und deren Stellvertreter dringend ersucht, von den Bestimmungen der Disziplinarvorschriften (insbesondere von dem IV. Abschnitte) genaue Kenntnis nehmen zu wollen.

Für die Behandlung der Kostzöglinge und deren häusliche Beaufsichtigung gelten als Richtschnur die vom k. k. mähr. Landesschulrate genehmigten „Grundsätze für die hygienischen Forderungen an das Kostzöglingswesen" und die „Ergänzungen" hiezu, welche zu Beginn des Schuljahres den Quartiergebern eingehändigt werden.

Indem die Direktion schließlich allen Gönnern der Anstalt den besten Dank für ihre wohlwollenden Unterstützungen ausspricht, fühlt sie sich im Namen des Lehrkörpers noch gedrängt, im Interesse der Erziehung und des geistigen Fortschrittes der dem Lehrkörper anvertrauten Jugend den zu beherzigenden Wunsch auszusprechen, daß die P. T. Herren Eltern und Vormünder ihre Mithilfe bei der strengen Überwachung des Studiums ihrer Kinder der Anstalt stets angedeihen lassen mögen, weil gewiß nur dadurch, daß **Haus und Schule** sich aufrichtig und hilfreich die Hand bieten, das Ziel eines gedeihlichen Unterrichtes erreicht und das künftige Glück der Kinder begründet und gefördert werden kann.

Znaim, den 5. Juli 1912.

K. k. Direktion des Staatsobergymnasiums in Znaim:

Regierungsrat Julius Wisnar,

k. k. Direktor.

Namen der Schüler am Schlusse des II. Semesters.

Die mit * bezeichneten Schüler haben die Klasse mit vorzüglichem Erfolge absolviert.

I. Klasse, 52 Schüler.

Běhounek Franz aus Znaim.
Bornemann Richard — Znaim.
Buchberger Konrad — Znaim.
Büchinger Anton — Gr.-Olkowitz.
Budischowsky Friedrich — Znaim.
Dietl Karl — Erdberg.
Fleischmann Leopold — Alt-Schallersdorf.
Fritz Gottlieb — Znaim.
Gruber Otto — Pöltenberg.
Guschl Karl — Nikolsburg.
Haase Bruno — Znaim.
Hackl Eduard — Klein-Tajax.
Herrmann Ernst — Mannsberg.
Ipolt Adolf — Znaim.
*Kettner Gustav — Znaim.
Klenner Josef — Worlitschka, Böhmen.
Knopp Johann — Hödnitz.
Kolař Ottokar — Martinkau.
Koller Othmar — Alt-Schallersdorf.
Koníček Eduard — Znaim.
*Krampla Wilhelm — Wien, N.-Österr.
*Kratochwil Johann — Pilsen, Böhmen.
*Kunrath Walter — Erdberg.
Lerner Friedrich — Klein-Teßwitz.
*Mahr Johann — Nispitz.
Merth Franz — Zlabings.
Němec Wladimir — Unter-Lažan.
Németh Johann aus Komorn, Ungarn.
Nimführ Alois — Klein-Tajax.
Nussbaum Josef — Budapest, Ungarn.
*Pejdl Ernst — Mähr.-Budwitz.
Peltsarsky Herbert — Mistek.
*Perroy Georg — Preßburg, Ungarn.
Piwnitschka Walter — Wien, N.-Österr.
Platny Josef — Wien, N.-Österr.
Prager Rudolf — Znaim.
Přibil Augustin — Chlumetz, Böhmen.
Rieber Johann — Aich, Böhmen.
Rödl Franz — Hosterlitz.
Schilhan Wilhelm — Znaim.
Schoblik Alphons — Gerstenfeld.
Schön Johann — Alt-Schallersdorf.
Sedlaček August — Joslowitz.
Sedlaczek Johann — Znaim.
*Seidler Georg — Brünn.
Six Friedrich — Klein-Grillowitz.
*Skursky Theodor — Klein-Riedenthal, N.-Österr.
Sorger Josef — Bruck a. d. Leitha, N.-Österr.
Swoboda Otto — Znaim.
*Winkler Wilhelm — Teffernitz, Kärnten.
Witz Hugo — Schönwald.
Wollinger Franz — Znaim.

II. Klasse, 48 Schüler.

*Bartosch Friedrich aus Retz, N.-Ö.
Beer Johann — Erdberg.
*Berger Ottokar — Hadres, N.-Ö.
Engel Emanuel — Karolinental, Mähren.
*Farny Bernhard — Straschkau.
Gausrab Ferdinand — Znaim.
Hammer Friedrich — Křeptau.
Hascha Anton — Znaim.
*Höllriegl Ernst — Schattau.
Kaluscha Franz — Znaim.
Kermer Walter — Znaim.
*Klug Lothar — Friedek, Schlesien.
Kolař Franz — Krasonitz.
*Köppl Alfred — Zissersdorf, N.-Ö.
*Kornfeld Otto — Römerstadt.
*Kosteletzky Johann — Hösting.
Kratochwil Karl — Schröfelsdorf.
*Kummermann Ernst — Wien, N.-Ö.
Kwapil Oskar — Znaim.
Landsmann Ernst — Rausenbruck.
Leisner Franz — Znaim.
*Linsbauer Josef — Fratting.
*Luksch Josef — Lospitz.
Macek Ernst — Milleschitz.
Matzka Roman — Martonvasar, Ungarn.
Maurer Alois aus Hödnitz.
Nussbaum Eugen — Budapest, Ungarn.
*Peltsarszky Gustav — Mistek.
*Pika Otto — Egersdorf.
*Resch Johann — Retz, N.-Ö.
*Russe Friedrich — Lundenburg.
Schidlo Kamillo — Znaim.
*Schneller Heinrich — Olmütz.
Schroll Josef — Znaim.
*Schuster Maximilian — Erlau, Ungarn.
Schwarzer Josef — Znaim.
Šebesta Johann — Alt-Schallersdorf.
*Studeny Alois — Znaim.
Timmel Rudolf — Wollein.
*Tramposch Ferdinand — Brooklyn, Nord-Amerika.
Tramposch Franz — Brooklyn, Nordamerika.
Trawniček Alfred — Znaim.
Tritta Gottfried — Oblas.
*Überreiter Otto — Wolfsbach, N.-Ö.
Wokřina Alfons — Grusbach.
*Wurmböck Eranz — Elsern, N.-Österr.
Wybiral Othmar — Datschitz.
Zimmermann Johann — Gaiwitz.

III. Klasse, 31 Schüler.

Běhounek Josef aus Friedrichsdorf bei Iglau.
Bouda Richard — Znaim.
Brunner Alexander — Pernersdorf, N.-Ö.
Burkert Franz — Wien, N.-Ö.
Diamant Friedrich — Domamühl.
Eckhart Walter — Selletitz.
Fischer Willi — Znaim.
Foglar Hugo — Znaim.
Fries Freiherr von, Heinrich — Wien, N.-Ö.
*Galian Mavilus — Marburg, Steiermark.
Hauswirt Johann — Urbau.
Kontner Johann — Alt-Schallersdorf.
Macek Franz — Grafendorf.
Mann Theodor — Znaim.
Mareš Josef — Hohenstadt.
Matl Emanuel aus Dubica, Bosnien.
Mauthner Josef — Neu-Schallersdorf.
Minkus Hans — Znaim.
Nather Richard — Znaim.
Nechwatal Franz — Fallbach, N.-Ö.
Oberwimmer Otto — Krems, N.-Ö.
*Podleschka Karl — Pohrlitz.
Rubitschek Friedr. — Watzelsdorf, N.-Ö.
Schmid Rudolf — Grusbach.
Schott Franz — Alt-Schallersdorf.
Schwarz Alexander — Kurlupp.
*Waas Johann — Ober-Fröschau.
Weiner Viktor — Znaim.
Wessely Ludwig — Wejmislitz.
Wizlsperger Otto — Guntersdorf, N.-Ö.
Zdiarsky Wilhelm — Krnčitz.

IV. Klasse, 33 Schüler.

Bachl Johann aus Groß-Tajax.
Dařilek Adolf — Brünn.
Frömel Friedrich — Nikolsburg.
*Gotz Gottfried — Töstitz.
Grohmann Theodor — Bensen, Böhm.
Hofmann Walter — Hohenstadt.
Jandl Johann — Mähr.-Budwitz.
Kastner Ferdinand — Probitz.
Kern Josef — Stetteldorf N.-Ö.
Kubesch Artur — Ternitz, N.-Ö.
*Lang Johann — Pratsch.
*Liedermann Johann — Haugsdorf, N.-Ö.
Löwy Ernst — Znaim.
*Matl Richard — Dubica, Bosnien.
*Meister Johann — Neu-Schallersdorf.
*Nekula Josef Drosendorf, N.-Ö.
*Peltsarszky Erich — Witkowitz.
Pewny Albin aus Panditz.
*Popp Oskar — Wien, N.-Ö.
Protiwa Karl — Laskes.
Riepl Franz — Unter-Markersdorf, N.-Ö.
*Saleta Karl — Durchlaß.
Schembera Rudolf — Znaim.
*Schreyvogl Friedrich — Loosdorf, N.-Ö.
Sigmund Karl — Stronsdorf, N.-Ö.
Springer Franz — Znaim.
Stehlik Adolf — Znaim.
Swoboda Gottfried — Znaim.
Trawniček Johann — Znaim.
Turnowsky Hans — Lundenburg.
*Überreiter Oskar — Wolfsbach, N.-Ö.
Waschitza Alfred — Znaim.
Wiglitz Alois — Schattau.

V. Klasse, 21 Schüler.

Annerl Erich aus Frain
Baldini Franz — Wien, N.-Ö.
v. Brennerberg Franz — Wien, N.-Ö.
Ernst Anton — Hadres, N.-Ö.
Fischer Otto — Znaim.
Grohmann Kuno — Würbenthal, Schles.
*Haase Erich — Znaim.
Kahan Hans — Waidhofen a./Th., N.-Ö.
*Keller Ernest — Znaim.
Kraus Gregor — Borotitz.
*Meister Friedrich — Znaim.
Paumgartten Hans, R. v. aus G.-Seelowitz.
Pöhlmann Alexander — Laa a./Th., N.-Ö.
*Polak Karl — Piesling.
Powolny Anton — Znaim.
*Schön Leo — Alt-Schallersdorf.
Schwarzbart Paul — Pullitz.
Tkany Leo — Töstitz.
Waschitza Johann — Znaim.
Zeman Erwin — Hagenberg N.-Ö.
*Zoubek Leopold — Alt-Schallersdorf.

VI. Klasse, 20 Schüler.

Bernhart Wilhelm aus Bruck a. d. L., N.-Ö.
*Čižek Robert — Znaim.
*Dostal Oskar — Karlshof, Böhmen.
Dworžak Richard — Kirhau.
Fischer Karl — Enzersdorf, N.-Ö.
Haase Rudolf — Znaim.
Hönlinger Rudolf — Znaim.
Jonasch Karl — Mähr.-Budwitz.
Kloiber Viktor — Drosendorf, N.-Ö.
Köck Karl — Unter-Nalb, N.-Ö.
Kohn Richard — Mähr.-Budwitz.
*Leinberger Josef aus Chwallatitz.
Lichtenstettiner Rudolf — Schwarzau im Gebirge, N.-Ö.
Nader Heinrich — Pumlitz.
*Paulik Josef — Mannsberg.
Pöhlmann Josef — Laa, N.-Ö.
Schidlo Walter — Jamnitz.
*Schürer Ritter von Waldheim, Walter — Wien, N.-Ö.
Soukopp Konrad — Kurlupp.
Wagner Julius — Schömitz.

VII. Klasse, 22 Schüler.

Berger Paul aus Laa a. d. Th., N.-Ö.
Bornemann Felix — Znaim.
*Bunzl Anton aus Kl.-Höflein, N.-Ö.
*Diwald Alois — Gnadlersdorf.

Dula Ferdinand aus Znaim.
*Gerstenbrand Franz — Gnadlersdorf.
Grohmann Emil — Würbenthal, Schles.
*Hesina Franz — Töstitz.
*Hirsch Fritz — Mißlitz.
Hofmann Anton — Mühlfraun.
*Jäckl Karl — Retz, N.-Ö.
Jandl Friedrich — Mähr.-Budwitz.
Křehlik Karl — Aspersdorf, N.-Ö.
Kreutzer Egon — Lessonitz.
*Mirna Walter aus Znaim.
*Peltsarszky Arnold — Witkowitz.
*Prager Konrad — Ungarschitz.
*Staniek Viktor — Althart.
Stifter Othmar — Znaim.
*Suttner Gustav, Freiherr von — Kiseljak, Bosnien.
Venclik Ernest — Znaim.
Wessely Emil — Erdberg.

VIII. Klasse, 24 Schüler.

Bachmayer Hubert aus Weyerburg, N.-Ö.
Bartak Ottokar — Wien, N.-Ö.
Bayer Franz — Obritz, N.-Ö.
Diwiš Johann — Znaim.
Ehn Ludwig — Znaim.
*Englisch Karl — Joslowitz.
*Fischer Friedrich — Enzersdorf, N.-Ö.
Fischer Johann — Mißlitz.
Hönlinger Johann — Pumlitz.
Jonasch Berthold — Mähr.-Budwitz.
Kalcher Hermann — Wien, N.-Ö.
*Karg Johann — Luggau.
Koudela Josef aus Iglau.
*Libsch Erwin — Salzburg, Salzbg.
Petzny Johann — Edelspitz.
*Polak Johann — Piesling.
Riegler Josef — Oberstinkenbrunn, N.-Ö.
*Schubert Franz — Znaim.
Stefka Jaroslaus — Tyrn, Schlesien.
Steiner Erwin — Wien, N.-Ö.
Wagner Johann — Schömitz.
Weber Karl — Znaim.
*Weindl Franz — Töstitz.
Wenzl Johann — Edenthurn.

1900. Schriftlicher Nachlaß des Landesverteidigers Johann Thurnwalder aus Passeier. (Aus den Tiroler Befreiungskriegen.) I. Teil. Vom Prof. Andreas Simeoner.

1901. Schriftlicher Nachlaß des Landesverteidigers Johann Thurnwalder aus Passeier. (Aus den Tiroler Befreiungskriegen.) II. Teil. Schluß. Vom Prof. Andreas Simeoner.

1902. Kurzgefaßte Geschichte des Znaimer Gymnasiums. Ein Beitrag zur Schulgeschichte vom Gymnasialdirektor Julius Wisnar.

1903. Beitrag zur Behandlung erzählender Gedichte. Vom Prof. Gottfried Wöckl.

1904. Die abergläubischen und heidnischen Gebräuche der alten Deutschen nach dem Zeugnisse der Synode von Liftinae im Jahre 743. Vom bischöfl. Konsistorialrat Prof. Franz Widlak.

1905. Rückblicke auf die Demostheneslektüre. Vom Professor Alfred Schlerka.

1906. Reiseerinnerungen aus dem Orient. Vom Professor Dr. K. Mras. Bericht über die gegründete „Abiturienten-Erinnerungs-Stiftung." Vom Direktor Julius Wisnar.

1907. 1. Disposition der Aristotelischen Theorie des Dramas und Erklärung einiger Hauptpunkte derselben. 2. Die Verse: Eurip. Medea 1181 und 1182, Soph. Antig. 29 und 30, 45 und 46, Soph. Elektra 363, 495—498, erklärt, bez. emendiert. Vom Gyml. Steph. Haupt.

1908. Gymnasium und Öffentlichkeit. Einige Worte anläßlich der Schulreform, zunächst für Eltern und Erzieher. Vom Prof. R. Schneeweiß.

1909. Der pseudoplatonische Kleitophon. Vom Prof. Dr. Josef Pavlu. Gregor Johann Mendel. Ein Gedenkblatt, dem Andenken an den genialen Forscher gewidmet vom Direktor Julius Wisnar.

1910. Die Schlacht bei Znaim im Jahre 1809. Ein Gedenkblatt, den Manen der wackeren Kämpfer vom 10. und 11. Juli 1809 gewidmet vom Direktor Regierungsrat Julius Wisnar.

1911. Ist die Rede Ciceros pro Murena echt? Vom Prof. Stephan Haupt. Bericht über den im Jahre 1906 gegründeten Klavierfond der Anstalt. Vom Direktor Regierungsrat Julius Wisnar.

1912. Zu A. W. Schlegels „Ion". Vom Professor Dr. Hugo von Kleinmayr.